

Leben

94 Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol

39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@dnet.it

17. Jahrgang

März / April / Mai 2009

WIEVIEL MUTTER BRAUCHT EIN KIND?



www.bewegung-fuer-das-leben.com

Das Verhängnis der Kinderkrippen: WENN DAS NORMALE ALS IDYLLE ERSCHEINT

Manchmal besuche ich eine Freundin. Zwanzig Jahre lang war sie Hausfrau und hatte alle Hände voll zu tun mit ihren fünf Kindern, sowie Haus und Garten.

Nun ist die Jüngste ein Teenie, und meine Freundin arbeitet außer Haus und einige Tage auch zu Hause. Sie hat wieder kleine Kinder, diesmal als Pflegemutter, eine Dreijährige und ein Baby, Töchter einer Ärztin. Das sechs Monate alte Baby bekommt immer wieder Schreianfälle. Es schreit so verzweifelt, dass es die Mutter eigentlich hören müsste in ihrer Praxis in der nächsten Stadt, wo sie das Leid fremder Menschen zu beheben sucht. Oft dauert es sehr lange, bis sich die Kleine beruhigen lässt. Die Ältere ist ganz gut zu haben, so lange die leibliche Mutter nicht da ist. Wenn diese erschöpft von der Arbeit kommt, macht die Kleine Zoff: Sie beißt ein Brot an und schmeißt es auf den Boden, sie schlägt die Hand weg, die sie mäßigen will, sie wirft sich hin und schreit, sie spielt ein paar Minuten mit einem Ding und reißt das

nächste heraus. Sie schlägt nach der Pflegemutter.

Das Mädchen, das seit kurzem in den Kindergarten geht, hat schon mit vielen Erwachsenen auskommen müssen: mit den Eltern, den Großeltern, der Krippenbetreuerin, nun mit Erzieherinnen und Kindern im Kindergarten und mit der Pflegemutter.

Manchmal besuche ich andere Freunde. Er, der Bauer, leitet eine Gebetsgruppe. Nach dem dritten Kind wollte elf Jahre keins mehr kommen. Da hat die Tochter eine Fußballfahrt nach Altötting gemacht, weil sich alle noch ein Geschwisterchen gewünscht haben. Es nützte, und die Mutter wurde wieder schwanger. Schon während der Schwangerschaft wurde das wachsende Menschlein an Kirchengang und Gebet gewöhnt. Schließlich lag ein Bübchen im Stubenwagen. Am Gebetsabend und nach der Kirche sehe ich, wie der Kleine gewachsen ist in einer Woche. Inzwischen, wenn ich in den Wagen schaue, blickt er mich ein Weilchen unbewegt aus großen runden Augen an, dann breitet sich ein Lächeln über seinem Gesicht aus, als würde der Himmel



GABRIELE KUBY

Wer hat im Jahr 2008 couragiert und überzeugend seinen christlichen Glauben gelebt? In der Kategorie "Journalistin des Jahres" wurde von IDEA Gabriele Kuby gewählt. Wörtlich schreibt die Nachrichtenagentur: "Als Publizistin und Vortragsrednerin zeigt Gabriele Kuby die Sackgassen der modernen Gesellschaft auf und den Ausweg durch eine Neubesinnung auf christliche Werte. Die dreifache Mutter sagt, was sie für wahr hält, ohne sich den postmodernen Tabus der Political Correctness zu fügen. Dabei war das nicht immer so. Gabriele Kuby war – wie sie selbst sagt – Sympathisantin und Mitläuferin der 68er. Für deren Ziele ging sie mit auf die Straße; im Sommersemester 1967 war sie Politische Referentin der Studentenvertretung (AStA) der Freien Universität Berlin. Doch schon bald spürte sie eine große innerliche Leere. Anfang der 70er stürzte sich Kuby „mit Haschisch im Rucksack“, wie sie in einem Beitrag schrieb, ins Leben – auf der Suche nach Antworten auf eine unbestimmte Sehnsucht in ihrem Herzen: „Heute frage ich mich, wie man in einer Welt, deren Wertefundament durch ‚68‘ zerstört wurde, leben kann, ohne sich in Jesus Christus zu verankern.“ 1997 trat Kuby in die katholische Kirche ein.

Wir danken Frau Kuby herzlich für diesen Gastkommentar.

Die Redaktion

aufreißen.

Der Himmel ist auch im Herzen der Mutter aufgerissen. Es gibt eine Freude von außen und es gibt eine Freude von ganz tief innen, die eigentlich gar niemand sehen soll, die aber nicht zu verbergen ist, kein Strahlen, nur ein zarter Glanz. Dieser Glanz ist auf dem Gesicht der Mutter, wenn sie ihr Kind im Arm hält, Wange an Wange, die Lippen auf die seidenweichen Haare legt und den Duft einatmet. Vater und Mutter verbindet tiefe Dankbarkeit über das Wunder des Lebens.

Das Baby in die Kinderkrippe geben, jetzt mit fünf Monaten oder mit einem Jahr? Es wäre schiere Grausamkeit, die bis vor kurzem Mutter und Kind nur durch einen Schicksalsschlag hätten erleiden müssen. Bald hat jede Mutter in Deutschland einen Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz für Kinder unter drei Jahren, also einen Rechtsanspruch auf einen Schicksalsschlag. Der Staat lässt es die Steuerzahler viele Milliarden kosten, damit die Mütter schon von ihren kleinsten Kindern weggerissen und unter „die Lufthoheit“ des Staates gestellt werden können.

Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen zu Hauf, was wir alle wissen: der formbare neue Mensch braucht als erste Botschaft seines Lebens: Du bist geliebt und geborgen, deine Existenz erfüllt die Welt mit Freude, so wie du die Welt mit Freude erfüllst. Fest eingewurzelt im Boden der Familie, wirst du Schritt für Schritt in die Welt hinausgehen und sie schließlich bereichern mit den Gaben, die Gott in dir angelegt hat und für deren Entfaltung du liebende Fürsorge, Vorbild und Unterweisung brauchst.

Was aber wird aus Kindern, die bereits in den ersten drei Jahren ihres Lebens zwei herzzerreißende Trennungen erlebt haben: zuerst von der Mutter, wenn sie in die Krippe kommen, und dann – unter selten günstigen Bedingungen – von der „Fremdbetreuerin“, wenn sie in den Kindergarten kommen? **Wir sind im Begriff die Quelle der Liebe zu zerstören, auf die jeder Mensch angewiesen ist: Die Liebe zwischen Mutter und Kind.**

inhalt

- 3 Infobox
- 4 Weniger Staat mehr Eltern
- 6 Das Interview
- 7 Denkt Europa um?
- 8 Kinderkrippen
- 9 Kinder ohne Liebe
- 10 Mama bleibt Mama
- 11 So glaub ich, ist das Glück
- 12 Buntes
- 14 www.meinbaby
- 15 Barack Obama
- 16 Frontalangriff auf das Leben
- 18 Gott schenkte uns einen Engel
- 19 Manifest von Madrid
- 20 Porträt: Gianna Jessen
- 21 Mensch von Anfang an
- 22 Buntes
- 24 Fundament Familie
- 25 Der 2. Frühling
- 26 Jugendseite
- 29 Jugend von heute
- 30 Leserpost
- 31 5 Promille
- 32 Dance of Life
- 33 Gebärmutterhalskrebs
- 34 Kinderseite
- 35 Erziehung
- 36 Der Hl. Josef
- 37 Maria, Mutter des Lebens
- 38 Esoterik - Heilslehre oder Irrlehre

impresum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:
Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Christiane Paregger

Layout: Meraner Reprostudio
Druck: Meraner Reprostudio
Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:
Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237338
e-mail: lebe@dnet.it

homepage:
www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

Infobox

WOCHE DES LEBENS

Sa 16. Mai Gebetsvigil in Meran

So 17. Mai Luftballonfescht! im Haus des Lebens - Meran mit:

- Vergabe PREIS DES LEBENS
- Prämierung Quiz HUMANAE VITAE

Fr 22. Mai Gebetsnacht im Bozner Dom

17^h Rosenkranz für das Leben
über Radio Grüne Welle

19^h Hl. Messe im Dom mit

Altdekan JOHANNES NOISTERNIGG

20 - 24^h gestaltete Anbetung im Dom

24^h Abschlussmesse

GEBETSVIGILIEN

Am Samstag, 18. April 2009 in Bozen

Am Samstag, 16. Mai 2009 in Meran

Am Samstag, 20. Juni 2009 in Bozen

Beginn: jeweils um 14.30 Uhr

VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS

BAZAR RUND UMS KIND

25. April 2009 von 09.00 – 11.00 Uhr

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Jahresthema 2008/2009:

„Rund ums Frau sein - Lebensphasen“

Kurzreferat mit Dr. PAUL WENIN

und Erfahrungsaustausch

Jeden 3. Mittwoch im Monat

von 09.00 – 11.00 Uhr

Nächste Termine: 15.4., 20.5.

COMPUTER- WOCHE

täglich von 20.-24.04.09

vormittags: für Einsteiger mit Office 2003

nachmittags: Digitale Kamera - Bildbearbeitung

abends: für leicht Fortgeschrittene - Office 2007

siehe auch S. 30

EXERZITIEN

mit LEANDRE LACHANCE (Kanada)

Mo 11. Mai - Mi 13. Mai

Thema: „UNTERWEGS ZUR ZIVILISATION DER LIEBE“

(Begrenzte Teilnehmerzahl)

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

ADRESSÄNDERUNG

Büro Bewegung für das Leben

Mit Ende März mussten wir unser Büro in Bozen am Grieserplatz auflassen, da das Haus umgebaut wird. Um Kosten einzusparen, haben wir uns entschlossen, kein weiteres Büro in Bozen mehr anzumieten, sondern unseren Vereinssitz nach Meran, in das Haus des Lebens zu verlegen.

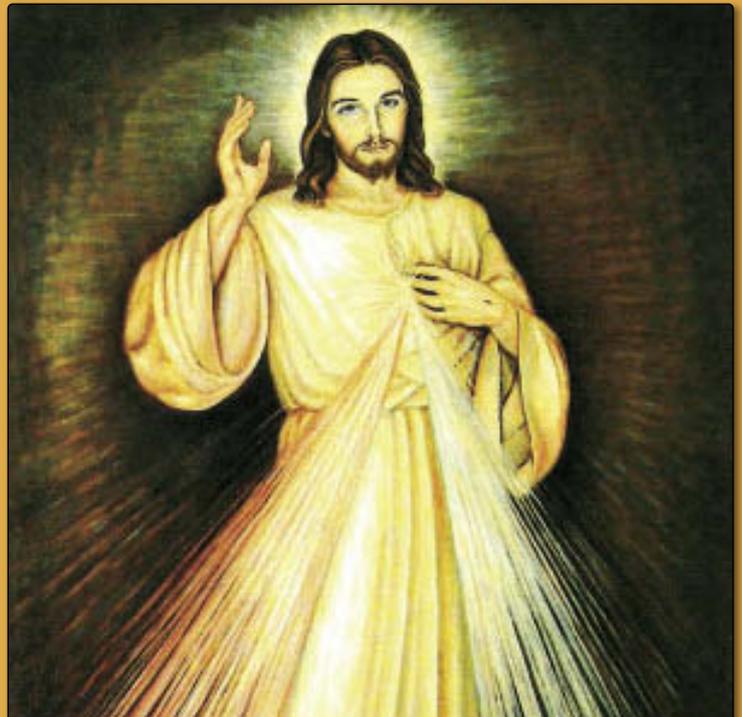
Die neue Adresse der Bewegung für das Leben-Südtirol lautet ab sofort:

Bewegung für das Leben - Südtirol
39012 MERAN, Winkelweg 10

Tel. & Fax 0473 237338
email: bfl@dnet.it

*Wir wünschen allen
Freunden und
Wahltätern, allen
Lesern und Helfern
ein gesegnetes
Osterfest!*

Bewegung für das Leben - Südtirol



19. APRIL 2009 SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT

Anlässlich der Heiligsprechung der polnischen Ordensfrau Sr. FAUSTYNA KOWALSKA (1905-1938) am 30. April 2000 legte der Papst fest, dass der Sonntag nach Ostern künftig in allen Diözesen der Weltkirche als „SONNTAG VON DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT“ begangen werden soll.

Worte des Heilands an Sr. Faustyna:

„Ich wünsche, dass die ganze Welt meine Barmherzigkeit kenne. Ich wünsche, unzählige Gnaden zu verteilen an die Seelen, die ihr Vertrauen in meine Barmherzigkeit setzen.“

Wir laden alle ein, die neuntägige Andacht (NOVENE) zur Göttlichen Barmherzigkeit zu beten. Die Novene wird am **KARFREITAG** begonnen und schließt am Barmherzigkeitssonntag.

Weniger Staat – mehr Eltern: Was brauchen Kleinstkinder?

Auch in Südtirol werden die Anzahl der Kinderkrippen aufgestockt. Wie in der Tageszeitung Dolomiten Anfang März zu lesen war, sind mehrere Diplome als Voraussetzung für die Betreuerinnen gefordert. Da viele westliche Länder schon seit Jahrzehnten Erfahrungen gesammelt und auch effiziente Studien betrieben haben, ist es hilfreich auf die Ergebnisse und neuesten Forschungen zu schauen, bevor junge Eltern sich für die Fremdbetreuung ihrer Kleinstkinder in Tagesstätten entscheiden. Auch für die verantwortlichen Politiker können die folgenden Informationen aufschlussreich sein. Die Frage stellt sich, ob diese Einrichtungen wirklich so segensreich für die Entwicklung der Kinder sind und ob nicht die vielen Gelder sinnvoller den jungen Müttern zugestanden werden sollten, damit sie zuhause bleiben und ihrem Kleinkind die beste Betreuung ange-deihen lassen können.

Wir bringen Auszüge aus verschiedenen wissenschaftlichen Beiträgen und Erfahrungsberichten der Internationalen Tagung am 4./5. Mai 2007 in Frankfurt. Die Referenten:

PROF. DDR. THEODOR HELLBRÜGGE
Emeritierter Professor für Sozialpädiatrie an der Ludwig – Maximilian – Universität, München; Gründer und Direktor des Kinderzentrums in München

SIR RICHARD BOWLBY - ENGLAND
Präsident des „Centre of Child Mental Health“, Sohn des Pioniers der Bindungsforschung Dr. John Bowlby

DR. STEVE BIDDULPH - AUSTRALIEN
Dipl. Psychologe und Buchautor, Direktor des „Collinsvale Centre“, Pionier der Familientherapie in Australien mit Schwerpunkt auf Elternkompetenz und Stärkung von Familie



Neurowissenschaftler haben beobachtet, dass wichtige Strukturen in Säuglingsgehirnen von emotionalen Erfahrungen geformt werden, und dass die positivsten wie auch die negativsten Einflüsse auf das Konto ihrer sozialen und emotionalen Beziehungen gehen, wiederum besonders ausgehend von ihrer primären Bezugsperson, normalerweise also der Mutter. Die physische Struktur der Säuglingsgehirne wird maßgeblich von Hormonen beeinflusst, die im Rahmen dieses Bindungsgefüges in den ersten zwei Lebensjahren ausgeschüttet werden, während derer sich die Größe ihrer Gehirne verdoppelt.

Bei Babies und Kleinkindern unter 30 Monaten entwickelt sich die rechte Hirnhälfte schneller und übt im Vergleich zur linken Hirnhälfte eine größere Kontrolle auf das Verhalten aus.

Die rechte Seite entwickelt intuitives Denken und gewährleistet emotionale Fähigkeiten, die für das Entstehen von Beziehungen und das Einfühlungsvermögen in die Gefühle anderer Menschen notwendig sind. Babies lernen diese unbewussten Fähigkeiten, indem sie wieder und wieder verantwortlich und sensibel betreut werden. Und die Qualität ihrer Beziehungen, sowie die damit Tag für Tag verbundenen Gefühle, können einen entscheidenden Einfluss auf die Struktur des sich entwickelnden Gehirns haben. Diese Erfahrungen können später nicht bewusst erinnert werden, weil sie in der präverbalen Phase der Hirnentwicklung auftreten.

Aber die Gefühle und Erwartungen, die in dieser Phase ausgebildet werden, spielen eine wichtige Rolle bei der Formung der Persönlichkeit in der gesamten Kindheit.

In einer entscheidenden Phase, etwa um den 33. Lebensmonat, vollzieht sich im Gehirn von Kleinkindern ein ganz bedeutsamer Wandel. Der Wachstumsvorsprung der rechten Hirnhälfte verlangsamt sich und die Entwicklungsphase der sozialen und emotionalen Intelligenz wird abgelöst von einem Wachstumsschub der linken Hirnhälfte. Mit etwa 36 Monaten wird die linke Seite dominant, und dies fördert die Entwicklung komplexer Sprache, sowie die Fähigkeit, vergangene Ereignisse zu erinnern und zukünftige Ereignisse voraus zu sehen.

Qualitativ hohe Vorschulerziehung hilft den meisten Kindern, die älter als ungefähr 36 Monate sind, ihre kognitiven Fähigkeiten und soziale Unabhängigkeit zu entwickeln, aber Forscher haben keine dieser Vorteile für Kinder unter 24 Monaten gefunden. Aus diesem Grund sollte die individuelle Kapazität von

Kleinkindern zwischen 24 und 36 Monaten, mit dem Trennungsstress fertig zu werden, sehr sorgfältig eruiert werden. Und das Durchschnittsalter 30 Monate kann nur als ganz grober Anhaltspunkt dienen. Wir müssen noch kurz über Risikofaktoren sprechen, denn inadäquate Fremdbetreuung kann ein Risikofaktor sein, und man muss wissen, was darunter zu verstehen ist. Die zu emotionalen Störungen bei Kindern beitragenden Risikofaktoren sind in Bezug auf ihren Schweregrad sehr variabel. Armut ist ein allseits bekannter Risikofaktor, der dazu tendiert, den Einfluss aller anderen Risikofaktoren noch zu vergrößern. Weitere ernste Risikofaktoren umfassen:

- das Zerbrechen der Familie,
- von einem Elternteil erzogen zu werden, der selbst in einer Pflegeeinrichtung aufwuchs,
- Eltern zu haben, die dauerhaft vernachlässigend sind,
- oder ein Alkohol- oder Drogenproblem haben,
- oder missbrauchend oder gewalttätig oder kriminell sind.

Das sind sehr sehr ernste Risikofaktoren.

Andere Risikofaktoren, die zwar schon auch ernst, aber nicht ganz so gravierend, sind

- Depression einer oder beider Eltern,
- junge Eltern ohne Unterstützung,
- und ein Mangel an elterlichen Betreuungsfähigkeiten.

Trennung der Eltern ist ein immer häufigerer Risikofaktor, eine Belastung, die sicher gebundene Kinder dann normalerweise aushalten können, wenn sonst keine anderen Risikofaktoren vorhanden sind. Aber wenn ein Kind unsicher gebunden ist, und dazu in Fremdbetreuung ohne Sekundärbindung kommt, und dann auch noch die Familie zerbricht, dann können diese drei Risikofaktoren zusammen Kinder wirklich überwältigen und ihr Risiko für spätere soziale und seelische Störungen stark erhöhen. Das kann aggressives zerstörerisches Verhalten bedeuten, AD(H)S, – wohlge-merkt, mit drei Risikofaktoren, nicht einem sondern drei – schlechte Schulleistungen, Schulschwänzen, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Selbstverletzungsverhalten, wenig Einfühlungsvermögen, Selbstwertverlust, Unglückliche, Depressionen.

Diese Dinge beruhen meist nicht nur auf einem Risikofaktor, sondern wenn drei, vier oder fünf Risikofaktoren zusammen kommen. Dabei gibt es leider eine Tendenz, nur den jeweils letzten oder auffälligsten Risikofaktor in der Geschichte eines Kindes zur Kenntnis zu nehmen und ihm eine überproportionale Bedeutung zuzumessen. Die Fähigkeit von Kindern, einen oder zwei moderate Risikofaktoren ohne äußere Anzeichen wegzustecken, führt oft dazu, dass diese unentdeckt bleiben, und die zeitlich jüngste Erfahrung wird dann irrigerweise als einzige Ursache wahrgenommen.

In einem normalen Alltag können Babies, Kleinkinder, Kinder und Erwachsene mit einem jeweils altersgemäßen vorhersagbaren und kontrollierbaren Stress gut umgehen. Diese Erfahrungen erzeugen normale Cortisol-Level, die sehr wichtig für die Körperfunktionen sind. Cortisol steigt morgens an und senkt sich dann im Laufe des Tages wieder – abhängig von vie-

len psychologischen und physiologischen Faktoren. Allerdings haben Babies und Kleinkinder extrem empfindliche Gehirne, weil die sich sehr schnell entwickeln. Untersucher sind alarmiert über die wachsende Zahl von Kleinkindern, deren Cortisolspiegel den ganzen Tag erhöht bleiben. Die Forscher sind deswegen besorgt, weil die Entwicklung der Gehirne von den Hormonen beeinflusst wird. Die Kinderhirne könnten sich an chronisch hohe Cortisolspiegel gewöhnen, und das könnte beim Älterwerden die Fähigkeit beeinträchtigen, ihre Emotionen und ihr Verhalten zu kontrollieren.

Obwohl Babies und Kleinkinder von allen frühen Erfahrungen beeinflusst werden, leben sie doch sehr stark in der Gegenwart, im Augenblick. Wenn sie keinerlei sensorischen Beweise dafür haben, dass irgendeine ihrer Bindungsgestalten erreichbar ist, über Sehen, Klänge, Körperkontakt oder Geschmackssinn, haben sie ein instinktives Gefühl von Gefahr, welches mit jeder Minute ansteigt. Nochmal zur Erinnerung, das gilt für Babies und Kleinkinder. Ab 36 Monate passiert das nicht mehr so stark. Diese Gefahrenwahrnehmung hebt ihren Cortisol-Level, und damit den Spiegel ihres Flucht-, Angriffs- oder Erstarrungshormons. Diese Situation erzeugt Dys-Stress (schädlichen Stress). Um diesen Dys-Stress, also die Anspannung, wieder zu senken, benutzen manche Babies und Kleinkinder trostspendende Verhaltensweisen wie Daumen- oder Schnullerlutschen oder Hin- und Her-Schaukeln, oder sie umarmen ein Übergangsobjekt, z.B. eine Schmusdecke wie Linus (Anm: Figur aus den „Peanuts“ von C.M Schulz), oder sie greifen zu Haarstreichelern oder –zwirbeln.

Manche Kinder zeigen auch ein gewisses Maß an psycholischem Rückzugsverhalten (Dissoziation)

Babies und Kleinkinder, wenn es ihnen unmöglich gemacht ist, eine wirklich vertraute Bezugsperson zu erreichen, reagieren meistens, aber nicht immer, mit Protest, und werden sehr aufgeregt. Und wenn ihr Streben hin zu einer Bindungsfigur zwangsweise unterbunden wird, dann reagieren sie mit Kampf, also mit Zappeln und Schreien. Manche weinen kürzer, manche länger. Einige Babies werden extrem gestresst und schreien anhaltend und laut.

Obwohl die verbreitetste Reaktion auf Angst der aggressive Kampf oder die aktive Flucht ist, sind diese Reaktionen für Babies und Kleinkinder meist nutzlos, und deswegen fallen sie häufig eher der Dissoziation anheim, dieser inneren Abschottung, als Form einer seelischen Fluchtmethode. Das Ausmaß an Dissoziation wird davon abhängen, als wie stark sie die reale oder wahrgenommene Bedrohung empfinden. Diese Dissoziation kann vorübergehend die Bindungssuche von Babies außer Kraft setzen. Wenn man sein Bindungssystem deaktiviert, dann wird ein ganzer Großteil der emotionalen Welt gekappt, man verschließt einen wichtigen Teil von sich, und das führt zu einem sehr herabgesetzten emotionalen Zustand. Es gibt eine weite Spannweite

von instinktiven und erlernten Dissoziativ-Verhaltensweisen, die Babies und Kleinkinder übernehmen, wenn sie nicht in der Lage sind, die Nähe einer Bezugsperson zu erreichen. Manche Babies scheinen äußerlich von Trennungserlebnissen nicht beeinflusst zu werden, obwohl auch sie sich innerlich dissoziiert haben. Andere können übersäumend oder aggressiv reagieren. Einige Kinder bleiben weiter aktiv, aber sie wirken doch auch gedämpft oder zurückgezogen. Manche beschäftigen sich ruhig alleine und scheinen sehr anspruchslos und unproblematisch zu sein. Wieder andere können übermäßig quengelig und wieder andere vor allem übermäßig gehorsam ungewöhnlich kooperativ sein. Es ist dann fast wie das Stockholm-Syndrom. Es ist daher sehr wichtig, zwischen konzentriertem und erkundungsfreudigem Spiel und dissoziativem Ausgleichsverhalten zu unterscheiden. Der chronische Stress wiederholter Trennungen kann sich in subtilen Verhaltens- und Gemütsveränderungen äußern, die sehr leicht missverstanden und fehlinterpretiert werden, man könnte dann fälschlicherweise auf die Idee kommen, dass sich die Kinder „an die Situation gewöhnt“ hätten. Allerdings bleibt der Cortisolspiegel in ihrem Speichel erhöht, und ihr Verhalten ist oft nicht dasselbe wie zu Hause.

In Großbritannien gibt es viele verschiedene Betreuungssettings für Babies und Kleinkinder, und auch die Anbieter sind höchst unterschiedlich. Die Angebote offerieren ein unterschiedliches Ausmaß an Betreuungskontinuität. Und die BetreuerInnen bieten die ganze Spannweite von eher sicheren bis hin zu unsicheren Bindungen an. Manche Settings sind sehr viel besser dazu geeignet, eine stabile Bindung zwischen BetreuerIn und Kind zu gewährleisten. Hier sprechen wir von Großmutter, Vater, Kindermädchen, Babysitter, NachbarIn, also irgendjemand, der regelmäßig und konstant nah beim Kind ist. Betreuungspersonen unterscheiden sich grundsätzlich in Bezug auf Temperament, Erfahrung und Vorbildung, wie auch Babies und Kleinkinder sich grundsätzlich unterscheiden im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Geburtsrangabfolge, Temperament, sowie der Qualität ihrer jeweiligen primären Bindung, was bedeutet, dass diese von sicher bis unsicher alles sein kann. Eine weithin verbreitete Einrichtung in Großbritannien sind allerdings die gut besetzten modernen Kindertagesstätten, in denen man dennoch feststellen muss, dass viele Babies und Kleinkinder signifikant erhöhte Cortisolspiegel in ihren Speichelproben haben, wenn sie sich dort aufhalten, ohne von einer ihrer Bezugspersonen begleitet zu sein. Interessanterweise sind jedoch ihre Cortisol-Level noch normal, wenn während einer anfänglichen Eingewöhnungsphase von Wochen oder Monaten ihre Eltern oder Geschwister bei ihnen sind.

Diese Beobachtung stimmt mit der Theorie überein, dass die Trennung eines Kleinkinds von seinen Eltern und Geschwistern ohne den Ausgleich der schützenden Gegenwart einer sekundären Bezugsperson für Babies und Kleinkinder sehr stresserzeugend ist. Andere

Anlässe für erhöhte Cortisolspiegel sind Lärm, kleine Unfälle, Konflikte zwischen den Kindern oder aggressives Spielverhalten.

Wenn Babies und Kleinkinder hinterher wieder mit ihren primären Bezugspersonen zusammen sind, und sie genügend Zeit und sensible Zuwendung erhalten, dann können sie normalerweise genügend gut getröstet und beruhigt werden, so dass ihr Cortisolspiegel bis zum Schlafengehen wieder seinen normalen Spiegel erreicht. In den Worten der Bindungstheorie ausgedrückt war beim Übergang zur Fremdbetreuung ihr Bindungssuchverhalten aktiviert worden, wurde während der Fremdbetreuungszeit deaktiviert und mit Rückkehr nach Hause reaktiviert.

Wenn es keine zusätzlichen Risikofaktoren gibt, scheinen äußerlich gesehen viele Babies und Kleinkinder fähig, diesen täglichen Zyklus ohne bemerkbare Langzeitauswirkungen auszuhalten. Darin liegt aber ein Problem: Es gibt Babies und Kleinkinder, die sich aus irgendwelchen Gründen nach ihrer Rückkehr nicht wirklich beruhigen und normalisieren lassen, erkennbar daran, dass ihre Cortisolspiegel erhöht bleiben und sich nicht auf Normalniveau absenken, bevor die Kinder ins Bett gehen. Das bedeutet, ihr Bindungssuchverhalten bleibt deaktiviert statt wieder aktiviert zu werden. Und am nächsten Morgen, wenn sie dann wieder in die Krippe gehen, sind ihre Cortisolspiegel immer noch erhöht.

Frühkindliche emotionale Erfahrungen beeinflussen die Entwicklung des Gehirns

Können positive und negative Gefühlserfahrungen während der ersten Lebensphase auch beim Menschen die Entwicklung der Verschaltungsmuster im Gehirn beeinflussen?

Klinische Studien weisen immer mehr in diese Richtung. Belastende Ereignisse wie der Verlust oder die Trennung der Eltern oder Misshandlungen könnten auch beim menschlichen Säugling und Kleinkind die Entwicklung und die Umbauprozesse in den limbischen Emotions Schaltkreisen verändern.

Die Folge solcher Fehlverschaltungen im Gehirn: Ein falsch geknüpftes neuronales Netzwerk, das Verhaltens- oder Lernstörungen bis hin zu psychischen Erkrankungen bewirken kann.

Gerade diese frühe Phase muss daher dazu genutzt werden, die hirnbioologische Basis für spätere Lernleistungen und sozioemotionale Kompetenz zu bilden. **Frühkindliche emotional gesteuerte Lernprozesse, wie die Entstehung der Kind-Eltern- Beziehung, sind von grundlegender Bedeutung für die Ausbildung normaler sozialer, emotionaler und intellektueller Fähigkeiten. Störungen dieser emotionalen Bindung führten in tierexperimentellen Untersuchungen zu Veränderungen der Gehirnorganisation und zu Defiziten nicht nur im emotionalen, sondern auch im kognitiven Bereich.** ■

Quelle: www.vfa-ev.de

Mutter mit Herz und Seele

Wir sprachen mit SYLVIA RABENSTEINER aus Steinegg, Jahrgang 1979, über ihre Erfahrungen als „Nur-Hausfrau und Mutter“. Sie besuchte die Graphikschule in Brixen und brachte zeitgleich mit der Reifeprüfung das erste Kind zur Welt. In diesem rasanten Tempo ging es weiter: sie und ihr Mann Martin sind mittlerweile stolze Eltern von sechs Kindern.

Was sind ihre Beweggründe, dass Sie ihre Kleinkinder selbst großziehen und sie nicht einer öffentlichen Einrichtung z.B. Kinderkrippe anvertrauen?

Es ist das Natürlichste, dass Kinder von Anfang an bei ihrer Mutter und in ihrer Familie sind. Nur die Mutter kann ihnen die Liebe geben die sie brauchen. So entwickeln Kinder Urvertrauen, das sie sonst nirgends kriegen können, auch von der bestausgebildetsten Kinderbetreuerin nicht.

Fühlen Sie sich benachteiligt, dass Sie „nur“ Hausfrau und Mutter sind?

Außer der finanziellen Benachteiligung vonseiten der Gesellschaft fühle ich mich nicht benachteiligt, sondern bin im Gegenteil froh, nicht den Stress zwischen außerhäuslichem Beruf, Haushalt und Familie zu haben. Mein Beruf zuhause füllt mich total aus.

Wie reagiert Ihr soziales Umfeld (Nachbarn, Verwandte) auf ihre kinderreiche Familie?

Wir erfahren einerseits viel Lob und Zustimmung, spüren andererseits aber manchmal auch Verwunderung und ein gewisses Unverständnis, wie man in der heutigen Zeit eine große Familie haben kann.

Hat der christliche Glaube einen besonderen Stellenwert in Ihrer Familie und wenn ja, wie versuchen Sie ihn ihren Kindern weiter zu geben?

Der Glaube ist das Fundament unserer Familie und wir versuchen ihn den Kindern weiter zu geben durch ein gutes Beispiel, das

Gespräch, das tägliche Gebet und die Teilnahme am kirchlichen Leben in der Pfarrgemeinde.

Was würden Sie einer jungen Frau raten, die vor der Entscheidung steht: „Eintritt in die Berufswelt oder Gründung einer Familie?“

Einer jungen Frau würde ich raten, den Mut zu haben, eine christliche Ehe einzugehen, die offen ist für neues Leben. Das ist das beste Fundament für eine Familie. Der Beruf sollte nicht an erster Stelle stehen und kann auch mal warten, denn für eine Familie könnte es irgendwann zu spät werden. ■

Sylvia und Martin Rabensteiner aus Steinegg, mit Elias, Teresa, Anna, Jakob, Josef und Maria



**KINDER
sind ein
GESCHENK**

Endlich bist du da!

Unser Kind, du wurdest erhofft und erwartet, mit Sorgen herbeigesehnt und mit Freuden willkommen geheißen. Für einen Moment hielt die Welt den Atem an, so wie am ersten Schöpfungstag, im Augenblick deiner Geburt. Viele neue Eindrücke stürzen auf dieses kleine Wesen ein, kaum dass es das Licht der Welt erblickt hat. Zu den ersten Eindrücken, die ein Neugeborenes in sich aufnimmt, gehören die Gerüche. Wird es nach der Geburt auf den Bauch seiner Mutter gelegt, so prägt sich ihm der ureigene Geruch der Mutter ein. Die Mutter zu riechen gibt im Geborgenheit.



Denkt Europa in der Familienpolitik um?

Ein Kongress der tschechischen Ratspräsidentschaft in Prag lässt aufhorchen

Von MONIKA HOFFMANN, www.kath.net

„Die Herrschaft der Quoten der 90er Jahre ist offenbar vorbei. Es gibt einen Umschwung in der Familienpolitik Europas hin zu mehr Freiheit.“ Gudrun Kugler, langjährige Vorsitzende der Europäischen Jugendallianz in Brüssel (EYA), fasst mit diesen Worten ihren Eindruck von einer Konferenz zusammen, die Tschechien zum Auftakt der eigenen EU-Ratspräsidentschaft am 5. und 6. Februar organisiert hat. In der Tat: Was sich in Prag da im Anschluss an ein Treffen der EU-Familienminister tat, war in manchem eine mittlere Revolution. Nicht etwa, weil alles neu gewesen wäre, was aufs Tapet kam – sondern weil hier manches in der Debatte als mehrheitsfähig erschien, was noch vor kurzem als „politisch nicht korrekt“ eingestuft worden wäre. Am Rande der Tagung war zu hören, die EU habe sich zunächst mit der Finanzierung des Kongresses schwergetan. Aber Tschechien konnte sich durchsetzen – zum Glück für eine Sache, die uns alle betrifft.

Worum ging es? Das Thema des Prager Kongresses, hochkarätig mit Experten aus verschiedenen Fachrichtungen besetzt, lautete: „Kindererziehung und Beschäftigungspolitik: Widerstreit oder Ergänzung?“. Die Frage zielte auf weit mehr als das Standardthema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Sie ging tiefer: Ist es wirklich in Ordnung, die Familie alleine oder an erster Stelle unter ökonomischen Gesichtspunkten zu betrachten, wie es in der Vergangenheit auch in so vielen EU-Dokumenten geschehen ist? Kann es angehen, eine europaweite Krippenbetreuung von mindestens jedem dritten Kind zu fordern, wie es die EU mit den „Barcelona-Zielen“ von 2002 tut, und dies etwa nicht mit dem Wohl des Kindes, sondern mit dem Bedarf von Frauen als „Humankapital“ in der Wirtschaft zu begründen? Wird hier nicht kurzfristig Wirtschaftspolitik auf Kosten weiblicher Biografien, insbesondere aber auf Kosten einer gesunden Entwicklung der Kinder gemacht?

KIRCHHOF:

FAMILIE IST „KERN DER FREIHEIT“

Einer, der in Prag ganz entschieden vor langfristig verhängnisvollen ökonomischen Kurzschlüssen warnte, war kein Geringerer als der frühere deutsche Verfassungsrichter und Steuerexperte PAUL KIRCHHOF (Heidelberg). **Wer will, dass die Wirtschaft wächst, muss auch wollen, dass Kinder gesund heranwachsen können. Kinder wachsen aber am besten heran in Familien, die der Staat nicht gängelt, sondern denen er größtmögliche Freiheits-spielräume gewährt: denn die Familie ist der „Kern der Freiheit“ und gibt sie weiter.** Und die Wirtschaft tut gut daran, nicht auf erzwungene Frauenerwerbstätigkeit zu

setzen, sondern sich etwas einfallen zu lassen, um Mütter unter attraktiven Bedingungen nach der Erziehungszeit für den Beruf zurückzugewinnen. Darauf, so Kirchhof, dass der Generationenvertrag nicht gebrochen wird, sind wir alle angewiesen. Eltern leisten dafür aber den wichtigsten Beitrag von allen.

WER DREI KINDER ERZOGEN HAT ...

Mehrere Redner, so der Präsident des Deutschen Familienverbandes, ALBIN NEES, konnten hier in der Sache anschließen: Nees widersprach der FEMINISTIN THÉRÈSE MURPHY aus Brüssel, die sich für die „Barcelona-Ziele“ einsetzte und meinte, dass die Gewährung sozialer Rechte (etwa des Rentenanspruchs) an Erwerbstätigkeit zu knüpfen sei.

Nees verlangte stattdessen, dass von der Gesellschaft endlich anerkannt werden müsse, was es heißt, ein Kind zu erziehen. „Wer drei Kinder erzogen hat, muss behandelt werden, als habe er 20 Jahre lang ein mittleres Einkommen erzielt“, so sein konkreter Vorschlag. Sein Kollege vom Österreicherischen Familiennetzwerk, Günter Danhel, wies ergänzend darauf hin, dass es unhaltbar sei, wenn die Kinderbetreuung von Frauen staatlich nur anerkannt werde, wenn die Frauen ein fremdes Kind gegen Geld betreuen.



Er schlug vor, die staatliche Familienförderung so zu gestalten, dass jede Familie selbst entscheiden könne, in welcher Form oder bei wem sie ihre Kinder betreuen lassen will. Nebenbei sei dies auch ein Beitrag zur „Qualitätssicherung von Betreuungseinrichtungen“, da sich diese dem Wettbewerb um die beste Betreuung stellen müssten.

ENGLAND: FRAUEN WOLLEN KRIPPENERZIEHUNG NICHT

Auf einer ganz anderen, vielen Teilnehmern aber auf den Nägeln brennenden Ebene setzte CATHERINE HAKIM von der LONDON SCHOOL OF ECONOMICS an, die von englischen Studien berichtete, denen zufolge Frauen in aller Regel keineswegs eine Fremdbetreuung ihrer Kinder wünschen. Daten wie diese rüttelten nicht minder an Glaubenssätzen der älteren Generation von Feministinnen wie die Präsentation von Forschungsergebnissen der Bindungsforschung durch den deutschen Psychiater Wolfgang Bergmann (Hannover), der darauf hinwies, dass zu früh und zu extensiv fremdbetreute Kinder nachweisbare Defizite beim Spracherwerb, bei der Motorik und im Gefühlsleben aufweisen.

Hier die Schleusen für eine Verstaatlichung der Erziehung vom Kleinstkindalter an zu öffnen, heißt in der Tat, eine kulturelle Krise heraufbeschwören, die in ihren Ausmaßen noch gar nicht abzusehen sein dürfte.

Freilich: Dass Aspekte wie diese vor erkennbar dankbaren Zuhörern überhaupt diskutiert werden konnten, ist ein deutliches Hoffnungszeichen, für das den tschechischen Organisatoren ein großer Dank gebührt. Wie es übrigens auch ein Hoffnungszeichen ist, wenn sich in Prag das junge, frische Gesicht der „New Women for Europe“ zeigte, einer Vereinigung junger, engagierter Frauen, die den alten, verhärmten Feminismus längst hinter sich gelassen haben und die mit den Worten ihrer Generalsekretärin JANA JAMBOROVÁ unbefangenen dazu auffordern können, im Interesse der „Kleinsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft“ mit den feministischen Stereotypen bei der Betrachtung angeblich „stereotyper“ Rollenbilder von Mann und Frau zu brechen. Wer die Familienpolitik in Europa während der letzten Jahre verfolgt hat, weiß, dass schon dieser Vorschlag eine mittlere Revolution ist. Dass daraus eine große werde, verlangt gewiss eine Menge Arbeit – auch vonseiten der Christen. ■

Die Autorin, MONIKA HOFFMANN (Wien), hat als Delegierte an der Konferenz der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft „Kindererziehung und Beschäftigungspolitik: Widerstreit oder Ergänzung?“ teilgenommen. Sie war bis zum vergangenen Jahr Bundespressesprecherin der „Christdemokraten für das Leben“ und arbeitet zur Zeit bei der „Initiative christliche Familie“ (ICF) in Österreich mit.



Kinderkrippen

Frankreich und Schweden stellen die Ganztagsbetreuung für den Nachwuchs in Frage.

Von FRANZISKA BRÜNING

Viele Frauen wollen berufstätig sein und Kinder haben. Ein Lebensmodell, das diesen Wunsch erfüllen soll, gibt es bereits: Es heißt Vollzeit-Berufstätigkeit und Ganztagsbetreuung für die Kleinen. Familienministerin Ursula von der Leyen (D) wird nicht müde, sich für dieses Konzept einzusetzen. Ihr Ziel ist die "gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Erwerbsleben" bei gleichzeitiger ganztägiger Förderung "frühkindlicher Bildung".

Als Vorbilder für diese Politik werden in Deutschland immer wieder Frankreich und die skandinavischen Länder genannt. Doch genau dort liegt der Haken. Während in Deutschland beispielsweise das neue deutsche Kinderförderungsgesetz vom 16. Dezember 2008, nach dem bis 2013 der Ausbau der Kinderbetreuungsplätze beschleunigt werden soll, als "Meilenstein für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf" gefeiert wird, haben Frankreich und Schweden längst neue Wege eingeschlagen.

Im April 2008 stellten der französische Arbeitsminister XAVIER BERTRAND und NADINE MORANO, Staatssekretärin für Familie, eine Vereinbarung mit Arbeitgebern vor, nach der das berufliche Leben besser den Bedürfnissen schwangerer Frauen und Eltern angepasst werden soll. Insgesamt 70 Unternehmen wie Carrefour, L'Oréal und Alstom verpflichten sich, Eltern flexiblere Beschäftigungsmodelle anzubieten und Müttern und Vätern längere Elternzeiten zu Hause zu ermöglichen, ohne dass ihnen daraus ein beruflicher Nachteil entstehen soll.

Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist der massive Anstieg von Frühgeburten in Frankreich, auf die die Vereinigung SOS Préma seit 2004 aufmerksam macht. Stress am Arbeitsplatz gilt als Hauptauslöser dafür, dass allein im Jahr 2007 acht Prozent der Babys zwischen dem fünften und achten Schwangerschaftsmonat geboren worden sind. Denn was in politischen Reden so einfach zu sein scheint - Familie und Beruf zu vereinbaren -, stellt sich in der Realität als massive Doppelbelastung für junge Frauen heraus, unter der sogar ihre Gesundheit leidet.

Tatsächlich arbeiten in Frankreich nach Zahlen des nationalen Instituts für Statistik und Wirtschaftsstudien (INSEE) nur 49,6 Prozent der berufstätigen Mütter Vollzeit. Spätestens beim zweiten Kind entscheiden sie sich für Teilzeitarbeit. Die Anzahl der Hausfrauen ist entgegen landläufiger Vorurteile mit Deutschland vergleichbar: In Frankreich blieben 36,2 Prozent der Frauen im Jahr

2006 zu Hause. In Deutschland waren es 40,2 Prozent. 70 Prozent der französischen Kinder unter drei Jahren wurden von ihren Eltern, 13 Prozent von einer Tagesmutter und acht Prozent von Verwandten daheim betreut. Nur neun Prozent gingen in eine Krippe, während in Deutschland 13,5 Prozent der Kleinkinder eine Kita besuchten und zwei Prozent in der Kindertagespflege waren.

Diese Zahlen von INSEE und dem Statistischen Bundesamt erstaunen nur auf den ersten Blick. Frankreichs Politiker und Unternehmer haben verstanden, dass viele französische Eltern unzufrieden damit sind, die ganze Woche Vollzeit zu arbeiten und ihre Kinder in Krippen und Vorschulen ganztags betreuen zu lassen. Dass Eltern, die um das Wohl ihrer Kinder fürchten, auch schlechter arbeiten, haben die Arbeitgeber erkannt. So werden seit 2008 in vielen Betrieben die Arbeitszeiten für Eltern verkürzt, betriebsinterne Besprechungen nicht auf einen Termin nach 18 Uhr gelegt, Betriebskindergärten eingerichtet und Mittagspausen so individuell angepasst, dass Eltern und Kinder gemeinsam essen können. Darüber hinaus bezahlen einige Betriebe Kindermädchen, wenn die Eltern länger arbeiten müssen und ihren Nachwuchs nicht in eine Kindertagesstätte geben möchten oder können. Am traditionell schulfreien Mittwoch müssen viele Eltern nicht zur Arbeit erscheinen oder dürfen ihre Kinder mit an den Arbeitsplatz bringen. Selbst Manager in Firmen wie Saint-Gobain denken über berufliche Auszeiten für Väter, Heimarbeit und langsamere Karrieren für Frauen nach. "Wir stehen den Arbeitgebern beratend zur Seite und kontrollieren die Umsetzung der Vereinbarung", sagt Jérôme Ballarin, Präsident des "Observatoire de la parentalité en entreprise".

Auch in Schweden werden nicht mehr per se vollzeitberufstätige Eltern als vorbildhaft angepriesen und Hausfrauen und -väter für dumm erklärt. Seit Januar 2001 bekommen Eltern ein Betreuungsgeld von etwa 300 Euro pro Monat, wenn sie ihr Kind in den ersten drei Jahren zu Hause lassen wollen. Danach besteht Anspruch auf Teilzeitarbeit und Freistellung zur Pflege von kranken Kindern bis höchstens 120 Tage pro Jahr. Nach Umfragen des Instituts für Demoskopie in Allensbach zu urteilen, käme diese Neujustierung in der französischen und skandinavischen Gesellschaft auch deutschen Eltern sehr entgegen: Die Mehrheit der Eltern möchte Teilzeit arbeiten, um genügend Zeit für die Kinder zu haben. ■

Fritz Poppenberg:

„Kinder ohne Liebe“

Wie ein Film in Auftrag gegeben, verboten und doch international bekannt wurde

Schon wenige Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges hatte das mit Hilfe sowjetischer Panzer zur Macht gekommene sozialistische Regime der Tschechoslowakei es geschafft, etwa ein Viertel aller Kleinkinder in Kinderkrippen unterzubringen.

Natürlich konnten die Nachteile dieser kollektiven Betreuung nicht vollständig kaschiert werden; Eltern sowie Pflegepersonal erlebten hautnah die Folgen des Mangels an geistig-seelischem Erleben ihrer Kinder.

Der staatliche Plan sah jedoch trotz ungewisser Akzeptanz der Bevölkerung den weiteren Ausbau der Krippen vor. Um dafür Propaganda zu betreiben - heute würden wir sagen: um dafür zu werben - gaben staatliche Stellen Anfang der 60er Jahre einen Film in Auftrag, der mit wissenschaftlichem Anstrich die Vorteile von Kinderkrippen gegenüber der Familie betonen sollte. Durchführender Produzent war das Studio für den populärwissenschaftlichen Film, Kratky-Film, Prag. Die Regie übernahm Kurt Goldberger, während für die Fachberatung die Psychologen Dr. Marie Damborska sowie Dr. Zdenek Matejcek verantwortlich waren.

Diese Psychologen hatten bereits eine Reihe von Untersuchungen über die Folgen der kollektiven Unterbringung von Kleinkindern durchgeführt und waren in Fachkreisen bekannt.

Dr. Jaroslav Sturma, Schüler und Mitarbei-

ter von Dr. Z. Matejcek erinnert sich: „Die Ärzte haben ganz klar festgestellt, dass die Kinder, welche täglich mehrere Stunden in einer Krippe verbringen, öfter krank sind. Ihre Immunität ist schwächer und ihr Verhalten - das haben die Krankenschwestern in der Krippe beobachtet, aber auch Eltern und Psychologen - war emotional labil, manchmal auch emotional gestört und öfter auch aggressiv gegenüber anderen Kindern. Denn das Zusammensein mit vielen anderen Kindern bedeutete Stress.“

Die Untersuchungsergebnisse waren eindeutig und überzeugend und wurden 1963 in dem berühmt gewordenen Buch „Psychische Deprivation im Kindesalter“ zusammengefasst und der internationalen Leserschaft zugänglich gemacht.

Genau genommen waren also die Autoren, besonders Dr. Zdenek Matejcek, gänzlich ungeeignet für einen Propagandafilm im Sinne des sozialistischen Systems. Sein Herz schlug für die Wahrheit, und die sprach nicht für Kinderkrippen. Schon der erste Satz des bald fertig gestellten Films ließ keine Zweifel darüber aufkommen, was die Autoren von kollektiver Betreuung kleiner Kinder hielten:

„Was ein kleines Kind am Nötigsten braucht, ist die intensive und dauerhafte Gefühlsbindung zur Mutter. Wird dieser Kontakt unterbrochen und erhält das Kind keine Ersatzperson, zu der es ähnliche Beziehungen aufnehmen kann, so stellen sich seelische

„Es ist auffällig, dass alle totalitären Systeme ihre Hand gerne nach den Kindern ausstrecken und darauf achten, dass diese möglichst früh von der Familie getrennt werden.“

WOLFGANG BERGMANN, Leiter des Instituts für Kinderpsychologie und Lerntherapie in Hannover

Schädigungen ein.“

Die sozialistischen Auftraggeber waren empört und reagierten mit einer Rufmordkampagne gegen die Autoren des Films. Der Film selbst wurde verboten, die Kopien weggesperrt.

Doch die Dinge liefen wiederum nicht nach Plan, denn eine illegal hergestellte Kopie des Films konnte außer Landes gebracht werden und fand ihren Weg auf das Filmfestival von Venedig, wo sie 1963 vorgeführt wurde. Es gab ein gewaltiges positives Echo und drei Auszeichnungen für den Film. Psychologen, darunter Prof. Hellbrügge und Prof. J. Pechstein aus Deutschland, wurden auf Dr. Matejcek und sein Team aufmerksam und stellten Kontakte her, die zu jahrelanger konstruktiver Zusammenarbeit führten.

Zum Ärger der kommunistischen Ideologen wurde der Film sogar in einer gekürzten deutschen Fassung herausgebracht und war bis 1985 als Lehrmaterial bei der FWU, München verfügbar.

„Die positive Wirkung des Films war so eindeutig, dass der Staat in den 60er Jahren seine Familienpolitik ändern musste, und im neuen Familiengesetz durfte die Familie wieder den ersten Platz in der Erziehung des Kindes bekommen“.

Zwar ist die sozialistische Tschechoslowakei - das konnten auch sowjetische Panzer nicht verhindern - längst von der Landkarte verschwunden, aber die kinderfeindlichen kollektiven Betreuungskonzepte haben überlebt.

Die frühe Mutter-Kind-Bindung prägt spätere Freundschaften

Die Sicherheit der frühen Mutter-Kind-Beziehung beeinflusst, wie sozial kompetent ein Kind später ist. Die Beziehung eines Kindes zu seiner Mutter prägt die Qualität späterer Freundschaften. Das Verhältnis zur Mutter im Alter von drei Jahren beeinflusst das spätere Beziehungsleben der Kinder.

Das Mutter-Kind-Verhältnis bestimmt, wie die Kinder später das Verhalten ihrer Mitmenschen interpretieren. Ist die Beziehung vertrauensvoll, so gehen Kinder im Volksschulalter engere Freundschaften ein. 1071 Kinder nahmen in Illinois/USA an der National Institute of Child Health and Human Development Study of Early Child Care and Youth Development teil.

Die Wissenschaftler beobachteten die Interaktion der Kinder im Alter von drei Jahren. Später untersuchten sie die Kinder erneut im Alter von 4,5 Jahren sowie in der ersten und in der dritten Klasse.

Die frühe Mutter-Kind-Beziehung beeinflusst auf mehrere Weisen signifikant die Qualität späterer Freundschaften betont die Leiterin der Studie McElwain. Jene Kinder, die mit drei Jahren eine sichere Mutterbindung hatten, sprachen im Alter von 4,5 Jahren mit ihren Müttern offener über Gefühle und konnten sich verbal besser ausdrücken.

Im Grundschulalter bewerteten sie das Verhalten Gleichaltriger differenzierter, sie waren sozialer und weniger feindselig. Sollten sie sich etwa vorstellen, ein anderer Schüler werfe ihnen einen Ball in den Rücken, so vermuteten sie dahinter nicht unbedingt böse Absicht.

In der dritten Klasse bildeten diese Kinder engere Freundschaften, wenn die Beziehung zur Mutter vertrauensvoll war.

Quelle: www.vfa-ev.de



„Kinder ohne Liebe“, DVD, 22 Minuten

Drei Linden Film
Württembergallee 26,
14052 Berlin,
Tel: 030-30810740,
www.dreilindenfilm.de,
bestellung@dreilindenfilm.de

Sie können diesen Film für 12 € + Porto bei uns beziehen, 0473 237338

Mama bleibt Mama!

Das Leben im Heim

Dass eine Mutter letztendlich in den meisten Fällen die wichtigste Bezugsperson für Kinder bleibt, zeigt unter anderem auch diese Geschichte, die sich vor ca. 50 Jahren irgendwo in Südtirol zuge tragen hat. Hier mussten 3 Kinder aufgrund der prekären häuslichen Situation in einem Heim untergebracht werden. Aber trotz aller räumlichen und hygienischen Verbesserungen: die schmerzliche Sehnsucht nach der Mutter blieb.

Am 1. Mai 1959 wurden wir, 3 von 5 Kindern im Alter von 9, 8 und 6 Jahren, im Heim aufgenommen. Wir kamen dorthin, weil der Vater Alkoholiker war und die Mutter keine Arbeit hatte.

Wir waren auch teilweise auf Almosen angewiesen. Der Vater war in betrunkenem Zustand sehr aggressiv, uns Kindern und auch der Mutter gegenüber. Die Gemeinde und der Bürgermeister wollten uns Kindern etwas Gutes tun und haben uns deshalb ins Heim geschickt, ganz gegen den Willen der Mutter.

Das Bild des Abschieds bleibt mir immer in trauriger Erinnerung: die Mutter hat mit ihren Tränen den Herd geputzt.

Im Glauben daran, dass wir nur für kurze Zeit im Heim bleiben müssten, war es für uns ein großes Erlebnis: einmal mit

dem Bus fahren, mit dem Heimleiter im Auto in die Stadt fahren. Das wunderbare Haus erleben, mit den sauberen Böden und Fenstern, mit nett eingerichteten Zimmern und dem Bad. Im Gegensatz von zu Hause, wo wir zu siebt eine Wohnküche, ein Schlafzimmer und ein „Plumpsklo“ hatten. Doch nach kurzer Zeit kam das große Heimweh. Mein jüngerer Bruder (er war damals 6 Jahre) war viel krank und konnte deshalb den Stuhlgang nicht halten. Er musste oft im Krankenhaus aufgenommen werden. Die Geschwister und die Eltern wurden über seinen Gesundheitszustand nicht informiert. Er stand dem Tod sehr nahe. Durch eine Notoperation auf dem Wohnzimmerisch unseres Heimes konnte sein Leben im letzten Moment gerettet werden. Mein älterer Bruder und ich haben uns im Keller, sogar für einige Tage, versteckt und Fluchtpläne geschmiedet. Wir wollten



über den nächsten Berg nach Hause. Das Essen beschafften wir uns von der Ausspeisung der Schule. Die Leitung erfuhr von unseren Plänen und holte uns aus dem Keller. Auch ein Grund im Keller zu bleiben war, dass unser Vater tödlich verunglückt war, und wir nicht zur Beerdigung durften. Unsere Mutter konnte uns nur zwei mal im Jahr besuchen, weil die Anreise zu lange war. Sie durfte bei einem Bauern in der Nachbarschaft übernachten. Wir freuten uns sehr, wenn sie uns besuchen kam, aber der Abschied schmerzte dafür um so mehr! Wir durften sie zum Zug begleiten.

Es war furchtbar Mama fortfahren zu sehen.

Einmal bekamen wir sogar Geld für eine neue Füllfeder, die wir sofort mit Freude in der Stadt kauften und deshalb ein wenig zu spät ins Heim kamen und es dafür eine Strafe gab. Dadurch wurde der Trennungsschmerz von der Mutter noch schlimmer.

In den sechs Jahren des Heimaufenthaltes hatten wir vier verschiedene Heimmuttis. Auch das war nicht immer einfach zu verkraften. Wir Kinder des Hauses besprachen mit den neuen Muttis den Tagesablauf und die eventuellen Folgen beim Missachten der Regeln. Der Tagesablauf war genau geregelt zwischen Schule,

Hausarbeit, wo jedes Kind seinen fixen Beitrag zu leisten hatte, und Freizeit.

Besonders schöne Zeiten im Heim waren:

- Unser erstes Weihnachten: weil es zu Hause keine Weihnachtsfeier und auch keine Geschenke gab.
- Geburtstagsfeier: Der Tisch wurde schön gedeckt mit Schleifen und einem Blumenstrauß. Für das Geburtstagskind wurde ein Hefegugelhupf gebacken
- Sonntag Mittag: Ab und zu gab es Frankfurter Würstchen oder Hühnchen mit Püree.
- Sonntag Nachmittag: wurden je nach Wetter schöne Ausflüge oder Wanderungen gemacht.
- Sonntag Abend: manchmal bekamen wir Tee und Brot mit Streichwurst oder Mortadella. Das war eine Besonderheit. ■

ZEUGNIS

Vier Jahre Auszeit

von SABINE HILLE

Im Oktober 1980 gab es einen sehr frühen Wintereinbruch. Genau in dieser Zeit wollte ich als Chefsekretärin wieder in den Beruf einsteigen. Meine beiden Kinder, David 2 Jahre und Victoria 1 Jahr wollte ich, wie so viele, in die Krippe geben. Ich erinnere mich noch an einen Morgen: Es hatte morgens viel geschneit und ich bin mit meinem Kinderwagen im Schnee stecken geblieben. Die Kinder haben beide geweint, noch mehr als ich. Ich gab sie in der Krippe ab, dann hetzte ich in meinen Betrieb, um ja pünktlich zu sein. Als ich dann an meinem Schreibtisch saß, war ich völlig durchgeschwitzt und körperlich einfach fertig. Ich habe ständig an meine Kinder denken müssen. Das habe ich einige Wochen durchgehalten, doch dann konnte ich einfach nicht mehr; dass vor allem mein Sohn ständig kränkelte kam noch hinzu.

Mein Entschluss stand eines Tages fest: Ich teilte meinem Chef mit, dass ich aussteige, dass ich es nicht durchhalte und abwarten will, bis beide in den Kindergarten gehen können. Ich hatte zum Glück einen sehr guten Chef, der Verständnis zeigte, er hatte selbst 4 Kinder. Aber er meinte, der Arbeitsplatz wäre dann halt weg. Das war mir klar, aber instinktiv wusste ich, jetzt sind die Kinder wichtiger als alles andere. Von da an war ich 4 Jahre Hausfrau.

Besonders im Winter, wenn es draußen kalt war und meine Kinder noch in ihren Bettchen lagen und schliefen und ich sie auch nicht wecken musste, war ich froh, diese Entscheidung getroffen zu haben. Finanziell war es zwar oft sehr eng, aber zum Glück haben uns die Eltern geholfen. Es waren rückblickend die schönsten Jahre mit meinen Kindern zu Hause und doch waren es nur 4 Jahre Auszeit. Aber sie haben gereicht, dass meine Kinder eine tiefe Bindung zu ihrem Zuhause bekamen, das sie stark für das weitere Leben gemacht hat. ■

So, glaub' ich, ist das Glück“

Der schmale Grat der Rettung

Um 6.30 war Mia zur Welt gekommen und nun lag sie mit geschlossenen Augen im Arm ihrer Mami und schmatzte zufrieden. Die junge Frau, die selbstvergessen ihrem Kind die Brust reichte, strahlte Ruhe aus und Fürsorge. Auf ihrem Gesicht lag ein Glanz von Seligkeit.

Es war ganz anders damals bei der ersten Beratung. Das junge Mädchen wirkte angespannt und verschlossen.

Yvonne war schwanger. Als sie das feststellte, stürzte für sie eine Welt zusammen. Sie war noch in der Schule und bei einer Geburtstagsparty war's passiert. Sie konnte sich nicht mehr genau daran erinnern, weil sie betrunken war. „Sie wissen wie das bei uns ist. Alle meine Freunde, wir alle trinken und wer am meisten trinkt, ist einfach cool. Meine Mutter schimpft zwar immer, aber die versteht das nicht so richtig, auch mit dem Rauchen und so. Außerdem, ich will mein Leben leben, jetzt. Ich kann kein Kind brauchen, später vielleicht. Ich bin ja auch noch viel zu jung. Meine Freundin sagt das und meine Lehrerin meint das gleiche. Ich müsste mir nur klar werden, ob ich eine Abtreibung wirklich will und mich dann schnell entscheiden.“

Meine Mutter ist ganz verzweifelt wegen dem Kind, denn ich soll zuerst meine Ausbildung machen, dann kann ich immer noch Kinder bekommen. Mit meinem Freund spreche ich nicht mehr. Er sagt, ich könnte ja viele gehabt haben und er weiß nicht, ob er wirklich der Vater ist. Aber so betrunken war ich auch nicht“.

Alles sprudelte aggressiv aus Yvonne heraus und sollte wohl entschlossen klingen, doch etwas in ihrer Stimme verriet ihre Hilflosigkeit. In einer solchen Situation ist eine Tasse Tee manchmal nützlicher als viele Gespräche und jede von uns war für eine Weile in Gedanken versunken während wir tranken. „Seine Eltern bestehen darauf, dass ich das Kind nicht behalten soll, sagt er. Ich hab gar keinen anderen Ausweg und es ist ja jetzt noch nichts“. Es folgte eine lange Pause. „Ganz tief drin, glaub ich, möchte ich das Kind schon, aber sonst will es doch niemand. Und dann kommt die Angst wieder“. Yvonne biss sich auf die Lippen, sie war den Tränen nahe.

Es waren also in erster Linie die Eltern der beiden jungen Menschen mit denen wir spre-

chen mussten. Nun folgte eine Zeit Nerven zehrender Diskussionen über mögliche seelische und körperliche Folgen einer Abtreibung gerade bei Jugendlichen, Hilfsmöglichkeiten und so weiter bis wir die angehenden Großeltern davon überzeugen konnten, dass Enkel durchaus eine junge Oma und einen jungen Opa zu schätzen wissen und diese jung erhalten.

Schließlich übernahmen beide Omas die Regie und sorgten dafür, dass die Opas ein Dach zur Wohnung ausbauten, in der die junge Mutter mit ihrem Baby wohnen wird. In einem Jahr möchte Yvonne ihr Abitur machen. Rauchen und trinken hat sie aufgehört.

Yvonne sah mir zu, wie ich die Blumen in die Vase stellte. „Ich hab früher nie an Wunder geglaubt, aber sie ist ein Wunder, finden sie das nicht auch?“ sagte sie. „Und ich darf sie bei mir behalten bis sie groß ist und ihren Weg geht. Ich glaube, dass Gott für jeden Menschen eine besondere Aufgabe hat, nichts großes vielleicht, aber seine Aufgabe. Meine Mia hat ganz sicher auch eine. Und stellen sie sich vor, ich hätte sie daran gehindert. Ich darf ihr den nächsten Frühling zeigen und den Sommer und dann den Schnee und sie wird sich darüber freuen. So, glaub' ich, ist das Glück“.

BAZAR RUND UMS KIND



Zubehör,



für Kinderbekleidung und -schuhe,



Sport- und Spielsachen von 0-6 Jahren

sowie Umstandsbekleidung.



Samstag, 25. April 2009, 9-11 Uhr

im Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran

Informationen unter

Tel. 0473/237338 (Haus des Lebens) oder

Tel. 348 8110039 (Alexandra Obkircher) oder

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

Parkplatz vorhanden

Mit einem Teil des Erlöses unterstützen wir eine bedürftige Familie in Südtirol.

Veranstalter: Forum für Ehe und Familie



SCHWEIZER SAMMELN FÜR SCHWANGERE MÜTTER IN NOT

Die Schweizer Bischöfe baten darum, mit der Kollekte vom Sonntag, dem 11. Januar 09, schwangere Mütter und Familien zu unterstützen, die in Not geraten sind. Der Erlös sollte nach Angaben der Bischofskonferenz an die Sozialwerke „Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO“ und SOS Futures Mamans gehen.

ZENIT.org

ITALIEN: VERDACHT AUF ORGANHANDEL VON KINDERN

In Italien gibt es offenbar Beweise, dass der Handel mit Organen von Kindern floriert. Innenminister Roberto Maroni bezeichnete diese kriminellen Machenschaften als "obszöne Verbrechen". Der Politiker fordert nun die Erstellung einer DNA-Datenbank.

www.orf.at

ZWILLINGE MIT VERSCHIEDENEM GEBURTSTAG

Einen kuriosen Start ins Leben haben zwei Brüder in Chemnitz hingelegt: Die Zwillinge Kenny und Valentino kamen an zwei unterschiedlichen Tagen zur Welt. So erblickte Kenny an einem Montag um 23.50 Uhr das Licht der Welt, sein Bruder Valentino folgte am Dienstag um 0.37 Uhr. Die nach zwei Motorrad-Weltmeistern benannten Jungen waren jeweils 48 Zentimeter lang und 2580 Gramm schwer. Die 36 Jahre alte Mutter und der 48 Jahre alte Vater haben bereits drei Töchter.

www.magazine.web.de

FRISTENLÖSUNG EIN „MÖRDERISCHES GESETZ“

Der österreichische Bundespräsident Heinz Fischer (SPÖ) äußerte sich über den zeitweise als Weihbischof von Linz vorgesehenen Pfarrer Gerhard Maria Wagner "betroffen", weil dieser die Fristenlösung als "mörderisches Gesetz" bezeichnet habe. Im Zusammenhang mit der Kritik einzelner Kirchenrepräsentanten an homosexuellen Beziehungen forderte der Bundespräsident in einem Interview "in aller Deutlichkeit", dass die "Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Beziehungen" auch in Österreich "definitiv beendet wird". Das betreffe auch die Eheschließung von Homosexuellen: "Es kann auch das Standesamt sein. Es gibt aus meiner Sicht kein gewichtiges Argument, diesen Wunsch nicht zu erfüllen." *kath.net*

UNGEWÖHNLICHE ZWILLINGE ERWARTET: ZWEI KÖPFE - EIN LEIB

In Großbritannien erwartet ein Paar ungewöhnliche Zwillinge: Die beiden Köpfe der ungeborenen Kinder sitzen auf einem gemeinsamen Körper. Mediziner geben den Kindern nur eine 20-prozentige Überlebenschance. Und doch haben sich die verlobten Eltern Lisa Chamberlain (25) und Mike Pedace (32) gegen eine Abtreibung entschieden.

Die Katholiken wollen das „Geschenk Gottes“ nicht wegwerfen, die Mutter fühle sich „gesegnet“. In Deutschland erregte im Jahr 2003 und 2004 das Schicksal der siamesischen Zwillinge Lea und Tabea Block die Öffentlichkeit. Sie waren am Kopf zusammengewachsen. Ihre Eltern, Nelly und Peter Block aus Lemgo, die einer mennonitischen Brüdergemeinde angehören, hatten ebenfalls eine Abtreibung aus Glaubensgründen ausgeschlossen. Mediziner in den USA trennten die beiden Mädchen im Jahr 2004, doch Tabea überlebte den 16-stündigen Eingriff nicht. Die fünfjährige Lea hat inzwischen drei jüngere Geschwister.

kath.net

ABTREIBUNGSKRITISCHES VIDEO ERREGT AUFSEHEN IM INTERNET

Ein auf Video aufgenommenes Plädoyer einer Zwölfjährigen für das Lebensrecht ungeborener Kinder erregt weltweit Aufsehen. Der Beitrag des Mädchens namens Lia aus Toronto (Kanada) wurde auf dem Internet-Videoportal Youtube bereits über 300.000 mal aufgerufen. Ihre Rede beginnt mit der Frage: „Was wäre, wenn ich Euch sagen würde, dass jemand anderes darüber bestimmen würde, ob Du lebst oder stirbst? Und das völlig unabhängig davon, was Du bisher getan hast oder in Zukunft tun würdest? Genau das passiert 115.000 Babys pro Tag.“

Lia hatte mit ihrer Präsentation an einem Rede-Wettbewerb ihrer Schule teilgenommen, obwohl die Lehrer der Siebtklässlerin zuvor geraten hatten, sich ein anderes Thema auszusuchen, heißt es in einem Bericht der Internetseite LifeSiteNews.com. Die Klassenlehrerin war von der fünfminütigen Rede begeistert, obwohl sie eine Abtreibungsbefürworterin ist.

Lia ging für ihre Klasse in den Schulwettbewerb und siegte. Sie zog in eine weitere Runde des Rede-Wettbewerbs auf regionaler Ebene, den sie jedoch verlor. In einer Reaktion auf das Video hieß es, dass sich eine Schwangere aufgrund der Rede entschlossen habe, ihr Kind nicht abzutreiben. „Ein gerettetes Leben ist der beste Preis, den man gewinnen kann“, erklärte daraufhin die Mutter der Zwölfjährigen.

LifeSiteNews.com

JUNGE MUTTER: NULL SEX VOR DER EHE IST DAS BESTE

Schon als Teenager Mutter zu sein, ist nicht gerade „prickelnd“. Das meint eine, die es wissen muss: die 18-Jährige BRISTOL PALIN (Wasilla/US-Bundesstaat Alaska).

Erstmals nach der Geburt ihres Sohnes Tripp am 28. Dezember hat sich die Tochter der Gouverneurin von Alaska und früheren republikanischen US-Vizepräsidentenkandidatin Sarah Palin (45) jetzt öffentlich zu ihrem neuen Leben geäußert.

Im US-Fernseher Fox appellierte sie an ihre Altersgenossen, noch rund zehn Jahre mit dem Kinderkriegen zu warten. Am besten wäre es für Jugendliche, sexuell enthaltsam zu leben, aber das sei wohl „nicht realistisch“. Sex vor der Ehe sei weithin akzeptiert. Über Verhütung wollte Bristol Palin nicht im Fernsehen sprechen; Enthaltamkeit sei aber auf jeden Fall das Beste.

kath.net

KINOGÄNGER IN DEN USA ZIEHEN ‚SAUBERE‘ FILME VOR

Kinogänger in den USA ziehen Filme mit traditionellen christlichen Werten vor. Solche Produktionen bringen höhere Einnahmen an der Kinokasse sowie im Verkauf von DVDs und Videos als Streifen mit Sex, Gewalt, Rauschgift und Kraftausdrücken. Das hat der Herausgeber des christlichen Filmmagazins Movieguide (Filmführer), Ted Baehr (Camarillo/Kalifornien), festgestellt. Er amtiert auch als Präsident der christlichen Film- und Fernsehkommission der USA.

In einer Untersuchung zeigt er auf, dass Filme ohne Sex und Gewalt in den USA durchweg mehr Dollars eingespielt haben. 2008 sei für Hollywood ein Jahr von „Glaube und Werten“ gewesen, sagte Baehr bei der jährlichen Movieguide-Gala in Beverly Hills. Die Menschen wollten, dass das Gute über das Böse siege.

kath.net

SPANIEN BEGEHT ‚JAHR DES GEBETES FÜR DAS LEBEN‘

Die Katholiken in Spanien begehen seit dem 2. Februar ein „Jahr des Gebetes für das Leben“ („Año de Oración por la Vida). Das Motto der Initiative, die von der Spanischen Bischofskonferenz ausgeht, ist dem Ave Maria entnommen und lautet: „Gebenedit ist die Frucht deines Leibes. Bischof JUAN ANTONIO REIG PLA, Vorsitzender der bischöflichen Kommission für Familie und Lebensschutz, wies nach einem Bericht der Nachrichtenagentur Fides mit Blick auf die neuen Gesetzesvorhaben, die nach seinen Worten „zu Abtreibung und Euthanasie ermutigen wollen“, auf die Dringlichkeit des Gebetsjahres hin. Die spanischen Hirten haben alle Gläubigen und insbesondere die Familien und Kranken dazu aufgerufen, zu beten und „geistige Opfer zu bringen, damit das menschliche Leben geachtet werde.“ Zur Unterstützung des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebetes erhielten die in der Familienpastoral Tätigen extra angefertigte Arbeitsmaterialien. Die Bischöfe empfehlen darin besonders das Rosenkranzgebet, mehrere Gebete für die stille Anbetung Jesu im Altar-sakrament sowie Gebete für die Eucharistiefeier und das Stundengebet.

Das Gebetsjahr für das Leben orientiert sich, wie Bischof Reig in einem Brief erklärt, an der Enzyklika Evangelium vitae, in der Papst Johannes Paul II. bekräftigt: „Es bedarf dringend eines großangelegten Gebetes für das Leben, das die ganze Welt durchdringen soll. Mit außerordentlichen Initiativen und im gewohnten Gebet möge von jeder christlichen Gemeinde, von jeder Gruppe oder Vereinigung, von jeder Familie und vom Herzen jedes Gläubigen ein leidenschaftliches, inständiges Bittgebet zu Gott, dem Schöpfer und Freund des Lebens, emporsteigen.“

ZENIT.org

KEINE EXKOMMUNIKATION EINER NEUNJÄHRIGEN

Ein Sprecher der katholischen Kirche in Brasilien hat Pressemeldungen von europäischen Nachrichtenagenturen dementiert, in denen berichtet wurde, dass ein neunjähriges Mädchen von der katholischen Kirche nach der Durchführung einer Abtreibung exkommuniziert wurde. Das Mädchen wurde nach einer Vergewaltigung durch den Stiefvater schwanger. Dom Jose Cardoso Sobrinho, der zuständige Erzbischof von Olinda und Recife, hat nur festgestellt, dass nach dem Kirchenrecht alle Beteiligten exkommuniziert sind. Die minderjährige Mutter sei allerdings nicht betroffen.

Der Erzbischof betonte aber auch, dass die Kirche jede Abtreibung verurteile. Laut Pressemeldungen wollte die Neunjährige das Kind behalten. Offensichtlich gab es Druck von der Familie auf das Mädchen. Noch am Tag vor der Abtreibung besuchte der Erzbischof die Familie. Allerdings wollte die Mutter des Mädchens, die übrigens Zwillinge bekommen hätte, nicht mit dem Kirchenmann sprechen. *Kipa*

„MARSCH FÜR DAS LEBEN“ FÜHRT HUNDERTTAUSENDE NACH WASHINGTON

Wächter für das Leben stehen vor neuem Präsidenten für Kultur des Lebens ein

Einen Tag nach dem Amtsantritt des 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Barack Obama, haben sich Lebensschützer aus allen Teilen der Vereinigten Staaten wie jedes Jahr in Washington versammelt, um mit dem March for Life 2009 gegen die Abtreibungsgesetze des Landes zu demonstrieren. Besondere Brisanz bekam der Marsch von rund 200.000 Aktivisten aufgrund der Tatsache, dass viele Lebensschützer Obama unterstellen, er werde im Bereich Lebensschutz der Ungeborenen eine Politik betreiben, die die „Kultur des Todes“ fördere, berichtete unter anderem die Zeitung USA-Today. Besonders die mögliche Annullierung der „Conscience Rule“, die der letzte US-Präsident, George W. Bush, unterzeichnet hatte, ist den Lebensschützern aus allen christlichen Lagern ein Anliegen. Jedem Mitarbeiter, der im Gesundheitssystem arbeitet, war mit der Konvention gestattet worden, bei jeglicher Form von medizinischem Handeln seinem Gewissen zu folgen. Als Bush es unterschrieb, nannte es der Family Research Council ein „verfrühtes Weihnachtsgeschenk für Lebensschützer.“

ZENIT.org

OBAMA HEBT BESCHRÄNKUNG BEI FINANZIERUNG DER STAMMZELLENFORSCHUNG AUF

US-Präsident Barack Obama hat eine Wende in der Forschungspolitik eingeleitet und sich hinter die embryonale Stammzellenforschung gestellt. Er setzte die von seinem Vorgänger George W. Bush 2001 verfügte Beschränkung bei der staatlichen Finanzierung der Forschung mit menschlichen embryonalen Stammzellen außer Kraft.

Obama sprach von einem Kurswechsel, auf den viele Wissenschaftler, Mediziner und Patienten gehofft hätten.

„Wir werden Wissenschaftler, die diese Forschung (mit embryonalen Stammzellen) betreiben, nach Kräften unterstützen“, sagte Obama bei der Unterzeichnung einer entsprechenden präsidentialen Verfügung. Es sei das Ziel Amerikas auf diesem vielversprechenden Forschungsfeld weltweit zu führen.

Bush hatte seinerzeit aus ethischen Erwägungen sowie aus Rücksicht auf die religiöse Rechte eine staatliche Unterstützung für solche Forschungsprojekte untersagt, die neue embryonale Stammzellen vom Menschen verwenden. Bush begründet dies damit, die Embryos würden danach zerstört und dadurch menschliches Leben vernichtet.

Bush hatte lediglich die Finanzierung für Projekte erlaubt, bei denen bereits bestehende embryonale Stammzellen verwendet werden.

Obama bezeichnete dies als eine „falsche Wahl zwischen vernünftiger Wissenschaft und moralischen Werten“. „In diesem Fall bin ich der Meinung, dass diese beiden Aspekte nicht unvereinbar sind.“ Obama betonte, als gläubiger Christ sei er aufgerufen, leidenden Menschen zu helfen und verwies darauf, die embryonale Stammzellenforschung könnte zu einem Durchbruch etwa bei Krankheiten wie Parkinson und Diabetes führen.

Obama betonte, es müsse sichergestellt werden, „dass wissenschaftliche Daten niemals durch politische Einflüsse verdreht oder verschwiegen werden“. Zugleich zeigte Obama aber auch Verständnis für die Kritiker dieser Forschung. Die Entscheidung sei schwierig.

Die Bedenken der Kritiker müssten ernst genommen werden. „Wir werden strikte Leitlinien erarbeiten, die wir entschieden durchsetzen werden, weil wir keinen Missbrauch tolerieren wollen.“

Während Wissenschaftler die Entscheidung Obamas überwiegend begrüßten, hat die religiöse Rechte in den USA bereits scharfe Kritik angemeldet. Der Präsident des strikt konservativen Family Research Council, Tony Perkins, sprach von einer „tödlichen Verordnung des Präsidenten“. Es handle sich um einen „Schlag ins Gesicht aller Amerikaner, die an die Würde jedes menschlichen Lebens glauben.“

Zugleich unterzeichnet Obama ein Memorandum zur „Integrität der Wissenschaft“. Die Verantwortlichen für Wissenschaft und Forschung im Weißen Haus sollten eine Strategie erarbeiten, wonach Forschungspolitik sich nicht an Ideologie und Glauben, sondern an den Erfordernissen der Wissenschaft orientiert, meinte Obama mit Blick auf die Bush-Politik. *ZENIT.org*

CHINA:

UMWELTVERSCHMUTZUNG VERURSACHT GEBURTSFEHLER

Die extreme Umweltverschmutzung im Land ist für ein Zehntel der Geburtsfehler und die Hälfte aller sonstigen Krankheiten verantwortlich. Zu diesem Ergebnis kommt eine über fünf Jahre laufende, jetzt vorgelegte Studie der Universität Nanking. Angeborene Krankheiten betreffen in China rund 1,2 Millionen Neugeborene, die in der Mehrzahl der Fälle unter Herzfehlern, Hasenscharten und Wasserköpfen leiden. Können diese Geburtsfehler durch pränatale Untersuchungen entdeckt werden, entscheiden sich die Eltern oft zur Abtreibung. Seit dem Jahr 2006 ist China vor den USA das meist verschmutzte Land der Erde.

asianews

CHINA: TRAUERIGER REKORD VON 13 MILLIONEN ABTREIBUNGEN PRO JAHR

Geschätzte 13 Millionen Abtreibungen werden jährlich in China durchgeführt. Mehr als die Hälfte aller chinesischen Frauen – 55 Prozent – haben in ihrem Leben bereits eine Abtreibung vorgenommen. Diese statistischen Daten wurden auf „Généthique“ vorgestellt, einer interaktiven Seite, die von der Jérôme Lejeune Foundation – benannt nach dem französischen Genetiker und langjährigem Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften – gegründet wurde. Eine weitere Untersuchung unter 8846 chinesischen Frauen, die bereits ein Kind abgetrieben hatten, ergab, dass 36 Prozent dieser Frauen innerhalb einer sehr kurzen Zeitspanne eine zweite Abtreibung vornahmen. Laut einer weiteren Studie von Planning familial wünschen sich 70 Prozent der befragten Chinesinnen mehr als ein Kind, können jedoch ihren Wunsch aufgrund der chinesischen Ein-Kind-Politik nicht verwirklichen. *ZENIT.org*

ENDGÜLTIG: LUXEMBURG SETZT STERBEHILFE-GESETZ IN KRAFT

In Luxemburg ist ab sofort die aktive Sterbehilfe und Beihilfe bei der Selbsttötung erlaubt. Das entsprechende umstrittene Sterbehilfegesetz wurde Medienberichten zufolge am 17. März im Amtsblatt veröffentlicht, nachdem es zuvor von Großherzog Henri und Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo unterzeichnet wurde. Laut dem neuen Gesetz darf ein Arzt einem Patienten künftig straffrei aktive Sterbehilfe oder Beihilfe zum Selbstmord leisten. Voraussetzung ist, dass der Patient unheilbar krank ist und unerträglich leidet, freiwillig, überlegt und wiederholt schriftlich den Willen zur Lebensbeendigung bekundet. Dies gilt auch für 16- bis 18-Jährige, wobei hier ihre Eltern zustimmen müssen. Damit ist Luxemburg nach den Niederlanden und Belgien das dritte EU-Land, das aktive Sterbehilfe unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt.

ALfa

Kontakt & Hilfe

**schwanger, ratlos,
wir helfen**

Tel. 0473 237338

Die beste Entscheidung meines Lebens!!

Ich bin 20 Jahre alt und Mutter eines bald ein Jahr alten Sohnes. Ich war gerade 19 geworden und in der 7. Woche schwanger, als ich es erfahren habe. Für mich ist in dem Moment erst mal eine Welt

zusammengebrochen. Ich war mitten in der Ausbildung, der Vater vom Kleinen hatte gerade mit mir Schluss gemacht und ich hatte höllische Angst davor, meinen Eltern von der Schwangerschaft zu erzählen. Ich wollte abtreiben, weil alles so ausweglos erschien, obwohl ich den Kleinen zu dem Zeitpunkt schon total in mein Herz geschlossen hatte, doch für mich war das zu dem Zeitpunkt die einzige Lösung. Ich wusste einfach nicht mehr weiter.

Bin dann zum Gesundheitsamt für das Gespräch, das man ja vor einer Abtreibung führen muss. Die Sozialpädagogin, mit der ich geredet hab, hat mir wirklich sehr geholfen!! Sie hat mir erklärt, welche Hilfen es für Frauen in meiner Situation gibt (Z.B. dass das Jugendamt für Mütter in der Ausbildung eine Tagesmutter zahlt) und da entschied ich mich für das Kind. Das war die beste Entscheidung meines Lebens!! Mittlerweile lebe ich mit dem Kleinen in einer eigenen Wohnung, bin gerade dabei, meine Ausbildung erfolgreich zu beenden und bin sogar seit 5 Monaten wieder mit seinem Papa zusammen. Vor mehr als einem Jahr um diese Zeit hätte ich mir niemals vorstellen können, dass sich alles wieder zum Guten wendet, aber das hat es, und jetzt bin ich überglücklich und könnte mir kein besseres Leben vorstellen...

Ich hoffe, dass ich anderen Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind, wie ich es damals war, damit ein bisschen helfen kann, sich für ihr Baby zu entscheiden. Wenn ich daran denke, dass ich tatsächlich abtreiben wollte, hasse ich mich dafür.. Es gibt so viele Lösungen und Möglichkeiten, aber Abtreibung ist keine..

WIEBKE

Oft muss halt die Frau stark sein

Hallo, habe zufällig diese Seite gesehen und möchte folgendes sagen:

Bei mir, ich war das dritte Kind, redete mein Vater schon von Abtreibung. Aber meine Mutter wollte das nicht, im Gegenteil sie freute sich schon auf mich (und auch auf meinen Bruder). Sie ließ sich nicht abbringen, somit lebe ich und bin dankbar. Wir hatten eine glückliche Kindheit und ich hatte immer das Gefühl, ich bin etwas Einzigartiges. Die Ablehnungsphase meines Vaters ging wieder vorüber, oft muss halt die Frau stark sein. Jetzt wo meine Mutter älter ist, versuchen wir für sie dazusein und ihr zu helfen.

Rückblickend denke ich mir - wenn meine Mutter das mit uns (vier Kindern) geschafft hat, werden wir (die heutige Generation) das auch schaffen. Also, abtreiben würde ich niemals, das liegt nicht im Plan Gottes.

HARALD

Schüler zur Abtreibung

Aussagen von Hauptschülern der 8. Klasse zur Abtreibung, nachdem sie die Filme „Der stumme Schrei“, „Maria und ihre Kinder“ und „Tim lebt“ gesehen haben:

„Bei einer Abtreibung tötet man ein lebendes Kind, ohne dass sich dieses wehren kann“.

„Ich bring doch auch nicht einfach so meinen Bruder oder meine Verwandten um“!

„Abtreibung ist Sünde, weil getötet wird. Die Frau ist schon Mutter, der Mann ist schon Vater“.

„Kinder abzutreiben ist das Gleiche, wie wenn man einen Menschen tötet. Es ist ziemlich brutal und abscheulich, man sollte so was nicht machen“.

„Bei den 10 Geboten heißt es, du sollst nicht töten. Bei einer Abtreibung tötet du einen Menschen, der schon lebt, nur noch nicht geboren ist“.

GEBET FÜR DAS LEBEN

KRANKENHAUS MERAN (Kapelle)
jeden Dienstag von 14.30 - 15.30 Uhr.

Infos: 0473 230037

GRIESERHOF BOZEN (Kapelle)
jeden Dienstag von 9.00 - 10.00 Uhr.

Infos: 0473 237338

KRANKENHAUS BOZEN (Kapelle)
jeden Montag von 8 - 9 Uhr Rosenkranz
jeden Mittwoch um 15.00 HI. Messe,
um 15.30 Uhr Rosenkranz

Infos: 0471 262264

BARACK OBAMA und die FRAGE DES LEBENSRECHTS

Appell des Weltverbandes der Katholischen Medizinischen Vereinigungen

Die Wahl Barack Obamas zum Präsidenten der Vereinigten Staaten stellt einen folgenreichen Wendepunkt in der amerikanischen Geschichte und Kultur dar. Als er sich in einer Zeit wirtschaftlicher und geopolitischer Schwierigkeiten um das Amt bewarb, versprach Obama, eine Kraft positiven Wandels, positiver Veränderung, politischer Versöhnung und effektiver Regierungsführung zu sein. Bedauerlicherweise hat Präsident Obama seine Regierungszeit mit Maßnahmen begonnen, die geeignet sind, die Achtung vor dem menschlichen Leben, die Menschenwürde und die Religionsfreiheit zu unterminieren. Wir rufen alle katholischen Ärzte und im Gesundheitswesen Beschäftigte sowie alle Menschen guten Willens dazu auf, keine Mühe zu scheuen, Präsident Obama dazu zu bewegen, diese Entscheidungen rückgängig zu machen.

Während des Wahlkampfes im Jahr 2008 haben einige Katholiken und selbsternannte katholische Sympathiegruppen seine Kandidatur zum Präsidentenamts unterstützt, zum Teil wegen seines Eintretens für wirtschaftliche Gerechtigkeit und seiner Außenpolitik sowie zum Teil wegen seines Versprechens, die Zahl der Abtreibungen durch eine stärkere finanzielle Unterstützung schwangerer Frauen zu reduzieren. Als Gesetzgeber und als Kandidat hatte Obama jedoch Positionen bezogen, die ganz und gar im Widerspruch zur Achtung vor dem menschlichen Leben stehen. Zum Beispiel:

- Obama ist schon lange ein Befürworter der Abtreibung auf Verlangen und hat die hundertprozentige Zustimmung zu seiner Politik von Seiten der „Planned Parenthood“, dem größten Abtreibungsbetreiber in den Vereinigten Staaten, bereits in der Tasche.
- Obama hat sich jeder Einschränkung der Abtreibung widersetzt, einschließlich der Gesetzentwürfe, die eine Benachrichtigung und Zustimmung der Eltern fordern, bevor Minderjährige eine Abtreibung genehmigt bekommen.
- Schockierend ist, dass er sich - als Senator eines Bundesstaates - aktiv gegen jeglichen (gesetzlichen) Schutz für Kinder einsetzte, die nach einem missglückten Abtreibungsverfahren lebend geboren werden, diese seine Vorgeschichte jedoch im Wahlkampf 2008 falsch darstellte.
- Schließlich verkündete er im Wahlkampf stolz, dass er sich für den „Freedom of Choice Act“ (FOCA) einsetze - die radikalste Ausweitung der Zulassung einer Abtreibung weltweit - und versprach, dass er als Präsident dieses Gesetz unterzeichnen werde. Über diese uneingeschränkte Unterstützung der Abtreibung hinaus versprach Obama, für finanzielle Zuwendungen für die Stammzellforschung zu sorgen, die menschliches Leben in sei-

ner embryonalen Phase vernichtet. Seit seiner Amtsübernahme hat sich Präsident Obama mit einer Reihe von Maßnahmen befasst, die anzeigen, dass er bereit ist, seine frühere Unterstützung der Abtreibung ganz in die Tat umzusetzen:

- Innerhalb der allerersten Tage seiner Amtsübernahme kippte Obama die „Mexico City Policy“, eine Richtlinie der US-Regierung, die die von der Bundesregierung gewährte finanzielle Unterstützung der internationalen Organisationen verbietet, die für Abtreibung als Mittel der Geburtenkontrolle werben oder diese durchführen.
- Noch verhängnisvoller ist, dass Präsident Obama, als er diese Richtlinie aufhob, seinen festen Willen bekundete, den Bevöl-



kerungsfond der Vereinten Nationen (United Nations Population Fund) finanziell zu unterstützen, eine Organisation, die, nachdem sie mit der chinesischen Regierung bei deren gewaltsam durchgeführter Einkind-Politik zusammengearbeitet hatte, die finanzielle Unterstützung durch die (Bush) Regierung verlor.

- Präsident Obama ist dabei, sein Kabinett und die Posten seiner Administration mit Abtreibungsbefürwortern zu besetzen, unter anderem mit Hillary Clinton als Außenministerin (die seit langem Befürworterin der Abtreibungs-„Rechte“ in den Vereinigten Staaten und der ganzen Welt ist);
- mit Rahm Emanuel, dem Chef des Mitarbeiterstabs des Weißen Hauses (der als Mitglied des Kongresses mit 100 Prozent der Stimmen in die „Aktions-Liga für uneingeschränkte Abtreibungsrechte“ [„National Abortion Rights Action League“, NARAL] gewählt wurde und den Ruf eines aggressiven Prochoice-Politikers hat);
- mit Dawn Johnsen, der zum Assistant Attorney (Generalbundesstaatsanwalt-Stellvertreter) for the Office of Legal Coun-

sel (Rechtsberatungsbüro des US-Präsidenten) nominiert ist, und der der Legal Director (Direktor der Rechtsabteilung) von NARAL und des „Reproductive Freedom Project“ der Amerikanische Bürgerrechtsunion ACLU ist;

- Eric Holder, Justizminister (der sich seit langem für Abtreibungs-„Rechte“ einsetzt); mit Melody Barnes, der Vorsitzenden des „Domestic Policy Council“ (sie ist Vorstandsmitglied bei „Planned Parenthood“ als auch bei „Emily's List“); mit Ellen Moran, der Leiterin der Kommunikationsabteilung des Weißen Hauses (der derzeitigen amtierenden Vorsitzenden von „Emily's List“); und mit Thomas Perelli, dem vorgeschlagenen Kandidaten für das Amt des „Associate Attorney General“ (Vize-Justizministers) - er arbeitete mit Euthanasiebefürworter Rechtsanwalt George Felos zusammen, als es darum ging Terri Shiavo erfolgreich verhungern und verdursten zu lassen.
- Obama hat zwar bisher nichts unternommen, um die Verabschiedung von FOCA („Freedom Of Choice Act“) zu beschleunigen, aber viele befürchten immer noch, dass die Bestimmungen von FOCA häppchenweise anderen Gesetzesvorschlägen und Gesetzesinitiativen hinzugefügt werden.
- Und schließlich hat Präsident Obama seinen Widerstand gegen die neue HHS (Health and Human Services)-Regelung erklärt, die das Recht der im Gesundheitswesen Beschäftigten auf die eigene Gewissensentscheidung schützt. Diese Richtlinie war in den letzten Tagen der Bush-Regierung in Kraft gesetzt worden, als Reaktion auf viele Bedrohungen des Rechts auf die eigene Gewissensentscheidung von Ärzten, Pharmazeuten und Gesundheitsfürsorgern in den Vereinigten Staaten.

Im Licht dieser Maßnahmen und Ämterbesetzungen veröffentlichen wir einen dringenden Appell an Präsident Obama, seine Unterstützung der Abtreibung und einer Forschung, die nur erfolgreich sein kann, wenn dabei unschuldiges menschliches Leben vernichtet wird, zu überdenken. Außerdem bieten wir den katholischen Ärzten in den Vereinigten Staaten unsere Gebete, unsere Ermutigung und unsere Appelle an, die Öffentlichkeit aufzuklären und sich diesen Versuchen, die Abtreibung zu propagieren, zu widersetzen. Schließlich appellieren wir an alle Mitglieder von FIAMC („Fédération Internationale des Associations médicales catholiques“), bei ihrem Widerstand gegen neue Bedrohungen des menschlichen Lebens und der Würde des Menschen wachsam zu sein, die jetzt von den leitenden Beamten der Obama-Regierung in der Außenpolitik und in den Vereinten Nationen kommen könnten. ■

„Es wird einen Frontalangriff auf das Leben geben“

Über die neuen „Codewörter“ für Abtreibung und was sich bei der UNO unter OBAMA konkret ändern wird – darüber spricht AUSTIN RUSE, Präsident der bei der UNO tätigen Lebensschutzorganisation C-Fam.

Von OLIVER MAKSAN/Die Tagespost.

Mr. Ruse, alle hoffen auf den Wandel, den Obama bringen soll. Sie auch?

Nein. Verglichen mit den Bush-Jahren wird es tatsächlich einen großen Wandel geben. Obama ist in gesellschaftspolitischen Fragen ein Radikaler. Er wird extrem aggressiv vorgehen, um seine Abtreibungs-Politik durchzusetzen. Viele seiner Top-Leute holte er aus dem Bereich der Abtreibungslobby. Beispielsweise berief er eine Frau in sein Regierungsteam, die Kommunikationsdirektorin von Emilys List war. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die Gelder für Kandidaten für politische Ämter sammelt, die sich für Abtreibung aussprechen.

Vor allem holte er Frau Clinton in sein Team. Hillary Clinton an der Spitze des Außenministeriums ist der schlimmstmögliche Fall im Hinblick auf die Abtreibungsdebatte bei der UNO. Sie war wirklich die treibende Kraft hinter der Pro-Abtreibungsdebatte in den Neunzigern. Sie wird deshalb auch künftig die Bienenkönigin der Abtreibungspolitik bei der UNO sein. Die Kombination von Obama und Clinton bei der

UNO wird der Frontalangriff auf das Recht der ungeborenen Kinder auf der ganzen Welt sein.

Was aber wird sich jetzt bei der UNO genau ändern?

Während der Bush-Jahre gab es nur wenige Bevölkerungskonferenzen. Unter Obama werden es viele sein. Es wird eine große Feier von Kairo plus 15 geben, also eine Fortführung der Kairoer Weltbevölkerungskonferenz von 1994. Dasselbe wird in Bezug auf die Pekinger Weltfrauenkonferenz von 1995 stattfinden. Außerdem wird es eine Konferenz zur Müttersterblichkeit und zur Gewalt gegen Frauen geben.

Alles ehrenwerte Ziele, hinter denen sich aber die neuen Code-Wörter für Abtreibung verbergen. Ich gehe davon aus, dass der Einfluss der Pro-Abtreibungsorganisationen steigen wird. Sie fordern eine Erhöhung der amerikanischen Unterstützung für die UNO auf 1,5 Milliarden US-Dollar. Außerdem wird Obama die „Mexico City Policy“ beenden, wonach es

US-Behörden verboten ist, amerikanische Steuergelder zur Unterstützung von Abtreibungsgruppen zu verwenden. Weiter wird er sofort mit der Unterstützung der UNFPA beginnen, dem UN-Bevölkerungsfonds.

War das unter Präsident George W. Bush anders?

Ja. Die Bush-Regierung war ein Gegner der neuen Sprache in Bezug auf **reproduktive Gesundheit**. Dahinter verbirgt sich das **Codewort für Abtreibung**. Darin waren sie sehr gut. Aber während der vergangenen acht Jahre auch sehr isoliert. Manchmal standen sie allein gegen den Rest.

Auch die Staaten, die in gesellschaftspolitischen Fragen mit der Bush-Regierung übereinstimmten, hielten sich heraus aus Ablehnung der amerikanischen Außenpolitik gegenüber. Ich denke dabei an die Muslime. Sie sind unsere natürlichen Verbündeten im Kampf gegen von der UNO unterstützte Programme zur reproduktiven Gesundheit.

ZEUGNIS

Wunde, die die Zeit alleine nicht heilen kann

1967, vor nunmehr 40 Jahren, legalisierte Großbritannien die Abtreibung. JO WOODGATE war eine der ersten Frauen, die vollkommen legal ihr Kind aus ihrem Schoß und aus dem Leben nehmen ließ. Die Wunde, die in ihre Seele und Körper geschlagen wurde, ist durch die Zeit nicht geheilt worden. Im Gegenteil, mit jedem Jahr, das verstrich, hat Schuld und Reue zugenommen. Jo Woodgate berichtet:

„Kürzlich gebar meine Nichte ihr erstes Kind. Was für die ganze Familie ein freudiges Ereignis hätte werden sollen, wurde für mich ein schwieriges Ereignis. Als ich sah, wie sie ihr gerade geborenes Kind vorsichtig hin und her wiegte, musste ich gegen meine Tränen kämpfen. Plötzlich sah ich mich zeitlich 40 Jahre zurück versetzt in die Klinik, wo alles geschehen war. So lebendig erinnerte ich mich an die Abtreibung, dass es schien, als ob der Geruch des Desinfektionsmittels erneut in meine Nase drang. Erneut und zum wievielten Male kamen die Blicke des Krankenhauspersonals auf mich zu. Als meine Nichte wissen wollte, was mit mir los sei, log ich. Ich aber musste an mein Kind denken, das ich ermordet hatte und an alles, was hätte sein können und doch nie eingetreten war.

Man sagt, dass die Zeit alle Wunden heilt, doch meine Verletzung ist eine, die die Zeit nicht heilen kann. Es ist gerade das Gegensätzliche. Mit jedem Jahr, das verstreicht, wächst die Erkenntnis von Schuld und Reue. Ich dachte, dass ich den Eingriff erdulden und danach im Leben weiter machen könnte ohne wieder nach hinten schauen zu müssen. Wie so viele junge Mädchen sah ich die Abtreibung als eine ‚bequeme‘ Ausflucht aus einer peinlichen Situation. Aber davon schien sich nichts zu erfüllen. Verdross und Bedauern sind immer an meiner Seite geblieben. Mein Leben war nie mehr das gleiche. Nie!“

Nun sind ja nicht alle UN-Organisationen damit befasst. Wer ist denn die treibende Kraft in der Abtreibungsdebatte?

Vor allem die UNFPA (United Nations Population Fund, Bevölkerungsfond, Anm. d. Red.). Sie ist in der Abtreibungsbefürwortung bei der UNO und weltweit beteiligt. Ein Lobbyist der UNFPA ist jeden Tag auf den Gängen der UNO unterwegs und tut nichts anderes, als für Abtreibung zu werben. Sie betreibt eine äußerst aggressive Lobbyarbeit. Sie bedrohte Länder überall auf der Welt mit der Streichung der Unterstützung, wenn sie sich ihrer Politik nicht fügten.

Deswegen hat die Bush-Regierung der UNFPA ja auch die Gelder gestrichen?

Das Kemp-Kasten-Gesetz besagt, dass amerikanische Steuergelder nicht an Organisationen weitergeleitet werden dürfen, die in Zwangsabtreibungen involviert sind. Die Vereinigten Staaten haben deshalb in den letzten acht Jahren von George Bushs Amtszeit die finanzielle Unterstützung von 25 Millionen Dollar

jährlich gestoppt. Allerdings muss man wissen, dass dieser Betrag unmittelbar danach von der EU nicht nur ersetzt, sondern sogar noch angestockt worden ist.

Wer ist Ihr schärfster Gegner auf der Ebene der NGOs?

Ohne zu zögern: Die International Planned Parenthood Foundation IPPF ist die aggressivste Abtreibungsorganisation der Welt. Die Direktorin der UNFPA zählt IPPF zu den wichtigsten Nichtregierungsorganisationen bei der UNO. Bei den bevorstehenden Weltbevölkerungskonferenzen werden IPPF-Mitarbeiter dreißig bis vierzig Delegationen angehören. Sie sind die reichste und mächtigste Pro-Abtreibungs-Organisation, die bei der UNO tätig ist.

Welche gesellschaftlichen Kräfte unterstützen sie?

Außerhalb der NGO-Welt gibt es große Stiftungen, die diese Aktivitäten unterstützen. Die Ford-Stiftung etwa spendet Millionen Dollar für die Pro-Abtreibungspolitik bei der UNO. Auch die Rockefeller-, die Gates- oder die George-Soros-Foundation. Einflussreiche Unterstützer finden sich auch an den Universitäten.

Das klingt alles sehr bedrohlich. Was setzen Sie dem entgegen?

Ein großer Teil unserer Arbeit ist publizistischer Natur. Unser „Friday fax“ etwa, unser freitäglicher Newsletter zu Lebensschutzfragen, hat gegenwärtig eine Zirkulation von über 200 000 Empfängern weltweit. Dann geben wir auch wissen-

schaftliche Expertisen heraus. Etwa Papers zum Weltbevölkerungsfonds UNFPA, zur Weltgesundheitsorganisation WHO, zum Kinderhilfswerk UNICEF und zu Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Diese Hintergrundpapiere finden vor allem unter Wissenschaftlern Verbreitung.

Und schließlich arbeiten wir als Lobbyisten bei der UNO: Wir sind täglich in Kontakt mit befreundeten Delegationen bei der UNO. Beispielsweise standen wir in sehr interessanten Verhandlungen wegen der von Frankreich eingebrachten Erklärung zur Nicht-Diskriminierung von Homosexuellen.

Aber warum waren Sie gegen die von Frankreich verbreitete Erklärung?

Ihre Anhänger behaupten, die staatliche Gewalt gegen Homosexuelle und ihre Kriminalisierung stoppen zu wollen. Unsere Ablehnung gründet in der Annahme, dass Staaten das Recht haben, sexuelles Verhalten zu regulieren, das das Allgemeinwohl bedroht. Außerdem glauben wir, dass Fragen wie diese nicht von der UNO behandelt werden sollten. Es sind Angelegenheiten, die die nationale Souveränität betreffen.

Damit es keine Zweifel gibt: Auch wir sind tief betrübt angesichts der Todesstrafen für homosexuelles Verhalten. Aber dies geschieht nur in sieben Staaten. In Wirklichkeit ging es bei der Erklärung aber darum, sexuelle Orientierung und Genderidentity in die Nicht-Diskriminierungs-Richtlinien aller UN-Verträge über Menschenrechte hineinzulesen. Des Weiteren ruft sie dazu auf, die Geg-

ner dieser Ideen verfolgen zu lassen.

Viele schlechte Nachrichten. Gibt es auch gute?

Ja. Einige sogar. Seit vor 14 Jahren der Kampf begonnen hat, Abtreibung zu einem ausdrücklichen Menschenrecht zu machen, kämpfen wir. Und wir haben unsere Gegner geschlagen. Sie haben versucht, neu zu definieren, was Familie heißt. Und sie haben verloren. Sie haben auch versucht, die Geschlechteridentität neu zu definieren. Und sie haben verloren. Wir haben immer genügend Länder gefunden, die uns beistanden.

Wer zum Beispiel?

Zunächst der Heilige Stuhl. Der Vatikan hat einen eigenen Beobachter bei der UNO. Mit ihm arbeiten wir eng zusammen. Außerdem arbeiten wir mit Staaten des Nahen und Mittleren Ostens zusammen. Selbstverständlich mit katholischen Ländern. Unsere Unterstützer kommen aus dem karibischen Raum und Ozeanien, aus Zentral-Amerika und natürlich Afrika. Beispielsweise haben wir eine enge Zusammenarbeit mit Uganda. Die meisten unserer Freunde kommen also aus Entwicklungsländern.

Unsere Gegner hingegen stammen aus den entwickelten Ländern. Wir haben die Situation, dass die entwickelte Welt ihre radikale Gesellschaftspolitik traditionell lebenden Völkern auferlegen möchte. Wir stehen auf Seiten dieser Völker gegen den sexuellen Imperialismus der meisten EU-Länder, der UNO und USA mit demokratisch geführten Regierungen. ■

Sternstunden

Da liegt es nun in unseren Armen und wir ahnen: Es wird nichts mehr so sein, wie es einmal war! Ich erinnere mich noch genau: Das erste Gefühl, als man mir unseren kleinen brüllenden Sohn auf den Bauch legte, war unendliches Erstaunen. Welch ein Augenblick! Nichts kommt ihm gleich. Ich habe ihn angestaunt und der Gedanke schoss mir durch den Kopf: »Na, du kleiner Kerl, du bist wohl gerade vom Himmel in meine Arme gefallen?!« All die Anstrengungen der letzten Stunden, die Schmerzen, traten zurück. Ein Stück vom Himmel war in unser Leben gefallen, uns anvertraut worden. Wir waren hineingenommen in die Sternstunde Gottes mit einem neuen Menschen, beteiligt, staunend, ein wenig hilflos und unendlich dankbar.

**KINDER
sind ein
GESCHENK**





ZEUGNIS

Gott schenkte uns einen Engel

Mit diesem Erlebnisbericht möchte ich allen Mut machen, nicht am Leben zu verzweifeln, sondern immer auf Gott zu vertrauen.

Seit mehr als 10 Jahren half ich Menschen in Notsituationen bei Aktion Lebensrecht für Alle und stand als Mutter von 4 Kindern selbstverständlich für das uneingeschränkte Lebensrecht eines jeden Menschen. Dann eines Tages im Juli 2005 erzählte mir meine Tochter Patricia, dass sie schwanger sei.

Wie sollte das nur gehen, 16 Jahre alt, keinen Schulabschluss, keine Berufsausbildung? Plötzlich wurde ich selber mit diesen Problemen konfrontiert und fragte meine Tochter, ob sie schon eine Entscheidung getroffen hatte. Die Antwort war klar und eindeutig: „Mama seit wir Kinder sind lebst du uns vor, wie wertvoll wir Kinder sind. Auch wenn der Vater meines Kindes mich niemals unterstützen wird, möchte ich dieses Kind bekommen“.

Mein Mann und ich versicherten ihr darauf hin, dass sie mit unserer vollen Unterstützung rechnen konnte. Einige Zeit später erkannten wir, dass dieses Kind von Gott uns geschenkt wurde und Patricia nicht nur sein Leben rettete, sondern auch das Leben ihrer Schwester.

„Das ist ja furchtbar“

Eine verzweifelte Frau ging zu ihrem Gynäkologen und sagte: „Herr Doktor, ich habe ein ernstes Problem und benötige dringend ihre Hilfe. Mein Baby ist nicht einmal ein Jahr alt und ich bin schon wieder schwanger. Ich möchte aber keine Kinder, die so nahe aufeinander folgen“.

„Verstehe“, sagte der Arzt. „Und was soll ich dagegen tun“?

„Ich möchte, dass meine Schwangerschaft beendet wird und zähle dabei auf ihre Hilfe“, antwortete die Frau.

Der Arzt schwieg und dachte nach. Nach einer Weile wandte er sich an seine Patientin: „Ich denke, ich weiß eine bessere Lösung für ihr Problem. Sie ist auch völlig gefahrlos für sie“. Erleichtert, dass der Arzt ihren Wunsch zu akzeptieren schien, atmete die Frau auf. Doch der Arzt fuhr fort. „Wenn sie sich nicht gleichzeitig um zwei Kinder kümmern wollen, lassen sie uns doch das in ihren Armen töten. Auf diese Weise vermeiden wir jedes Risiko, sie bei der Abtreibung zu verletzen. Obendrein gewöhnen sie so auch mehr Zeit für sich. Zumindest bis das andere Kind geboren wird“. Die Frau war entsetzt und rief: „Herr Doktor, aber das ist ja furchtbar. Es ist ein Verbrechen ein Kind zu töten“.

„Ich bin ganz ihrer Meinung“, sagte der Arzt. „Aber da es für sie in Ordnung zu sein scheint, ein Baby zu töten, dachte ich, diese Variante wäre für Sie die beste Lösung“, schmunzelte der Arzt, als er merkte, den Punkt gemacht zu haben.

Er überzeugte die Frau, dass es keinen Unterschied zwischen der Tötung eines bereits geborenen und eines noch ungeborenen Kindes gibt. Denn die Tat ist dieselbe.

Im März 2006 kam mein Enkel Nico Angelo auf die Welt, ohne zu wissen, welche Bedeutung Angelo noch haben wird, gefiel uns einfach nur der Name gut.

Kurze Zeit später traf uns alle ein großer Schicksalsschlag, insbesondere meine Tochter Melissa. Niemals werden wir den Tag vergessen, als meine Tochter ihre Freundin besuchen wollte, doch anstatt einen schönen Nachmittag zu verbringen, wurde sie von deren Stiefvater vergewaltigt. Gerade 14 Jahre alt, ein junges blühendes Leben wurde für immer zerstört. Niemals mehr wird sie einen Menschen so lieben können, wie bis zu diesem Tag. Lange Zeit brauchte ihr junges Herz um damit fertig zu werden. Alpträume, Angst, Schulprobleme, körperliches Versagen (Bewusstlosigkeit) und Selbstmordgedanken gehörten zu ihrem täglichen Leben. So wie auch an jenem Tag. Sie saß in ihrem Zimmer und konnte diese seelischen Qualen nicht mehr ertragen, hatte nur noch einen Wunsch, endlich bei Gott Frieden zu finden. Als sie ihr Leben beenden wollte, schickte ihr Gott einen Engel, nämlich ihren Neffen Nico Angelo. Er fing in einem gegenüberliegenden Zimmer furchtbar zu schreien an und es war als hörte Melissa eine Stimme die rief: „Geh nicht, kämpfe weiter. Es wird alles wieder gut“. Sie durchlebte noch viele schwere Wochen, aber immer wenn es ihr schlecht ging, tauchte dieses Bild des Kindes in ihren Gedanken auf. Die Wunden in der Seele werden zwar lebenslänglich bleiben, jedoch wissen wir eines: Gott lässt uns nicht allein.

Meine beiden Töchter haben ihren Schulabschluss gemacht. Patricia hat ihre Berufung u. a. durch ihr Kind gefunden und wird Erzieherin und Melissa möchte durch die Musik viele Menschen mit ihrer Stimme fröhlich machen. Jeden Tag, wenn ich mit meinem Enkel spiele, bin ich Gott unendlich dankbar, dass er uns einen kleinen Engel geschickt hatte, sowie meiner Patricia, die einen schweren Weg auf sich genommen hat, ihrem Kind das Leben schenkte und Melissa zu neuem Leben verhalf. ■

Sigrid Mannes, Bergheim (D)

MANIFEST VON MADRID -

Spaniens Elite macht gegen die Reform des Abtreibungsgesetzes mobil

Es hieß zunächst „Manifest der Dreihundert“ und wurde in „Manifest von Madrid“ umbenannt. Bereits vor der ersten Präsentation hatten sich rund tausend Universitätsprofessoren, Intellektuelle, Wissenschaftler, Akademiker und Experten aus dem Bereich der Genetik, der Embryologie, der Medizin, der Anthropologie, der Philosophie, der Biologie und der Histologie der Initiative angeschlossen. Der Text, der in Madrid vorgestellt wurde, versteht sich als nie da gewesene Mobilisierung, die mit bewiesenen wissenschaftlichen Argumenten eine Antwort geben will auf die von der Regierung geplante Änderung des Abtreibungsgesetzes. Bei den Unterzeichnern handelt es sich um die Elite der biomedizinischen Forschung Spaniens und der ganzen Welt. Außerdem steigt die Zahl der Unterzeichner stetig, womit alle Erwartungen der Initiatoren übertroffen werden.

Das Dokument „schützt das Menschenleben von der ersten embryonalen und fötalen Phase an und lehnt die Instrumentalisierung im Dienst lukrativer Interessen der Wirtschaft und der Ideologie ab“. Wie der Genetikdozent NICOLAS JOUVE DE LA BARREDA bei der Präsentation betonte, möchte man „das Unwissen der Gesellschaft im Hinblick auf die Achtung des Menschenlebens überwinden“ und zu dessen Schutz führen die Unterzeichner rein wissenschaftlich Daten zum Prinzip des Lebens an.

Insbesondere erinnern sie an die Existenz einer umfassenden wissenschaftlichen Dokumentation, die besagt, dass „das Menschenleben zum Zeitpunkt der Empfängnis beginnt“, wie dies Genetik, Zellbiologie und Embryologie beweisen.

In diesem Zusammenhang wird „das biologische Wesen des Embryos und des menschlichen Fötus“ betont „unabhängig davon, wie sie entstanden sind, ob aus der natürlichen Fortpflanzung oder durch künstliche Befruchtung“ und dass es sich bei einer Abtreibung nicht um „die ‚willentliche Unterbrechung einer Schwangerschaft‘ handelt, sondern um den einfachen und grausamen ‚Abbruch des menschlichen Lebens‘“. In diesem Sinn bekräftigte MONICA LOPEZ BARAHONA, die das Studienzentrum „Biosanitarios“ leitet und als Beraterin für bioethische Fragen für die Vereinten Nationen arbeitet, dass die Zygote von Anfang an „Anspruch auf dieselben Rechte wie alle anderen Individuen der menschlichen Spezies haben“. Und es komme bei der Bestimmung der Zugehörigkeit zur menschlichen Spezies nicht „auf die Zahl der Zellen oder das Gewicht“ an.

Die Unterzeichner des Manifests weisen außerdem darauf hin,

dass „die Abtreibung ein Drama mit zwei Opfern ist: eines stirbt und ein anderes lebt weiter, und leidet unter den Folgen dieser dramatischen und unwiederbringlichen Entscheidung“, weshalb sie die Frauen, die eine Abtreibung beabsichtigen dazu auffordern, sich mit den psychologischen Folgen einer solchen Entscheidung zu befassen.

Angesichts des Gesetzentwurfs der sozialistischen Parlamentsfraktion, fordern die Wissenschaftler eine „Regulierung zur Verhinderung des Missbrauchs und des Gesetzesverstoßes in Zentren, in denen Abtreibungen vorgenommen werden“ und sie weisen darauf hin, dass „die Freiheit einer Gewissensentscheidung in diesem Bereich respektiert werden muss, da man niemanden zwingen kann, gegen das eigene Gewissen zu handeln“.

Außerdem bekräftigen sie, dass „eine Abtreibung vor allem für ein junges Mädchen im Alter von 16 oder 17 Jahren besonders hart ist, das die Präsenz, den Rat und die Unterstützung seiner Eltern ablehnt und selbst darüber entscheidet, ob eine Schwangerschaft fortgesetzt wird oder nicht“. Deshalb sei es unverantwortlich „wenn man ein junges Mädchen in einem so frühen Alter dazu zwingt, eine solche Entscheidung alleine zu treffen“.

ZENIT.org

„BESCHÜTZE MEIN LEBEN!“

Informationsoffensive der Kirche in Spanien.

Die spanischen Bischöfe haben unter dem Leitwort „Beschütze mein Leben!“ eine neue Informationskampagne zum Schutz des ungeborenen Lebens eröffnet. Die Initiative, die anlässlich des spanischen „Tages für das Leben (25. März)“ durchgeführt wurde, möchte auf eine reale Gefahr aufmerksam machen: dass man sich für die Verteidigung des Lebens von Tieren einsetzt, dabei aber das Schicksal der ungeborenen Menschen außer Acht lässt.

Sollten die geplanten Gesetzesänderungen der Spanischen Regierung tatsächlich verabschiedet werden, würden „diejenigen, die geboren werden, noch ungeschützt sein, als sie es aufgrund der aktuellen Gesetzeslage schon sind,“ heißt es in einer Erklärung zur neuen Initiative der Spanischen Bischofskonferenz. Die allgemeine Akzeptanz der Abtreibung, so wird mit Bedauern festgestellt, schein immer größer zu werden. Die Nachhaltigkeit der Informationsoffensive der spanischen Bischöfe soll durch acht Millionen Flugblätter gewährleistet werden. 30.000 Plakate werden in den verschiedenen Pfarreien und katholischen Einrichtungen und 1.300 Banner in 37 Städten aufgehängt werden.

ZENIT.org

In guten Händen

Ist es nicht so? Immer noch ein tiefes Sich-Wundern, immer noch dankbares Staunen. Auch wenn es nun „schon“ seit einigen Monaten da ist, unser Kind. Was haben wir nur vorher gemacht? Wir haben die Nächte durchgefeiert oder auch durchgeschlafen, den Tag mit ungeheuer wichtigen Dingen angefüllt, gegen die Uhr gekämpft, pflichtbewusst, immer auf „Zack“....

Jetzt bist du da, machst die Nacht zum Tag. Lässt uns auf Zehenspitzen gehen, weil du eingeschlafen bist, lässt uns ratlos werden, weil wir den Grund deines Kammers nicht erkennen, und glücklich sein, weil du lachst. Wir wachsen zusammen im Staunen aneinander.

KINDER
sind ein
GESCHENK



Gianna Jessen

von MATTHIAS PANKAU / www.pur-magazin.de



Eigentlich sollte sie nie zur Welt kommen. Doch sie überlebt ihre Spätabtreibung am 8. Mai 1977 wie durch ein Wunder, wird von Pflegeeltern liebevoll aufgezogen und ist heute als Sängerin tätig. In keinem ihrer Konzerte vergisst sie Jesus für ihr Leben zu danken, auf dessen Hilfe sie ihre Rettung zurückführt.

Dass weltweit nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation, also offiziell, jedes Jahr 42 Millionen Kinder abgetrieben werden, darf Christen nicht egal sein. Eine besonders schlimme Form der Abtreibung ist die Spätabtreibung, bei der Babys getötet werden, die bereits lebensfähig sind. Doch immer wieder überleben Kinder diese mörderische Prozedur, so wie die US-amerikanische Sängerin Gianna Jessen. Die heute 31-Jährige erfuhr genau vor 19 Jahren – am Heiligabend 1989 – dass sie eigentlich gar nicht leben sollte. Seitdem engagiert sich die bekennende Christin weltweit mit Vorträgen gegen Abtreibung.

Ihre leibliche Mutter war 17, als sie sich 1977 dazu entschied, ihr Kind im 8. Monat abtreiben zu lassen. Sie fühlte sich noch zu jung. Ein Baby würde da nur stören. In einer

Klinik in Los Angeles wurde der jungen Frau eine Salzlösung in die Gebärmutter injiziert. Dazu wurde die Fruchtblase punktiert, das Fruchtwasser abgepumpt und stattdessen die tödliche Lösung eingeführt. Diese bewirkt, dass das Baby von innen und außen verätzt wird und es nach spätestens 24 Stunden zu einer Totgeburt kommt. Doch wie durch ein Wunder kam Gianna lebendig zur Welt – mit schweren Verletzungen. Was ihr das Leben gleich noch mal rettet ist, dass der behandelnde Arzt gerade eine Pause macht. Denn normalerweise wird das Kind in solchen Fällen stranguliert oder einfach liegen gelassen, bis es qualvoll stirbt. Doch eine Krankenschwester ruft einen Krankenwagen, der die kleine Gianna in ein nahe gelegenes Kinderkrankenhaus bringt. Makaber: Ihre Geburtsurkunde unterschreibt der Abtreibungsarzt.

Die Kinderärzte retten zwar ihr Leben, sind aber – was ihre Zukunft betrifft – wenig zuversichtlich. Gianna wird schwerstbehindert sein – wahrscheinlich wird sie blind sein, nie ihren Kopf heben können, sich nicht eigenständig bewegen, geschweige denn gehen können.

Aufgrund des Sauerstoffmangels im Mutterleib erwarten sie schwerste Lähmungen, die eine normale Körpermotorik unmöglich machen. Doch es kommt anders: Gianna kommt zu Pflegeeltern, die sich liebevoll um sie kümmern. Mit 3 Jahren kann sie zunächst mit Hilfe von Gehschienen und Krücken laufen. Arme und Kopf kann sie normal bewegen. Schon bald bleibt von all den befürchteten Behinderungen lediglich ein leichtes Hinken; heute nimmt Gianna sogar an Marathonläufen teil.

Als Gianna ihre Pflegemutter Weihnachten 1989 fragt, warum sie nicht so laufen kann wie andere Kinder, erzählt diese ihr die schreckliche Geschichte. „Es mag nicht Gottes Wille sein, dich vollständig zu heilen, aber er möchte mit deiner Hilfe andere Menschen erreichen“, erklärt sie ihr.

Schon bald engagiert sich das junge Mädchen gegen Abtreibungen. In Talkshows und öffentlichen Vorträgen erzählt sie ihre Geschichte und setzt sich für ein Verbot von Spätabtreibungen ein. Bei einem dieser Vorträge vor 2 Jahren begegnete sie zum ersten Mal ihrer leiblichen Mutter. „Sie kam einfach auf mich zu und sagte: „Ich bin deine Mutter“, erinnert sich Gianna. „Ich sagte ihr, dass ich ihr vergeben habe. Aber das wollte sie nicht hören und ging einfach wieder“. Zunächst sei das sehr hart gewesen, von der leiblichen Mutter erneut abgewiesen zu werden, sagte Gianna. Aber die Liebe Gottes habe ihr auch in diesem Moment Halt gegeben. Aus ihrem Glauben an Jesus macht Gianna Jessen übrigens bei keinem ihrer Auftritte einen Hehl. Bei einem Vortrag in Australien vor mehreren hundert Zuhörern erklärte sie kürzlich: „Ich weiß, dass es heutzutage weithin als politisch unkorrekt gilt, in öffentlichen Räumen von Jesus zu sprechen. Aber es ist allein die Gnade Gottes, aus der wir alle leben. Ich habe überlebt, damit ich von ihm erzählen kann“.

**KINDER
sind ein
GESCHENK**

**Ein Lächeln
schenk ich dir**

Irgendwann in diesen Wochen passiert es. Sie schmuse mit Ihrem Kind, sie sprechen es an – und da, mit einem Mal zucken die kleinen Mundwinkel, bis es Ihnen zahnlos entgegenstrahlt: das erste Lächeln! Ihr Kind erkennt sie wieder, Ihre Stimme, Ihren Geruch, Ihr Gesicht. Es freut sich, und diesem wohligen Gefühl tiefster Geborgenheit entspringt das erste Lächeln. Hallo Mama, hallo Papa, da seid ihr ja wieder! Jetzt ist die Welt in Ordnung, wir gehören zusammen. Wenn das kein Grund zur Freude ist!



UNSER STANDPUNKT ALS LEBENSSCHÜTZER: MENSCH VON ANGANG AN!

Der menschliche Embryo ist Mensch von Anfang an und als solcher zu achten. Die auf Dauer geschlossene Ehe zwischen Mann und Frau ist der von Gott gewollte Ort für die Zeugung neuen Lebens.

Jeder Mensch ist von Gott geliebt. Deshalb sagen wir nein zu jeder Diskriminierung aufgrund biologischer, psychischer, gesundheitlicher und anderer Merkmale. Jeder Mensch hat das Recht, um seiner selbst willen geachtet und geliebt zu werden. Wir lehnen alle Techniken künstlicher Befruchtung ab: Die heterologe „**IN-VITRO-ZEUGUNG**“, die eine Befruchtung von einem Spender außerhalb der Ehe herbeiführt, und die homologe „**In-Vitro-Zeugung**“, die Reagenzglas-Befruchtung.

Bei der „**In-Vitro-Zeugung**“ werden Embryonen produziert, von denen eine Zahl in die Gebärmutter übertragen werden (Mehringsübertragung), die anderen aber für den Fall der Erfolglosigkeit eingefroren werden (Kryokonservierung). Diese „**KRYOBANKEN**“, in denen Abertausende winzige Kinder gelagert werden, müssen nach dem Gesetz nach einer bestimmten Zeit geleert werden, damit sie neu aufgefüllt werden können, mit anderen Worten: Die Embryos müssen getötet werden. Das ist ein Verstoß gegen das 5. Gebot Gottes „**Du sollst nicht töten**“ Diese Embryonen für Forschungszwecke oder Therapien zu verwenden, lehnen wir ebenfalls ab, da sie menschliche Personen und als solche zu achten sind.

Weil es andererseits bei der Übertragung künstlich gezeugter Embryonen nicht selten zu Mehrlingsschwangerschaften kommt, werden „überzählige“ Kinder abgetrieben. Diese „**EMBRYONENREDUKTION**“ ist Tötung eines Menschen und damit sittlich verwerflich.

Auch die „**PRÄIMPLANTATIONS-DIAGNOSE**“ setzt die künstliche Befruchtung voraus: Vor ihrer Übertragung in die Gebärmutter werden die Embryonen genetisch untersucht – mit dem Ziel, nur gesunde Kinder und solche mit einem bestimmten Geschlecht oder gewünschten Merkmalen zu übertragen. Die nicht gewünschten Kinder werden getötet. Das ist Frühheuthanasie und deshalb verwerflich.

Wir lehnen ebenso alle Techniken ab, die eine Einnistung des Kindes in die Gebärmutter verhindern – dazu gehören die **SPIRALE** (Intrauterin-Pessar) und die „**PILLE**“ danach – wie alle Maßnahmen, die ein bereits eingestetes Kind töten – dazu gehören die **PILLE RU 486** (Mifepriston), die Prostaglandine und Methotrexat. Diese sog. Interzeptiven und kontragestiven Mittel führen zur Abtreibung, wozu auch die „Pille“ dient.

Bei der **KEIMBAHNTHERAPIE** werden Keimzellen verändert. Weil diese Veränderung an die Nachkommenschaft vererbt wird, die damit verbundenen Risiken diese

Genmanipulation noch nicht kontrollierbar sind und neue Menschen nach der Vorstellung von Menschen geschaffen werden, ist diese Gentherapie abzulehnen.

Unter **KLONEN** versteht man die asexuelle Produktion von menschlichen Kopien. Das sog. reproduktive Klonen will Menschen erzeugen, die mit dem Spender identisch sind, das therapeutische Klonen soll der Forschung dienen:

Bei der sog. „**Zwillingspaltung**“ werden Zellen künstlich gezeugter Embryonen abgespalten und in den Mutterschoß übertragen, bei der „**Kernübertragung**“ wird der Kern einer menschlichen Zelle in eine entkernte implantiert und aktiviert. Wir lehnen das Klonen von Menschen ab – ebenso das therapeutische Klonen, d. h. die Erzeugung von Menschen mit dem Ziel, sie zu töten, um Krankheiten zu heilen.

In der **STAMMZELLFORSCHUNG** zu therapeutischen Zwecken werden Stammzellen aus der Nabelschnur, dem Gewebe Erwachsener (Knochenmark, Organe u. a.), dem Fruchtwasser oder dem Embryo entnommen.

Die Gewinnung von embryonalen Stammzellen lehnen wir ab, da sie die Tötung des Kindes voraussetzt. Dagegen ist die Forschung mit adulten Stammzellen zu unterstützen, da sie niemandem schadet und nach jüngsten Forschungsergebnissen erfolgreicher ist.

Beim sog. **HYBRIDEN KLONEN** wird durch die Vermischung von menschlichen und tierischen Genen die Identität des Menschen aufgehoben und Embryonen werden zu Versuchsobjekten abgewertet. Das ist ein Verbrechen gegen die Würde und Einzigartigkeit jedes menschlichen Lebens. ■



MUTTER ODER VATER ZU SEIN IST DER HÄRTESTE JOB, DEN ES GIBT

Die berühmte Hollywoodschauspielerin **ANGELINA JOLIE** hat in einem Interview mit dem "Spiegel" betont, dass ihr jetzt die Familie wichtiger als der Film sei und sie derzeit keine Filme mehr drehe, wenn ihr Ehemann **BRAD PITT** einen Film drehe, damit einer sich immer um die Kinder kümmern könne. Beim Interview verwies Jolie auch auf die eigene alleinerziehende Mutter, die sich zu 100 % für die Kinder entschieden hatte und erzählt: "Es wird von Frauen erwartet, dass sie alles tun: arbeiten, Kinder gebären, Ehefrau sein. Meine Mutter hatte sich entschieden, nur für uns Kinder da zu sein. Ich finde, das war selbstlos von ihr. Mutter oder Vater zu sein ist der härteste Job, den es gibt." Die 33-jährige Angelina Jolie ist derzeit Mutter von sechs Kindern - drei adoptierten (Maddox, 7, Zahara Marley, 3, Pax Thien, 4) und drei leiblichen (Shiloh Nouvel, 2, sowie die Zwillinge Vivienne Marcheline und Knox Léon, die 2008 geboren wurden).

kath.net

WAHLSIEG FÜR DIE SALZBURGER UNGEBORENEN.

Die Lebensschutzinitiative „Jugend für das Leben“ hat in den letzten beiden Wochen vor den Landtagswahlen im Februar mit einer großangelegten Wahlkampfaktion Aufsehen erregt. In einer Postwurfsendung an 90.000 Haushalte der Stadt Salzburg sowie ausgewählten Wahlbezirken forderte „Jugend für das Leben“ die Wähler auf, die Abtreibungspolitik Gabi Burgstallers und ihrer SPÖ bei der diesjährigen Wahl nicht mehr zu unterstützen. Was für die SPÖ in einem deutigen Wahlverlust endete, ist für die Salzburger Ungeborenen ein bedeutender Sieg.

Die „Jugend für das Leben“ hat in diesem Wahlkampf neben wenigen anderen Organisationen sehr harte, aber berechtigte Kritik an Burgstaller geübt. In fast allen angeschriebenen Orten musste die SPÖ herbe Verluste einstecken. Norbert Steinacher, Vorsitzender der Jugendinitiative, freut sich über die offensichtliche Wirkung der Infopost: „Dies bedeutet, dass die Wähler den verantwortungslosen Umgang Burgstallers und ihrer Partei mit ungeborenen Kindern und ihren Müttern nicht tolerieren.“ Gabi Burgstaller habe sich mit der Weisung zur Errichtung einer Abtreibungsstation in den Salzburger Landeskliniken vor vier Jahren als Landeshauptfrau selbst disqualifiziert.

Jugend für das Leben-Österreich

LEGALISIERUNG DER EUTHANASIE IM US-BUNDESSTAAT WASHINGTON

Im US-Bundesstaat Washington wird in Zukunft Beihilfe zum Selbstmord legal sein. Es handelt sich nach Oregon um den zweiten US-Bundesstaat, wo die Euthanasie eingeführt wird. Im November 2008 hatte eine Volksabstimmung das Gesetz gebilligt, mit dem es erlaubt sein wird, Patienten, denen weniger als sechs Monate zu leben verbleiben, eine tödliche Dosis von Giftstoffen zu verabreichen.

Die Legalisierung der Euthanasie wurde von den US-Lebensschutzbewegungen mit großem Bedauern aufgenommen. Sie haben an die Ärzte appelliert, sich unter Berufung auf ihr Gewissen zu weigern, an einer Euthanasie beteiligt zu sein. Angesichts der Entwicklungen in Washington befürchten viele Menschen, dass die Legalisierung der Euthanasie nun auch in anderen US-Bundesaaten vorangetrieben werden könnte.

ZENIT.org

Die Ursache für das DOWN-SYNDROM wurde vor 50 Jahren entdeckt. Französischer Kinderarzt JÉRÔME LEJEUNE entschlüsselte Trisomie 21

Vor 50 Jahren fand der französische Kinderarzt Jérôme Lejeune (1926-1994) im Jahr 1959 bei seinen genetischen Forschungsprojekten heraus, dass bei den meisten Menschen mit dem so genannten Down-Syndrom in jeder Körperzelle 47 Chromosomen statt wie üblich 46 vorhanden sind. Ein Chromosom musste also verdreifacht (trisom) vorliegen, was der Krankheit auch die Bezeichnung Trisomie einbrachte.

Welches das war, konnte Jérôme Lejeune, der lange Zeit Mitglied der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften war, seinerzeit noch nicht feststellen. Heute weiß man, dass es das Chromosom 21 ist.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit praktizierte Lejeune weiter als Kinderarzt. Besonders setzte er sich für das Recht auf Leben behinderter Kinder ein.

Als sich Johannes Paul II. im August 1997 zum Weltjugendtag in Frankreich aufhielt, hieß es plötzlich, der Papst hätte sein Reiseprogramm geändert: Trotz Widerstands machte er einen Abstecher nach ChâloSaint-Mars, einem Dorf der Îlede-France, um das Grab seines 1994 verstorbenen Freundes Professor Lejeune zu besuchen.

Am 27. Februar 1999 sagte Johannes Paul II. in einer Ansprache, dass Lejeune die Entstehung der Akademie für das Leben stark befürwortet habe und sie für ihn „fast ein geistiges Testament zum Schutz des menschlichen Lebens“ wurde, da er die wachsenden Gefahren schon am Horizont aufsteigen sah.

Bei der feierlichen Eröffnung der 10. Generalversammlung der Päpstlichen Akademie für das Leben im Jahr 2004 forderte Kardinal Fiorenzo Angelinis, den Seligsprechungsprozess für den ersten Präsidenten der Akademie einzuleiten, eben den französischen Genetiker Jérôme Lejeune. Der Vorschlag wurde damals bei der Sitzung zum 10. Jahrestag der Akademiegründung durch Johannes Paul II. mit stehendem Applaus begrüßt.

Kardinal Angelini, emeritierter Präsident des Rates für die Seelsorge im Krankendienst, bezeichnete Lejeune damals als einen Wissenschaftler, der seinen christlichen Glauben heldenhaft in seinem Beruf lebte. Lejeune hatte sich vor allem dem Bereich Bioethik verschrieben. Das Verfahren zu seiner Seligsprechung ist noch im Gang.

Gerade aufgrund seines Auftretens gegen die pränatale Auswahl und die Abtreibung genetisch kranker Kinder hatte sich Lejeune schon zu Lebzeiten heftiger Kritik ausgesetzt. Vor allem in den USA sah er eine Ärzteschaft stark werden, die für die Vernichtung der ungeborenen Kranken durch Abtreibung plädierte.

Mit Entsetzen merkte er, welche Gefahr seine Entdeckung für Trisomieerkrankte heraufbeschworen hatte. Um diese Form von Eugenik zu bekämpfen, schien ihm die Berufung auf die experimentelle Realität eine entscheidende Waffe zu sein. Denn diese zeigt jedem nicht voreingenommenen Betrachter, dass Lebewesen, die biologisch zur menschlichen Spezies gehören, nicht als artfremd betrachtet werden dürfen: Der Embryo ist ein Mensch. Er selbst sah es daher als tragisch an, dass gerade er die Möglichkeit der pränatalen Diagnostik geliefert hatte.

ZENIT.org

ORTHODOXE KIRCHE HILFT KINDERREICHEN FAMILIEN

Die Republik Georgien im Kaukasus hat in den letzten Jahren immer wieder durch politische Unrast, wirtschaftliche Probleme und eine erschreckende Armut von sich reden gemacht. Darüber hinaus gibt es keine Krankenversicherung, so dass eine Operation und ein Spitalsaufenthalt die meisten ihr letztes Hab und Gut, die Möbel oder ihren letzten warmen Mantel kosten. Die Trödelmärkte sind auch in der Hauptstadt Tiflis das einzige, was noch floriert. Seit dem Krieg mit Russland im letzten Jahr hat sich die Lage weiter verschlimmert.

Jetzt weist Georgien aber für 2008 einen stolzen Geburtenzuwachs von 19 Prozent auf, im Vergleich zu 2005 sind es sogar 37 Prozent. Gleichzeitig hat die Zahl der kirchlich geschlossenen Ehen 2008 um 20 Prozent und in den letzten drei Jahren sogar um 72 Prozent zugenommen. Das alles ist kein Zufall, sondern eine von der Georgischen Orthodoxen Kirche gezielt geförderte Entwicklung.

Ihr Patriarch Elia II. hatte Anfang 2006 die Unterstützung kirchlich geschlossener Ehen aus Mitteln des Patriarchats und seine persönliche Übernahme aller Kosten für jedes dritte Kind bekannt gegeben. Mit der Durchführung des kirchlichen Familienförderungsprogramms

wurde die Orthodoxe Sozialstiftung beauftragt.

Jetzt kann Elia die Erfolgsbilanz ziehen und verkünden: „Pille und Abtreibung dürfen wir eben nicht nur mit Verboten bekämpfen. Angesichts der familien- und kinderfeindlichen Einstellung der heutigen Gesellschaft müssen wir christlichen und kinderreichen Familien auch finanziell beistehen!“

kath.net

SIEG ÜBER DEN TOD HINAUS - DAS LEBEN IHRER TOCHTER WAR IHR WICHTIGER

Sie war ein Superstar in ihrem Heimatland. Sie führte die polnische Volleyball-Nationalmannschaft 2003 und 2005 bei der Europameisterschaft zum Sieg. Agata Mroz starb am 4. Juni 2008 im Alter von 26 Jahren, weil sie sich für ihr Baby entschieden hatte.

Mit 17 wurde bei ihr eine Knochenmarkerkrankung diagnostiziert, die sich zu einer Art von Leukämie veränderte. Zahlreiche Bluttransfusionen wurden notwendig, und die Fans standen Schlange, um für sie Blut zu spenden. 2007 heiratete sie ihren Mann Jacek. Ihr gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich in dieser Zeit rapide, so dass sie mit dem Sport eine Pause einlegen musste. Bald darauf wurde sie schwanger, was sie überglücklich machte. „Ich war so glücklich, dass ich erleben konnte, wie es sich anfühlt, Mutter zu sein und dass ich meinem Mann etwas Gutes von mir hinterlassen werde“, sagte Agata in einem Zeitungsinterview. Nach einigen Wochen wurde wegen ihres ernsten Gesundheitszustands eine Knochenmarktransplantation unumgänglich. Sie entschied sich aber, mit diesem Eingriff bis nach der Geburt zu warten, um das Kind nicht zu gefährden. Das Leben des Kindes war ihr wichtiger. Am 4. April 2008 brachte sie ihre Tochter Lili-ana zur Welt. Obwohl die Transplantation bald nach der Geburt eingeleitet wurde und sie einen starken Willen zeigte, starb sie zwei Monate später. Bei der Beerdigung, zu der tausende Menschen kamen, sagte der Weihbischof von Kielce, dass Agatas Leben ein Zeugnis für „die Liebe zum Leben ist, die Sehnsucht ein Kind zu bekommen, Mutter zu werden, und die damit verbundene Liebe zu einem ungeborenen Kind“. (vgl. You-Magazin Nr. 5/8)

TOD DURCH DIE PILLE

Weil die „Pille danach“ die Einnistung eines gezeugten Menschleins in die Gebärmutter verhindert, ist sie ein Abtreibungsmittel. Für die Mutter hat sie außerdem krebserregende Wirkung. Die tonnenweise Ausscheidung von Hormonen an die Umwelt ist maßgeblich verantwortlich für die Unfruchtbarkeit von Männern in den westlichen Industriestaaten – so die jüngsten Forschungsergebnisse. *CM-Kurier*

PASSIVRAUCHEN ERSCHWERT SCHWANGERSCHAFT NOCH JAHRE SPÄTER

Frauen, die dauerhaft Zigarettenrauch in ihrer Umgebung ausgesetzt sind, haben vermehrt Schwierigkeiten, schwanger zu werden.

Auch erleiden sie häufiger Fehlgeburten als Frauen aus einem rauchfreien Umfeld. Diese Effekte zeigen sich auch, wenn die Exposition schon Jahre zurück liegt.

Ein Team um Dr. Luke Peppone von der University of Rochester (USA) wertete Daten von Frauen aus, die zwischen 1982 und 1998 an einem Gesundheits- und Krebs-Screening teilgenommen hatten. Dabei hatten sie einen umfangreichen Fragebogen ausgefüllt, in dem sie unter anderem Angaben zu ihrem Lebensstil, ihrer Krankheitsgeschichte und ihren Einflüssen aus der Umgebung machten.

4804 Frauen bildeten die Basis der Untersuchung, die selber nie geraucht zu haben, mindestens einmal schwanger gewesen waren oder versucht hat-

EINE HOCHBURG FÜR DAS LEBEN

So bezeichnet der BirkeRundbrief vom 23. Juli eine Stadt in Sizilien. „In Agrigent, nahe der Südküste Siziliens gelegen, lehnen alle Ärzte und Geburtshelfer die Durchführung oder Beteiligung an einer Abtreibung ab. Um die vom staatlichen Gesetz legalisierten Abtreibungen durchzuführen, im Schnitt eine pro Woche, reist ein Abtreibungs-„Arzt“ aus einer anderen Provinz an. Ein Teil der Gewissensverweigerer, Ärzte und anderes Krankenhauspersonal, versammelt sich während dieser Abtreibungen in der Kapelle des Krankenhauses zum Gebet und zur Feier von Gottesdiensten „für das Leben“. Den Lebensschützern von Agrigent ist es gelungen, einen Teil des Friedhofs zu erhalten, um die abgetriebenen Kinder beizusetzen. Auch ein Großteil der Apotheker zählt zu den Gewissensverweigerern und lehnt den Verkauf der „Pille danach“ sowie von Verhütungsmitteln ab. Ein Apotheker der Stadt erklärte, dass durch ihn und seine wissenschaftliche Kompetenz den Menschen geholfen werden soll, dass sie gesunden: „Der Vertrieb von Verhütungsmitteln gehört nicht zu meinen Aufgaben als Apotheker, deshalb verkaufe ich sie nicht und verzichte auf den Gewinn.“

Die Birke/www.fratelloembrione.t/IKW

FÜR STUDENTEN SIND FAMILIE UND PARTNERSCHAFT WICHTIGER ALS KARRIERE.

Vor fünf Jahren strebte noch 75 % eine leitende Funktion an, jetzt nur noch 47 %. Dagegen wollten sich 72 % der Studenten – 5 % mehr als 2003 – Familie und Partnerschaft widmen. Gesellschaftliches und besonders politisches Engagement wollen immer weniger Studenten zeigen. Nur noch 56 % wollen sich für andere Menschen einsetzen. Das Interesse sich stark oder sehr stark politisch zu engagieren, sank von knapp einem Viertel auf 14 %. Überhaupt nicht politisch engagieren wollen sich 62 %.

Umfrage des Studentenmagazins „Zeit Campus“ und des Hochschul-Information-Systems (HIS).

DIE WELT

TRAUMA NACH ABTREIBUNG

Die Beweislast gegen die Idee einer Abtreibung als „Bequemlichkeitslösung“ beginnt so zu drücken, dass das Britische Königliche College von Psychiatern zum ersten Mal zu sagen wagt, dass „Frauen sich keiner Abtreibung unterziehen sollten, wenn sie nicht zuerst über die möglichen Risiken für ihre psychische Gesundheit gründlich aufgeklärt sind“.

Durchgedrehte Feministinnen haben jahrelang und übrigens nicht ohne Erfolg die negativen Folgen der Abtreibung bagatellisiert. Doch da nun respektierte Gesellschaften wie das Britische Königliche College von Psychiatern öffentlich vor dem Trauma warnen, welches einer Abtreibung folgen kann, müssen sie wohl eine Lage tiefer singen. Die Wahrheit ist, dass das menschliche Herz für die Liebe geschaffen ist und dass eine Abtreibung einen großen Schaden im Herzen bewirkt. Wenn eine Frau so etwas Zentrales wie die Liebe und Sorge für ihr eigenes ungeborenes Kind beiseite legt und zum Töten übergeht, wird ihr Herz aus Fleisch und Blut eine klaffende Wunde. Wer den Schmerz nicht zulässt, wird auf eine andere Weise verletzt. Wo einst Platz für Liebe für Gott war ist es nun leer, kühl und kalt... *WELT*

WAHRE LIEBE WARTET

Immer mehr Menschen leben enthaltsam Sex im Fernsehen, Sex in Zeitschriften, in der Werbung: Mehr und mehr Menschen aber leben enthaltsam. Der Stellenwert der Erotik hat sich seit den 60er Jahren ständig gewandelt. Das Warten bis zur Bedürfnisbefriedigung wurde so radikal verkürzt, dass Erotik und Verlangen kaum noch eine Chance hatten, sich zu entfalten. Offensichtlich wird Sexualität heute nicht mehr als Metapher des Glücks überschätzt, sondern als Quelle und Tatort von Unfreiheit, Ungleichheit und Aggression diskutiert. „Vor allem die neuen jungen Männer wollen lieber kuscheln“, sagt die österreichische Sexualtherapeutin Rotrand Berner. Ein Mathematikstudent betreibt keinen „safest sex“ – also „no sex“. Seine Devise lautet „Wahre Liebe wartet“. So etwas Besonderes will er sich bis zur Ehe aufheben. *WELT*

ten, schwanger zu werden. Rund 80 Prozent der Teilnehmerinnen der Untersuchung waren in ihrem Leben dauerhaft Zigarettenrauch in ihrer Umgebung ausgesetzt - sechs oder mehr Stunden pro Tag - entweder im Elternhaus, am Arbeitsplatz oder im Zusammenleben mit Rauchern. Zwei Drittel von ihnen waren zum Zeitpunkt der Untersuchung noch vom regelmäßigen Passivrauchen betroffen.

Mehr als 40 Prozent dieser Frauen hatten entweder Schwierigkeiten, schwanger zu werden - es bestand eine Unfruchtbarkeit länger als ein Jahr - oder hatten eine Fehlgeburt erlitten.

Manche von ihnen sogar mehrfach. Sie hatten ein um 68 % höheres Risiko zur Infertilität oder Fehlgeburt als Frauen, die sich überwiegend in rauchfreier Umgebung aufgehalten hatten.

Auch wenn die Daten sich nur auf Aussagen der Frauen beziehen, so zeigt diese Studie, welche lang anhaltenden Auswirkungen Zigarettenrauch auch auf Personen des Umfelds haben kann. *Verantwortung für die Familie*

Die Familie - unverzichtbares Fundament für die Gesellschaft

Videobotschaft zum VI. Welttag der Familien in Mexiko-Stadt
Ansprache von Papst Benedikt XVI am 18. Januar 2009

Mit einem Appell zur Stärkung und Förderung der Familie ist am 18. Januar in Mexiko-Stadt der 6. katholische Weltfamiliientag zu Ende gegangen. Vor rund einer Million Teilnehmern am Marienheiligtum von Guadalupe forderte Kardinal-Staatssekretär **TARCISIO BERTONE**, die zentrale Rolle der Familie rechtlich und materiell zu stärken. Die auf die Einehe von Mann und Frau gegründete Familie habe eine unersetzliche Bedeutung für die Erziehung zu menschlichen und christlichen Werten. Papst Benedikt XVI. verfolgte im Apostolischen Palast die Großmesse per Video-Schaltung. Am Ende der Zeremonie wandte er sich mit einem Grußwort an die Teilnehmer.

Bertone sagte, die Familie habe die unersetzliche Aufgabe, die Kinder zu ausgeglichenen, kreativen und vertrauenswürdigen Personen zu erziehen, die den Herausforderungen des Lebens gewachsen seien. Um ihrer Erziehungsfunktion gerecht zu sein, sollte die Ehe jedoch geeint und stabil sein. Durch die christliche Erziehung und die Orientierung auf Werte hin leiste die Familie einen zentralen Beitrag zum Aufbau der Kirche und der Gesellschaft. – Während der Messe wiederholten Eheleute aus aller Welt ihr Eheversprechen, das sie sich bei der Trauung gegeben hatten.

Bereits am 17. Januar hatte Papst Benedikt XVI. in einer ersten Videobotschaft an die Teilnehmer gefordert, die Familie nicht mit anderen Formen des Zusammenlebens zu verwechseln. Sie müsse gemäß ihrer Kin-

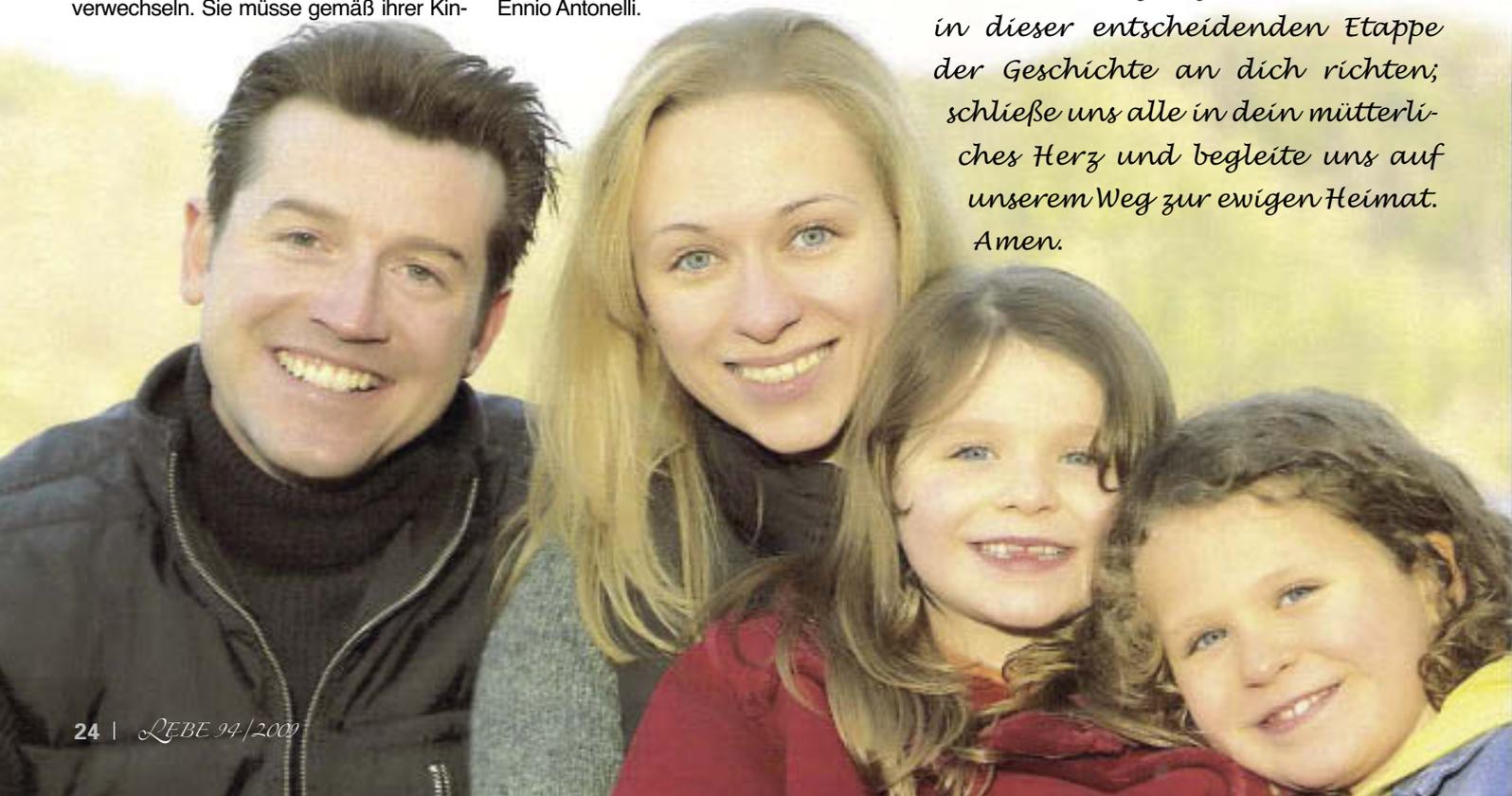
derzahl in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht unterstützt werden. Außerdem hätten die Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung ihrer Kinder und zur Auswahl einer geeigneten Schule. Die Botschaft des Papstes wurde während einer Gebetswache vor mehreren Zehntausend Gläubigen beim Marienheiligtum von Guadalupe ausgestrahlt.

Die Familie habe eine zentrale Rolle für die Ausprägung und Weitergabe menschlicher und christlicher Werte, führte der Papst weiter aus. Das häusliche Umfeld sei eine „Schule der Menschlichkeit und des christlichen Lebens“ für die Gläubigen, mit unmittelbaren Konsequenzen für alle – für die Kirche und für die Gesellschaft. In der Familie lerne und pflege man gegenseitige Liebe und Wahrheit, Respekt, Gerechtigkeit, Loyalität und Zusammenarbeit.

Zuvor hatten bei einem Familienfest vor der Basilika der Jungfrau von Guadalupe Sprecher aus aller Welt betont, christliche Werte leisteten für das Zusammenleben einen großen Beitrag. Vertreter aus Italien, Guatemala, Malawi und Pakistan sahen auch im Konsumverzicht eine Stärkung des Familienlebens. Großen Applaus erhielt eine italienische Familie, die zum Gebet für den Frieden im Gazastreifen aufrief. Obwohl viele Eltern und Kinder unter Krieg, Armut und Verfolgung litten, sei eine Familie „eine Gabe Gottes, ein Kulturgut der gesamten Menschheit“, sagte der Präsident des Päpstlichen Familienrates, Kardinal Ennio Antonelli.



Heilige Mutter von Guadalupe, du hast den Völkern des amerikanischen Kontinents deine Liebe und Zuneigung gezeigt, erfülle alle Völker und Familien der Welt mit Freude und Hoffnung. Du gehst uns voran und führst uns auf unserem Weg des Glaubens zur ewigen Heimat, dir vertrauen wir die Freuden, die Pläne, die Sorgen und die Sehnsüchte aller Familien an. Oh Maria, zu dir kommen wir voll Vertrauen auf deine mütterliche Liebe. Höre auf die Gebete für die Familien der ganzen Welt, die wir in dieser entscheidenden Etappe der Geschichte an dich richten; schließe uns alle in dein mütterliches Herz und begleite uns auf unserem Weg zur ewigen Heimat. Amen.



Der zweite Frühling, ein neuer, spannender Lebensabschnitt!

Von BRIGITTE und HELMUT MALZNER

Wir sitzen gemütlich beim Frühstück zu zweit. Der Kaffee tut nach der zu kurzen Nacht gut. Es war spät geworden und es war ein schöner Abend. Alle unsere Kinder waren gemeinsam zu Besuch da. Es gab vieles zu erzählen, schließlich kommt es nicht so oft vor, dass alle gleichzeitig da sind. Unsere Kinder sind erwachsen und haben ihr Nest verlassen.

Familienfeste oder Weihnachten sind dann eine gute Gelegenheit zum Austausch.

Wir sind beide 50, und nach 25 turbulenten Jahren mit drei Kindern haben wir im letzten Jahr begonnen, uns auf das neue Leben zu zweit einzustellen.

Kein hektisches Frühstück mehr, damit die Kinder den Schulbus nicht versäumen, kein Streit ums Badezimmer und keine Jacken, Schultaschen und mindestens 10 Paar Schuhe, die den Hauseingang bevölkern, anstelle am vorgesehenen Platz zu sein.

Unser Haus, das zeitweilig für sieben Personen reichen musste, ist uns fast zu groß geworden und so haben wir unseren Wohnbereich neu gestaltet und verkleinert. Schön ist es jetzt. Die neue Terrasse ist unser Lieblingsplätzchen, und die herrliche Aussicht in die Berge fühlt sich wie Urlaub an. Ein neuer, spannender Lebensabschnitt für uns als Paar hat begonnen. Ein Lebensabschnitt, den viele Paare als Krise und manche als Ende ihrer Beziehung erleben, weil die Wunden aus der Vergangenheit zu groß sind und die Kinder als ein Bindeglied für ihre Beziehung nicht mehr da sind.

Das Weggehen der Kinder ist für uns kein Einschnitt, sondern eine Bereicherung unseres Lebens. Es ist schön, wenn wir Kontakt mit ihnen haben und sie kommen, und es ist schön, wenn sie wieder gehen. Sie leben ihr eigenes Leben, und das Wichtigste, was wir für sie tun können, ist, sie mit unseren Gebeten zu begleiten.

Manche Jahre waren unsere persönlichen Bedürfnisse auf Sparflamme gesetzt, weil uns der Alltag durch Beruf, Hausbau und die Kinder nicht viel Spielraum ließ. Ebenso nahmen wir uns viel zu wenig Zeit füreinander und wenn wir Zeit hatten, waren wir oft damit beschäftigt, Probleme zu klären. Nach schwierigen Jahren und Krisen haben wir damit begonnen, mehr Zeit und Energie in

die Entwicklung unserer Ehe zu stecken. Wir merken, dass wir jetzt die Früchte davon ernten dürfen.

Doch jeder Tag hat seine eigenen Herausforderungen, an denen wir wachsen oder scheitern können. Wir haben sehr unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale. So ist es für uns jeden Tag wichtig, sich aufeinander einzustellen und Liebe und Wertschätzung unter Beweis zu stellen. Vernachlässi-



gen wir den Blick aufeinander, so rächt sich das sehr schnell. Unnötige Konflikte sind die Folge. In diesen Situationen ist es notwendig, in uns hineinzuhorchen, was in uns abläuft, und miteinander darüber zu reden. Fehler und begangenes Unrecht einzugehen und ein Wort der Vergebung zu hören, ist immer wieder heilsam für unsere Beziehung.

Wichtig für uns als Paar sind regelmäßige Zeiten des Austausches, wie wir beide unseren Alltag erleben, und die Zeit, in der wir gemeinsam Bibel lesen und beten.

In den letzten Jahren, als die Kinder größer wurden, begannen wir auch, neue gemeinsame Hobbys zu suchen, um mehr Zeit miteinander verbringen zu können.

Aus einem Tanzkurs, den sich meine Frau zum 40. Geburtstag gewünscht hatte, ent-

wickelte sich nach harten Anfangsjahren ein tolles gemeinsames Hobby. Obwohl wir beide nicht gerade begabte Tänzer sind, wurde das Tanzen zu einer unserer wichtigsten sportlichen Aktivitäten der letzten Jahre. Als Ausgleich zur Arbeit im Büro hat sich für uns auch Nordic walking als gute Möglichkeit ergeben, die wir gemeinsam machen können. Wenn wir zu zweit gehen, ergeben sich manche Gespräche, die sonst nicht zustande kommen würden, weil zu Hause zu viele Ablenkungen sind.

Jahrelang sind wir kaum am Abend gemeinsam weg gewesen, weil es für uns sehr schwierig war, Babysitter für unsere Kinder zu organisieren. Jetzt haben wir wieder entdeckt, dass wir gerne ins Theater gehen, und nachdem wir auf dem Land leben, nutzen wir manchmal die Gelegenheit, Theaterbesuch und Kurzurlaub in verschiedenen Städten zu verbinden.

Manche Ereignisse in den letzten Jahren haben uns ganz besonders zusammengeschweißt.

Es waren Situationen dabei, die uns an unsere Grenzen führten und uns zeigten, dass manches von uns nicht beeinflussbar ist. Diagnose Krebs war dabei eine der größten Herausforderungen.

Diese Situationen haben uns besonders gezeigt, dass wir unsere Sorgen im Gebet Gott anvertrauen und seine Hilfe und Führung im Alltag erbitten müssen. Wir wissen, dass wir mit ihm in guten und auch in weniger guten Tagen rechnen dürfen. Er hat uns durch wirtschaftliche Krisen genauso geführt wie durch so manche Krankheiten. Gott hat uns dadurch ebenfalls gezeigt, dass wir manche Prioritäten neu setzen und bewusst jeden Tag, an dem es uns gut geht, dankbar aus seiner Hand nehmen sollen. Solche Erfahrungen haben uns geholfen, unsere Beziehung als Ehepaar und unsere Beziehung zu unserem Vater im Himmel zu vertiefen.

Mit 50 sind wir in einem Alter, in dem wir noch jung genug sind, um viele neue Pläne zu machen. Wir sind aber auch alt genug, zu erkennen, dass unsere Ressourcen begrenzt sind und wir weise damit umgehen müssen. Eigentlich sind das die besten Voraussetzungen für die nächsten Abenteuer, die wir zu zweit angehen können.

Der zweite Frühling kann noch schöner sein als der erste – wir sind mitten drin. ■

XXIV. Weltjugendtag Botschaft von Papst Benedikt XVI

Als Etappe auf dem geistlichen Weg nach Madrid 2011, wo der nächste Internationale Jugendtag stattfinden wird, stand der 24. diözesane Weltjugendtag 2009 in den Diözesen unter dem Motto: „**Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt**“ (1 Tim 4,10). Hier einige Auszüge aus der Botschaft des Hl. Vaters.

„Liebe Freunde!

Die Jugend ist eine Zeit der Hoffnung, denn sie blickt mit vielen Erwartungen in die Zukunft. Wenn man jung ist, dann hegt man Ideale, Träume und Pläne; die Jugend ist die Zeit, in der Entscheidungen reifen, die für den Rest des Lebens bestimmend sind.

Und vielleicht ist sie gerade deswegen der Lebensabschnitt, in der sich machtvoll grundsätzliche Fragen stellen: Warum bin ich auf der Welt? Welchen Sinn hat das Leben? Was wird aus mir werden? Und dazu: Wie kann man das Glück erreichen? Warum gibt es Leiden, Krankheiten und den Tod? Was ist nach dem Tod?

Auf der Suche nach der „großen Hoffnung“

... Die Erfahrung zeigt, dass persönliche Qualitäten und materielle Güter nicht ausreichen, um jene Hoffnung sicherzustellen, nach der die menschliche Seele beständig auf der Suche ist. Wie ich in der Enzyklika „Spe salvi“ geschrieben habe, können Politik, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und jede andere materielle Ressource allein nicht die große Hoffnung schenken, nach der wir uns sehnen. Diese Hoffnung „kann nur Gott sein, der das Ganze umfasst und der uns geben und schenken kann, was wir allein nicht vermögen“ (31).

... Ich denke, meine lieben jungen Freunde, an viele Eurer Gleichaltrigen, die vom Leben verletzt, von einer persönlichen Unreife eingeschränkt sind, die



oft Folge einer familiären Leere ist, einer permissiven Erziehung ohne feste Regeln und negativer oder traumatischer Erfahrungen. Für einige, und leider sind es nicht wenige, führt das praktisch zwangsläufig zu einer entfremdenden Flucht in gefährliche oder gewaltsame Verhaltensweisen, in die Abhängigkeit von Drogen und Alkohol, und in viele Formen der jugendlichen Unzufriedenheit. Und doch: Auch in denen, die sich in einer schwierigen Lage befinden, weil sie den Ratschlägen „schlechter Lehrmeister“ gefolgt sind, erlöscht die Hoffnung auf wahre Liebe und wirkliches Glück nicht.

Doch wie soll man diesen Jugendlichen die Hoffnung verkünden? Wir wissen, dass der Mensch nur in Gott seine wahre Verwirklichung findet. Die Hauptaufgabe, die uns alle angeht, besteht daher in einer Neuevangelisierung, die den neuen Generationen hilft zu erkennen, dass das wahre Gesicht Gottes die Liebe ist.



Die große Hoffnung liegt in Christus

... Für Paulus ist die Hoffnung nicht nur ein Ideal oder ein Gefühl, sondern eine lebendige Person: Jesus Christus, der Sohn Gottes. Zutiefst von dieser Gewissheit durchdrungen, wird er an Timotheus schreiben können: „Wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt“ (1 Tim 4,10). Der „lebendige Gott“ ist Christus, der auferstanden und in der Welt gegenwärtig ist. Er ist die wahre Hoffnung: der Christus, der mit uns und in uns lebt und der uns zur Teilhabe an seinem ewigen Leben beruft. Wenn wir nicht allein sind, wenn Er bei uns ist, ja, wenn Er unsere Gegenwart und unsere Zukunft ist, warum sollten wir uns dann fürchten?

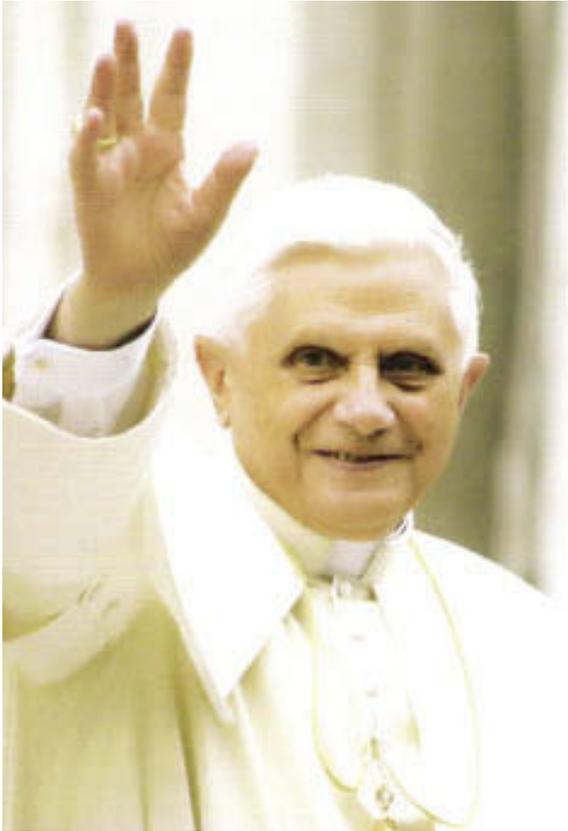
Die Hoffnung des Christen bedeutet also, dass „wir uns nach dem Himmelreich und dem ewigen Leben als unserem Glück sehnen, indem wir auf die Verheißungen Christi vertrauen und uns nicht auf unsere Kräfte, sondern auf die Gnadenhilfe des Heiligen Geistes verlassen“ (Katechismus der Katholischen Kirche, 1817).

Der Weg zur großen Hoffnung

... Räumt dem Gebet in Eurem Leben Raum ein! Alleine beten ist gut, noch schöner und gewinnbringender ist es jedoch, gemeinsam zu beten, da der Herr versichert hat, dort gegenwärtig zu sein, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind (vgl. Mt 18,20).

Nehmt an der Liturgie in Euren Pfarrgemeinden teil und stärkt Euch ausgiebig am Wort Gottes und an der aktiven Teilnahme an den Sakramenten. Wie Ihr wisst, sind der Höhepunkt und das Zentrum des Lebens und der Mission eines jeden Gläubigen und jeder christlichen Gemeinschaft die Eucharistie. Sie ist das Sakrament des Heils, in dem Christus gegenwärtig wird und seinen Leib und sein Blut als geistliche Speise für das Ewige Leben hingibt.





Der christlichen Hoffnung gemäß handeln

... Wenn Ihr Jesu treuen Jünger geworden seid, werdet Ihr fähig sein, zum Aufbau christlicher Gemeinden beizutragen, die von Liebe durchdrungen sind, wie jene, von denen im Buch der Apostelgeschichte berichtet wird. Die Kirche zählt auf Euch, um diese schwierige Aufgabe zu erfüllen: Lasst Euch von den Schwierigkeiten und den Prüfungen nicht ermutigen. Seid geduldig und beharrlich und besiegt die natürliche Neigung der Jugend, alles und alles sofort haben zu wollen.

Liebe Freunde, bezeugt wie Paulus den Auferstandenen! Macht ihn allen Euren Gleichaltrigen und Erwachsenen bekannt, die auf der Suche nach der „großen Hoffnung“ sind, die ihrem Leben Sinn gibt.

Wenn Jesus Eure Hoffnung geworden ist, dann teilt es auch den anderen mit, durch Eure Freude und durch Euren spirituellen, apostolischen und sozialen Einsatz.

Ergriffen von Christus, setzt Euren ganzen Glauben auf Ihn, und schenkt Ihm euer ganzes Vertrauen, und verbreitet diese Hoffnung auch um Euch herum. Trefft Entscheidungen, die euren Glauben zum Ausdruck bringt; Zeigt, dass Ihr die Gefahren und den Götzendienst des Geldes, der materiellen Güter, der Karriere und des Erfolges erkannt habt, und lasst euch von diesen Trugbildern nicht verführen.

Gebt der Logik egoistischer Interessen nicht nach; sondern übt euch in Nächstenliebe, strengt euch an, euch und eure menschlichen und beruflichen Fähigkeiten in den Dienst des Gemeinwohls und der Wahrheit zu stellen.

Der wahre Christ ist nie traurig, auch wenn er Prüfungen verschiedener Art gegenüber steht, denn die Gegenwart Jesu ist das Geheimnis seiner Freude und seines Friedens.

Maria, Mutter der Hoffnung

Die Jungfrau Maria, die Mutter der Hoffnung, begleitet uns auf unserem geistlichen Weg.

Sie, die Verkörperung der Hoffnung Israels, die der Welt den Erlöser geschenkt hat und die fest in der Hoffnung unter dem Kreuz verharrte, ist für uns Vorbild und Beistand. Vor allem möge Maria für uns Fürsprache halten und uns aus der Finsternis unserer Schwierigkeiten zur strahlenden Morgenröte der Begegnung mit dem Auferstandenen leiten.

Maria, Meeresstern, mögest Du die jungen Menschen auf der ganzen Welt zur Begegnung mit Deinem göttlichen Sohn Jesus begleiten und mögest Du auch himmlische Hüterin ihrer Treue zum Evangelium und ihrer Hoffnung sein.

Liebe Jugendliche, während ich Euch versichere, eines jeden von Euch täglich im Gebet zu gedenken, segne ich von Herzen Euch sowie die Menschen, die Euch lieb sind. ■



Die Jugend von heute

Eine Mutter kommt in das Zimmer ihrer Tochter und findet dieses leer mit einem Brief auf dem Bett. Das Schlimmste ahnend, macht sie ihn auf und liest folgendes:

Liebe Mami,

es tut mir leid, Dir sagen zu müssen, dass ich mit meinem Freund von zu Hause weggegangen bin. Ich habe in ihm die wahre Liebe gefunden. Du solltest ihn sehen, er ist ja sooooo süß mit seinen vielen Tattoos und den Piercings und vor allem seinem Megateil von Motorrad!

Aber das ist noch nicht alles, Mami: Ich bin endlich schwanger, und Abdul sagt, wir werden ein schönes Leben haben in seinem Wohnwagen mitten im Wald! Er will noch viele Kinder mit mir, und das ist auch mein Traum.

Und da ich darauf gekommen bin, dass Marihuana eigentlich gut ist, werden wir das Gras für unsere Freunde anbauen, wenn denen mal das Koks oder Heroin ausgeht, damit sie nicht so leiden müssen. In der Zwischenzeit hoffe ich, dass die Wissenschaft endlich ein Mittel gegen Aids findet, damit es Abdul bald besser geht, er verdient es wirklich!

Du brauchst keine Angst zu haben, Mami, denn ich bin ja schon 16 und kann ganz gut auf mich selber aufpassen. Und das bisschen Lebenserfahrung, das mir fehlt, kann Abdul mit seinen 44 Jahren gut ausgleichen.

Ich hoffe, ich kann Dich bald besuchen kommen, damit Du Deine Enkel kennen lernst. Vorher fahren wir noch zu Abduls Eltern, um dort zu heiraten. Dann hat er es hier auch leichter mit seinem Aufenthalt.

Deine geliebte Tochter

PS. Alles Blödsinn, Mami, ich bin bei den Nachbarn! Wollte Dir nur sagen, dass es schlimmere Dinge im Leben gibt als das Zeugnis, das auf dem Nachtkästchen liegt! Hab' Dich lieb

FÜR ALLE INTERESSIERTEN:



EDV-Kurse - April 2009

im Haus des Lebens, Meran, Winkelweg 10

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER FIRMA
MARTIN WIELAND-BRIXEN

Kurs am Vormittag, 20.-24.04.09

PC - Seminar für Einsteiger mit Office 2003

Angst vor dem Computer? Aber dennoch an den vielen Vorteilen und Möglichkeiten interessiert? Besuchen Sie dieses Seminar - die Angst ist weg, das Können da!

Der Einsteiger mit wenig oder keinen Kenntnissen am PC erhält in kurzer Zeit einen Überblick über die wichtigsten Komponenten eines PCs. Starten und Beenden von Windows stellt kein Problem mehr dar für Sie, ebenso das Arbeiten mit Tastatur und Maus. Programme, Menüs, Fenster, Ordner und Dateien, all diese Fachausdrücke beherrschen Sie im Nu! Das Schreiben, Korrigieren, Speichern und Drucken eines Briefes ist für Sie ebenso einfach geworden wie das Senden, Empfangen und Beantworten von E-Mails.

Kurs am Nachmittag, 20.-24.04.09

Digitale Kamera und Bildbearbeitung

Die Open Source Software Gimp braucht den Vergleich mit dem teuren Photoshop nicht zu scheuen – hat für Sie aber den Vorteil, dass Sie es völlig kostenlos über das Internet downloaden können.

In diesem Seminar widmen wir uns zunächst dem Fotografieren selbst: Sie erhalten von unserem Referenten Tipps für „bessere Bilder“ mit der Digitalkamera. Nach dieser Einführung lernen Sie die Funktionen von GIMP kennen: Freistellen von Bildern, Ausgleich von „Bildfehlern“, Retuschen, Farbanpassungen, Montagen, Bildoptimierung, Text in Bildern etc. bis hin zur Präsentation der Ergebnisse im „Fotoalbum“. Damit Ihre Bilder richtig professionell werden!

Kurs am Abend, 20.-24.04.09

PC - Seminar für leicht Fortgeschrittene mit Office 2007

Dieses Seminar richtet sich an alle, die bereits einen Grundkurs besucht haben bzw. über Grundkenntnisse verfügen. Mit diesem Kurs haben Sie die Gelegenheit, Ihre Computerkenntnisse zu vertiefen und auszuweiten: Sie lernen viele neue Funktionen kennen und erfahren Tipps und Tricks, durch die das Arbeiten am Computer noch interessanter und abwechslungsreicher wird.

Kosten pro Kurs: 100 €
BEGRENZTE TEILNEHMERZAHL!

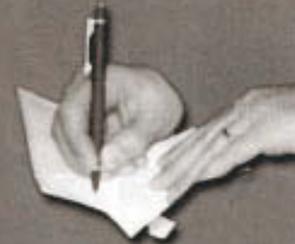
Infos & Anmeldungen:

Haus des Lebens

0473 237338

hausdeslebens@gmx.net

leserpost



Leserbriefe und Gästebucheintragungen sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.

EHEVORBEREITUNG IM HAUS DES LEBENS

Ende November 2008 hat in Meran, im „Haus des Lebens“, ein Ehevorbereitungsseminar stattgefunden. Wir sagen den Referenten und Mitwirkenden ein aufrichtiges VERGELT'S GOTT für das gelungene Seminar.

Die angehenden Brautpaare sind von namhaften Referenten in Sachen Ehe und Familie, Probleme und Möglichkeiten, medizinische Aspekte, juristische Sachverhalte, theologische Sichtweise und vielem mehr fachkundig informiert worden.

Wir sind darin bestärkt worden, in der Ehe treu und vor der Ehe keusch zu bleiben. Keuschheit vor der Ehe ist ein wichtiges Fundament für das spätere Zusammenleben in der Ehe.

Die Ehe ist von GOTT gewollt. Sie ist ein Sakrament (Sakrament heißt Heilmittel). So soll der Mann Heilmittel für die Frau und die Frau Heilmittel für den Mann sein. GOTT hat in SEINER LIEBE den Menschen als Mann und Frau erschaffen – als SEINE ABBILDER. In den interessanten Seminartagen ist uns klar geworden, dass wir „BOTSCHAFTER DER LIEBE GOTTES“ sein sollen.

Das Ehevorbereitungsseminar hat uns gut getan. Es war ein familiäres Beisammensein. Wir empfehlen die Adresse „Haus des Lebens“ in Meran von Herzen allen weiter, die in nächster Zeit den Bund der Ehe schließen möchten.

Erich und Inge

GERINGSCHÄTZUNG

Das Fundament der Gesellschaft und des Staates ist die Familie. Die Familienarbeit wurde von der SVP so gering eingeschätzt, dass man sich beinahe hätte schämen sollen, die eigenen Kinder bis zum Kindergartenalter selbst zu erziehen. Sündhaft teure Fremdbetreuung ist angesagt! Diese ungerechte Haltung hat viele Frauen und auch Männer sehr geärgert. Das ist des Rätsels Lösung für die große Wahlniederlage im Herbst. Nun haben die Basisarbeiter die Grundlage der SVP erschüttert, weil sie keine andere Wahl hatten, als einmal anders zu wählen, damit ein Umdenken stattfindet. Auch der Karrierewahn hat sehr geschadet. Karriere heißt für mich, die eigenen Fähigkeiten durch Fleiß und Ausdauer für sich und zum Wohle der Allgemeinheit einzubringen. Also hätten auch viele Mütter, wenn man ihre Leistungen anerkannt hätte, Karriere gemacht!

Anna Schwienbacher / Ulten

SEHR GEEHRTE MITARBEITER!

Ich danke Ihnen sehr für den wunderschönen Kalender, den Sie mir wieder zugesendet haben. Schon das Anschauen der Photos ist für mich eine große Freude. Man könnte immer wieder einen Blick auf die Photos machen.

Anbei habe ich mich bemüht, die Fragen die Sie zum Quiz stellten, zu beantworten. Die Auswertung liegt bei Ihnen. Aber es ist gut, etwas über die Fragen nachzusinnen. Auch möchte ich es nicht versäumen, Ihnen alles Gute und Gottes Segen für Ihre Arbeit zu wünschen. Machen Sie weiter so! In Jesus und Maria verbunden, verbleibt Ihre dankbare

C. Bodach, Potsdam

ZWEIERLEI MASS

Der Fall Eluana Englaro hat die Regierung Berlusconi eiligst dazu veranlasst, Gesetze zu entwerfen, um die Wachkomapatientin vor dem Tod zu retten. Berlusconi sprach von einem „tiefen Schmerz“, da es seiner Regierung nicht gelungen sei, „ein Menschenleben zu retten“. Wo bleibt diese Eile, wenn es darum geht, ein Gesetz gegen die Abtreibung tausender ungeborener Kinder im Mutterleib zu erlassen? Hier wird mit zweierlei Maß gemessen. Vielleicht würde es Berlusconi „tiefen Schmerz“ lindern, indem er sich so vehement und in aller Eile mit einem Gesetzentwurf für die ungeborenen Kinder zu deren Lebensschutz einsetzen würde. Über Leben und Tod zu entscheiden, steht in keines Menschen Recht. Jedes Leben, in welchem Stadium auch immer, ist schützenswert, wobei ein natürlicher Tod nicht von lebensverlängernden Maßnahmen verhindert werden soll.

Mathilda Thaler

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
- IBAN: IT 12 K 08133 58590 000091102443
- SWIFT: ICRA IT RR3 P0
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT 12 K 08133 58590 000091102443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Grieserplatz 13/b-39100 BOZEN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

Liebe Freunde,

wir sind wieder mittendrin in der Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit, 5 Promille für unseren Verein Zweck zu binden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die unten abgedruckten Kärtchen auszuschneiden und auch an weitere Personen zu verteilen.

In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigsten zu einem geringen Teil ausgleichen.

Bitte helfen Sie uns auch weiterhin mit Ihrer großzügigen und direkten Unterstützung. Jeder Euro ist für unsere Arbeit lebenswichtig und hilft menschliches Leben zu schützen: die ungeborenen Kinder vor dem Tod und deren Mütter vor schlimmen seelischen Problemen.

Herzlichen Dank



Geben Sie bitte

5 PROMILLE
"Ihrer Steuerschuld"

für die Bewegung
für das Leben - Südtirol

Steurnummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte

5 PROMILLE
"Ihrer Steuerschuld"

für die Bewegung
für das Leben - Südtirol

Steurnummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte

5 PROMILLE
"Ihrer Steuerschuld"

für die Bewegung
für das Leben - Südtirol

Steurnummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

DANCE OF LIFE

WINKELWEG 10 MERAN
02.05.2009
AB 20:00

**EXTRAS:
 MITTERNACHTS IMBISS**

AB 16 JAHRE
PREIS 5€ (FÜR KOSTEN DECKUNG)
GETRÄNKE UND BOWLE ALLER ART OHNE ALK.
INFO BEI MARTIN 3396571567

Liebe Freunde!

Wir, eine Gruppe junger Christen, haben seit ungefähr zwei Monaten die Idee, etwas Neues für Jugendliche und junge Erwachsene anzubieten! So wollen wir einmal monatlich eine alkoholfreie Disco/Party mit guter Musik, Essen, Einlagen und mehr veranstalten.

Unser Ziel ist es, mit dieser Aktion eine neue Kultur des Feierns, der Begegnung und Unterhaltung zu fördern, und zwar ohne Alkohol, schädliche Musik, unmoralische Filme und Verhaltensweisen - um dadurch echte Freude im Sinne Gottes zu erleben!

Wir hoffen und bitten Euch, dass Ihr dieses unser Anliegen, etwas für die Jugend und ihre Eltern zu tun, mitträgt, verbreitet und uns, soweit möglich, dabei unterstützt!

Wir bitten, Euch bekannte Jugendliche darüber zu informieren, Minderjährige persönlich herzubringen und auch abzuholen! (Die Party wird gegen Mitternacht zu Ende sein.) Für weitere Treffen versuchen wir dann, Busse oder Fahrgemeinschaften zu organisieren.

Infos: 339 657 1567

In der Hoffnung und im Vertrauen, dass diese Aktion gesegnet ist und Frucht bringt, grüßen wir Euch herzlich und danken Euch im Voraus für Eure Unterstützung und Mithilfe!

HINTER DEM PROJEKT STEHEN ...

die Jugendlichen KOINA, SARAH, ROCCO und MANUEL aus Meran, MICHAEL und DANIELA aus Schlanders, HANNES, PATRICK und KATHRIN aus Haflling, TOBIAS und MARKUS aus Lana, ANGELIKA aus Passeier, ULRIKE aus Vöran; CHRISTIAN aus Passeier (Vater von 3 Kindern), WALTER aus Eppan (4 Kinder), CHRISTA aus Schlanders (3 Kinder), DIETMAR aus Algund, MARTIN aus Haflling (5 Kinder).

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:

5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
 (Angabe unserer Steuernummer!)

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:

5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
 (Angabe unserer Steuernummer!)

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:

5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
 (Angabe unserer Steuernummer!)

Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs als gutes Geschäft

von Prof. Dr. Walter Rhomberg (Radioonkologe/Bludenz)

Neuerdings wird für Impfungen zur Vorbeugung gegen Gebärmutterhalskrebs geworben. Dies wird von der Ärztekammer und anderen Gremien unterstützt, auch in den Impfeempfehlungen des Bundes wird dazu positiv Stellung genommen. In der Bevölkerung fragt man sich, - das zeigen Anfragen - was davon wirklich zu halten sei.



Für diese Aktion werden die Impfstoffe Gardasil® oder Cervarix® von den Firmen Sanofi/ Merck bzw. Glaxo-Smith-Kline angeboten. Sie richten sich gegen bestimmte Papillomaviren [HPV], die bei der Entwicklung eines Gebärmutterhalskrebses eine wesentliche Rolle spielen. Gardasil® ist ein tetravalenter Impfstoff und immunisiert gegen die Typen HPV 6 und 11 (für die Entstehung gutartiger Veränderungen im anogenitalen Bereich verantwortlich) sowie gegen HPV 16 und 18 (mit Zervix-Karzinom assoziiert). Cervarix® ist ein bivalenter Impfstoff gegen HPV 16 und 18. Zur Zeit kostet in Österreich die Grundimmunisierung (3 Teilimpfungen) mit Gardasil® rund 465,- € (bei uns in Südtirol ca. 130,- €). Die Impfung käme für Mädchen und Knaben im Alter zwischen 9 und 17 Jahren nach ärztlicher Beratung infrage. Alle 5 Jahre wären Wiederholungsimpfungen nötig, wobei die Diskussion um die Impfintervalle noch nicht abgeschlossen ist.

Zunächst ein paar gesicherte Daten: Der Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) kommt in unseren Breiten verhältnismäßig selten vor (12-14 Fälle pro 100.000 Einwohner pro Jahr), sicherlich eine Frucht der regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen.

Dieser Krebs war früher häufiger; er kann überdies mit heutigen Methoden in 70-75% aller Fälle geheilt werden. Die Sterblichkeit an dieser Krankheit liegt in Deutschland zur Zeit bei ca. 3-4 Fällen pro 100.000 Einwohnern pro Jahr [1].

Bei etwa 80-90% der Frauen mit Zervixkarzinom findet man eine Infektion mit Papillomaviren, hauptsächlich mit Typ 16 und 18. Wenn man die Literatur ansieht, so ist die „Durchseuchungsrate“ mit HPV-Viren je nach Land sehr verschieden. Höhere Raten finden sich nicht nur in bestimmten afrikanischen oder mittelamerikanischen Ländern [2,3] sondern mit ca. 50% auch unter amerikanischen Collegestudentinnen; in Taiwan beträgt sie ca. 7% [4]. Dabei ist der Anteil der Typen 16 und 18, die den Krebs auslösen können, geringer. Andere von den über 100 bekannten Typen des Virus, z.B. Typ 6 und 11, sind bei gutartigen Krankheiten wie Kondylomen des Anogenitalbereichs typisch. Nun kann eine Impfung gegen Papillomaviren eine solche Infektion tatsächlich gut hemmen [5].

Nun, was geschieht bei 100 HPV-Infizierten? Etwa 80 werden nach 1 Jahr spontan virusfrei, 20 entwickeln eine sogenannte intraepitheliale Neoplasie (eine Krebsvorstufe), und nur 2 von diesen 20

bekommen nach Jahren und Jahrzehnten einen Gebärmutterhalskrebs [6].

Um die Größenordnung einer Gefährdung durch Zervixkarzinome und auch die durchaus gute Wirksamkeit der Impfstoffe gegen eine HPV-Infektion noch besser zu veranschaulichen: In einer Studie, in der 2391 Frauen im Alter von 16-23 Jahren nach dem Zufallsprinzip in 2 Gruppen eingeteilt wurden (sogenannte randomisierte Studie), wurde entweder mit einer HPV-16 Vakzine oder einem Leerpräparat (Plazebo) geimpft. Nach 4 Jahren waren in beiden Gruppen keine Fälle von Gebärmutterhalskrebs zu beobachten, Krebsvorstufen waren bei 12 Frauen der Placebogruppe und bei keiner der richtig Geimpften aufgetreten [5].

Gleichzeitig sah man 111 Fälle von HPV-16 Infektionen in der Placebogruppe und 7 Fälle bei den Geimpften. **Wenn man sich vor Augen hält, dass 80% der Virusinfizierten spontan heilen und nur 2% nach vielen Jahren oder sogar Jahrzehnten einen Krebs entwickeln, so werden, realistisch gesehen, weit über 99% der Frauen umsonst gegen HP-Viren geimpft.**

Unter Berücksichtigung dieser Zahlen und Fakten besteht zur Zeit in unseren Ländern keine Notwendigkeit, junge Mädchen und Frauen gegen Papillomaviren durchzuimpfen, schon gar nicht im Alter von 9-14 Jahren [4]. Auch junge Männer gehören nicht zu den Impfkandidaten. Medizinökonomisch und gesundheitspolitisch handelt es sich um einen fragwürdigen Vorgang. Es ist ungefähr so, wie wenn allen Männern vorbeugend Medikamente zur Senkung des Cholesterinspiegels verordnet würden – in der Hoffnung, damit die Rate an Herzinfarkten zu senken. Es ist erstaunlich zu erfahren, dass Krankenkassen in Deutschland hier zu einem Kostenersatz bereit sind, und es sind hohe Kosten. Zum Vergleich: Die Kosten einer HPV-Erstimpfung sind unverständlich hoch und betragen ca. 500,-€, eine vorbeugende Grippeimpfung kostet 17,50 € und eine Impfung gegen die durch Zecken ausgelöste Frühsommer-Enzephalitis (FSME) 22,50 € (Apothekenpreis in Österreich). Allein in Österreich gäbe es ca. 760.000 junge Frauen im Alter zwischen 15 und 30 Jahren, die für diese Impfung infrage kämen [7]. Auch würden solche Massenimpfungen systematische Vorsorgeuntersuchungen vorerst nicht überflüssig machen.

Beim Zervixkarzinom handelt es sich um eine sexuell übertragbare Erkrankung, die eindeutig mit einem häufigen Partnerwechsel und allenfalls mit schlechter Sexualhygiene des Mannes verbunden ist. **Die beste und sicherste Vorbeugung gegen Gebärmutterhalskrebs besteht daher darin, Promiskuität, d.h. einen häufigen Partnerwechsel, zu vermeiden.**

Literatur

- [1.] Schneider A, Wendt TG, Meerpohl HG. Zervixkarzinom. In: Schmall HJ, Höffken K, Possinger K (Hrsg): Kompendium Internistische Onkologie (4. Auflage), Springer Verlag, Teil 2, p 4616-4743; 2006 [2.] Fanta BE. The distribution of Human Papilloma Virus infection in women with cervical histological abnormalities from an area with high incidence of cervical cancer. *Ethiop Med J*, 43: 151-8; 2005 [3.] Ruland R, Prugger C, Schiffer R, et al. Prevalence of human papilloma virus infection in women in rural Ethiopia. *Eur J Epidemiol* 21: 727-9; 2006 [4.] Chen CJ, Viscidi RP, Chuang CH, et al. Seroprevalence of human papillomavirus types 16 and 18 in the general population in taiwan: Implication for optimal age of human papilloma virus vaccination. *J Clin Virol* 38: 126-130; 2007 [5.] Mao C, Koutsky LA, Ault KA et al. Efficacy of human papillomavirus-16 vaccine to prevent cervical intraepithelial neoplasia: a randomized controlled trial. *Obstet Gynecol* 107: 18-27; 2006 [6.] zur Hausen H. Viruses in human cancer. *Science* 254: 1167-73; 1991 [7.] Statistik Austria 2006. ■



von Univ.-Prof. Dr.
REINHOLD ORTNER,
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg

Geborgenheit schenken!

Nachdenkliches für das Leben

Zusammen mit dem achtjährigen Christian führte ich den „Sceno-Test“ durch. Das Testmaterial besteht aus einer ganzen Anzahl von kleinen menschlichen Figuren und Gegenständen des täglichen Lebens, mit deren Hilfe eine Szene, z. B. die aktuelle Lebenssituation, aufgebaut werden soll. Christian erstellte eine Familienszene, bei der Vater und Mutter mit mehreren anderen Personen im Mittelpunkt des Geschehens standen. Ein kleiner Bub saß außerhalb. „Das bin ich“, sagte er. „Ich gehöre nicht dazu. Niemand mag mich. Alle hassen mich, weil ich ein dumme kleiner Bub bin. Ich bin ein Versager. Und wenn ich sterbe, wird man mich auch im Himmel nicht brauchen können“. Es war erschütternd, festzustellen, wie tief die Mutlosigkeit und Einsamkeit von dem Buben Besitz ergriffen hatten. Nirgendwo fühlte er sich in seinem Selbstwert angenommen und geborgen. Im Erleben eines solchen existenziellen Verstoßenseins konnte es nur noch eine Frage der Zeit sein, wann er anfangen, an Gott und der Welt Rache zu nehmen.

Angenommen und geliebt werden

Ein elementares Bewusstsein von existentieller Sicherheit und Geborgenheit bedeutet für den Menschen die lebensnotwendige Verwurzelung im Boden des Daseins. Ein tiefsitzendes Gefühl des Geborgenseins stärkt das Vertrauen zu sich selbst, zu den Mitmenschen und letztlich auch zu Gott. Es nährt das Bewusstsein, angenommen und geliebt zu werden. Und in diesem Bewusstsein gelingt es leichter, den Sinn des Lebens zu bejahen und der Geborgenheit in Gott zu vertrauen. Dem Kind das elementare Gefühl des Geborgenseins und des Geliebtwerdens einzupflanzen, kann daher als ein Grundpfeiler religiöser Erziehung gelten. Man sollte damit so früh wie möglich beginnen. Für die Eltern ist der beste Zeitpunkt dann gegeben, sobald sie wissen, dass ein Kind in ihrer Mitte entstanden ist.

„Ist es denn nicht genug“, so fragte mich kürzlich ein junges Ehepaar, „damit zu beginnen, wenn das Kind geboren ist? Kann man überhaupt einem ungeborenen Kind das Erlebnis der Geborgenheit schenken?“

Nun, ich meine, dass man damit nie früh genug beginnen kann. Die pränatale (das vorgeburtliche Stadium betreffende) Psychologie kommt immer mehr zur Erkenntnis, dass bereits beim ungeborenen Kind Gefühlserlebnisse in gewissem Sinne vorprägend wirken. Die unmittelbare Verbindung mit Körperfunktionen der Mutter, stellt einen engen Erlebnis-zusammenhang her. Gefühle der Liebe, der Annahme, der Freude, der frohen Erwartung übertragen sich auf das Kind und verankern

sich so im späteren Unterbewusstsein. Aufgrund dieses Wirkungsgeflechtes positiver Beziehungsgefühle entstehen erste Fundamente eines Urvertrauens.

Und dieses Urvertrauen vermag im weiteren Leben das Wachsen des Selbstverständnisses im Vertrauen auf die Mitmenschen und auf Gott entscheidend zu begünstigen. Aber damit ist es selbstverständlich noch nicht genug. Weitere erzieherische Hilfen gerade im Kleinkind- und Kindesalter müssen für den Ausbau des Urvertrauens und Geborgenheitsgefühl sorgen: Was sollen Eltern hier am besten tun? Im Verlaufe der Entwicklung eines Kindes bieten sich unzählige Gelegenheiten, liebende Annahme zu schenken und das Bewusstsein der Geborgenheit zu stabilisieren. Dies reicht vom zärtlichen Kuss auf die Stirn bis zum opferbereiten Dasein in bedrohender Krankheit.

Erlebnissituationen der Geborgenheit schaffen

Die Erfahrung des Geborgenseins in der Familie vermag für das Kind ein Vorerlebnis der ewigen Geborgenheit in Gott zu sein. Religiöse Erziehung versucht bewusst, eine enge Verbindung zwischen familiärem Geborgenheits-erlebnis und religiöser Erfahrung herzustellen

- Verbinden Sie das Familiengebet mit einer Atmosphäre emotionalen Geborgenseins. Zünden sie eine Kerze an. Lassen sie das Kind ihre Nähe spüren.
- Zeichnen Sie ihrem Kind beim Verlassen der Wohnung (mit Weihwasser) ein Kreuz auf die Stirn. Ein kurzes „Gott schütze dich!“ festigt die enge Verbindung zwischen Geborgenheit, die Eltern schenken, und die Gott schenkt.
- Setzen Sie sich, bevor ihr Kind einschläft, an den Betrand. Streichen sie dem Kind über das Haar, halten sie es an der Hand und sprechen sie ein kurzes Gebet. Die Tiefenpsychologie weiß, dass der Schlaf ein elementares Erlebnis des geborgenen sich-fallen-lassens ist. Jedermann weiß, dass der Schlaf unruhig wird, wenn auch nur unterschwellig ein Gefühl des Gefährdetseins vorhanden ist. Die unmittelbare Zeit vor dem Einschlafen ist eine wertvolle Gelegenheit, ihrem Kind das Gefühl einer tiefen Geborgenheit zu vermitteln, die konkret durch die Eltern erfahrbar wird, aber zugleich in die Geborgenheit bei Gott einmündet.
- Gehen Sie mit ihrem Kind in eine Kirche. Verbringen sie ein paar stille Minuten in der Weite des Raumes. Lassen sie das Gefühl der Anwesenheit Gottes und der schützenden Sicherheit aufkommen. ■

WORTE, DIE WEITERHELFFEN

Wer seinen Kindern alles abnimmt, ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumt, handelt ebenso falsch, wie derjenige, der sich um Kindersorgen nicht kümmert. Die richtige Liebe liegt immer in der Mitte.

Wer – als Vater oder Mutter – die Diskussion mit einem andersdenkenden Jugendlichen scheut müsste sich einmal ernsthaft die Frage stellen, ob sich hinter seiner Ablehnung nicht Bequemlichkeit und Unsicherheit verbergen. Essen und Trinken sind für Eltern und Kinder wichtig, aber es kommt auch hier – wie in allen Bereichen des Lebens und Erziehens – auf das rechte Maß und Verhältnis an.

Prügel sind in der Erziehung nicht nur unnötig, sondern sogar gefährlich. Sie demütigen das Kind und führen bei öfteren Wiederholungen zu unkorrigierbaren Charakterfehlern.

Übermäßige Strenge und übereilte Strafen bringen Kinder weder zur Einsicht noch zum Gehorsam, sondern erzeugen in ihnen nur Trotz, Widerstand und Verbitterung. Kinder, die viel lärmern und schreien, brauchen Eltern, die selbst ruhig bleiben und ihnen erhöhte Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken.

Das Gespräch der Eltern mit dem Kind ist kein Monolog, sondern ein offener Gedanken- und Meinungsaustausch.

Eltern, die in ihrer Überfürsorge ihrem Kind zuviel abnehmen, machen es zu einem Trödler, der ohne Selbstvertrauen und Eigeninitiative durch Leben gehen wird.

Was sollen Eltern tun, damit nicht eines Tages auch bei ihnen die Polizei anklopfen muss? Darauf kann man eigentlich nur mit einem Wort antworten: Vorbeugen! Das bedeutet, dass sich Väter und Mütter immer wieder diese Fragen stellen sollten: Wissen wir eigentlich wirklich genug über unser Kind? Kennen wir seine geheimen Wünsche, die es sich vielleicht auf eigene Faust zu erfüllen sucht? Finden wir bei ihm Dinge, die es sich vom Taschengeld gewiss nicht kaufen konnte? Wissen wir, mit wem unser Kind Umgang hat? Beobachten wir, was es in seiner Freizeit tut? Haben wir genügend Vertrauen zu unserem Kind? Und vor allem – hat das Kind Vertrauen zu uns? Darüber hinaus sollten sich Eltern – überhaupt alle Erwachsenen – darum bemühen, den Kindern stets ein gutes Vorbild zu sein. Die herbste Enttäuschung für junge Menschen ist die Erkenntnis, dass ihre Eltern Grundsätze lehren, nach denen sie sich selbst nicht richten. Nichts wirkt beispielhafter auf Kinder und Jugendliche, als eine überzeugend vorgelebte Redlichkeit.

Reinhard Abeln

Der Hl. JOSEF, ein starker Helfer



Heiliger Josef, Du Schutzherr der Kirche, schütze den Heiligen Vater, die Bischöfe und Priester und die ganze heilige Kirche, bewahre sie im rechten Glauben und in der Einheit.

Heiliger Josef, Du väterlicher Beschützer unserer Familien, schenke uns gegenseitige Liebe und den häuslichen Frieden; hilf uns in all unseren Ängsten, Nöten und Sorgen und bei der Erziehung unserer Kinder.

Heiliger Josef, wir bitten Dich:
Sei Du unser Vater und Beschützer, Führer und Helfer, damit wir alle in dem gegenwärtigen Kampf gegen die drohende Macht des Bösen standhalten und zur himmlischen Heimat gelangen. Amen.

Sorge für die Sterbenden

Ein wichtiges Werk christlicher Nächstenliebe

Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Rettung des Lebens ist uns selbstverständlich. Denken wir aber auch an die Rettung des Menschen für das ewige Leben? Täglich sterben weltweit über 500.000 Menschen!

Wenn es ums eigene Sterben geht, wünschen sich die meisten eine vertraute Umgebung, möglichst in der eigenen Familie. Doch der größte Teil der Bevölkerung stirbt im Krankenhaus, oft sogar sehr einsam. Nicht immer finden sich Angehörige, die am Sterbebett ausharren und mit dem Schwerkranken beten. Nur noch selten wird ein Priester zum Sterbenden gerufen. Doch die Sterbestunde ist für jeden der Augenblick letzter Entscheidung für die Ewigkeit.

„Betet! Betet für die Sterbenden!“, bat Papst Pius X. wiederholt in seiner Sterbestunde. Die heilige Theresia von Lisieux sagte vor ihrem Tode: „Wie begreife ich jetzt, dass viel gebetet werden muss für die Sterbenden!“

Die Josefs-Bruderschaft wurde 1913 von Papst Pius X. auf Anregung des seligen Don Guanella in der Kirche des hl. Josef in Rom gegründet, um die ganze Christenheit zum Gebet für die Sterbenden aufzurufen. Diese Bruderschaft ist bereits über die ganze Erde verbreitet. In ihr geht es vor allem um das Gebet für die Sterbenden.

Nur dieses kleine Gebet ist morgens und abends zu verrichten:
„Hl. Josef, Nährvater Jesu Christi und wahrer Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria, bitte für uns und die Sterbenden dieses Tages/dieser Nacht!“

Papst Johannes XXIII. hat das Werk der Bruderschaft vom Tod des heiligen Josef gesegnet und es als Ausdruck der christlichen Nächstenliebe empfohlen.

Die Bruderschaft sieht es als ihr Apostolat an, die Gnadenfülle des Kreuzesopfers Christi besonders jenen zuzuwenden, die plötzlich, ohne Sakramente und ohne Beistand eines Priesters oder eines gläubigen Christen sterben.

Aufnahmebedingungen:

- keine Aufnahme-Gebühren
 - keine Mitgliedsbeiträge
 - keine Vereinsversammlungen
 - keine Vereinszeitschriften
- nur Anmeldung und Bruderschaftsgebet

Infos: Kloster St. Trudert, 79244 Münstertal/Schwarzwald

PLÖTZLICH WURDEN DIE HERZTÖNE DES KINDES SCHWACH

ZEUGNIS

Bin Mutter von vier Kindern. Angeregt durch die Zuneigung zum heiligen Josef, nehme ich nun in allen Nöten zu ihm Zuflucht. Letztes Jahr kam unser jüngstes Kind zur Welt: nach drei Buben endlich ein Mädchen. Da ich schon im 41. Lebensjahr stand, stellten sich schon in der Schwangerschaft verschiedene Beschwerden ein. Ich übergab sie alle dem heiligen Josef. So begann am 19. November, einem Mittwoch, die Geburt. Sie zog sich über den ganzen Tag hin. Dabei wurden plötzlich die Herztöne des Kindes schwach und langsam. Das Kind war in Lebensgefahr.

In meiner Not flehte ich alle Heiligen und besonders unsere himmlische Gottesmutter und den heiligen Josef an. Bald darauf war unser Mädchen geboren. Es sah gesund und kräftig aus. Aber es stimmte mit dem Rhesusfaktor etwas nicht. Der Arzt meinte, dass dem Kind das Blut ausgetauscht werden müsse. In den nächsten drei Tagen würde es sich entscheiden.

Wieder bestürmte ich den heiligen Josef und alles wendete sich zum Guten. Tausend- und tausendmal Dank.

E. Sch. in W.

Maria - Mutter des Lebens

(Aus einer Predigt von Bischof Dr. KLAUS HEMMERLE)

Maria, Mutter unseres Herrn Jesus Christus, ist auch unsere Mutter. Mutter des Lebens, die uns das Leben gebracht hat. Maria, dein Magnifikat, dein Lobgesang auf die Größe des Herrn lebt in dir auf, und erfasst vollumfänglich dein Innerstes. Und so dürfen wir dich lobpreisen von Geschlecht zu Geschlecht, weil Großes an dir der Mächtige getan hat, seine Taten sind Leben und spenden Leben.

Doch wie geschah dies, dass die Kraft des Allerhöchsten dich überschattete, dass du Mutter des Lebens, Mutter der Zukunft, Mutter Gottes wurdest? Die vielen Bilder christlicher Kunst, die jene Stunde uns vor Augen stellen, da der Engel zu dir kam, zeigen dich im Gebet. Du hast zum Herrn aufgeschaut, so dass er dich anschauen, so dass sein Blick dich treffen konnte. Du erhobst dein Wort zu ihm, so dass sein Wort in dir Fleisch werden konnte.

Die Beter sind die Hoffnungsträger der Menschheit. Jene, die mit Gott reden, hören ihn, und nur die ihn hören, hören das Wort, das nicht wir Menschen vermögen, sondern das Gott vermag, und in dem Gott unsere Zukunft vermag. Du bist die große Betende, und du bist es geblieben, du bist es bis heute. Es gibt außer deinem Sohn keinen Menschen, der soviel angerufen wird wie du. Du bist unsere Fürsprecherin. Ganz gewiss hört Gott auch unmittelbar auf uns, er hat sich unser aller erbarmt, jeder einzelne von uns ist seinem Herzen nahe. Aber Gott ist Gemeinschaft, ist dreifaltiges Leben – und so kommt unser Gebet ihm auch am nächsten, indem es einstimmt in den Rhythmus seines Lebens: einer mit dem andern, einer für den andern, einer im andern. Da versteht sich, warum wir gerade dich, deine Fürbitte suchen, dir, deiner Fürsprache uns anvertrauen. Niemand hat so ganz und vorbehaltlos ja gesagt zum Ruf und Willen Gottes wie du. Wir bergen unser oft so schwaches und verängstigtes Ja in deinem ganzen und reinen, vollen und kräftigen Ja. Unser eigenes Ja, unser eigenes Beten wächst in dir und an dir in Gottes Herz hinein.

Kleiner Ruf, der in den großen Himmel dringt – Ja des Glaubens, das die Macht des Nein bezwingt. Deine Seele ruft den Herrn, deine Seele preist die Größe des Herrn – dein Herz und dein Leib frohlocken im lebendigen Gott, dein Leib

und dein Herz werden der Raum, in welchem das Wort Fleisch wird und unter uns Wohnung nimmt. Aus deinem Gebet wächst uns die Frohe Botschaft zu. Du hast nicht gepredigt, du bist lebendiges Wort, Spiegel des Wortes, Kurzform, Zusammenfassung des Evangeliums. Die Großtaten Gottes an uns sind Großtaten Gottes an dir. Die Seligpreisungen des Evangeliums sind erfüllt in dir. Der Ruf zur Nachfolge ist dein Weg, von der Krippe bis zum Kreuz bis zu Ostern und Pfingsten hin. So wirst du uns zum lichten Zeichen, in dem Gott die Botschaft vom kommenden Reich uns an den dunklen Himmel schreibt.

Kleine Botschaft, die das große Reich ansagt – lichtetes Zeichen, das im dichten Dunkel ragt.

Du bist in deinem Ja die Pforte, der Schlüssel des neuen Lebens geworden. Du hast den Weg dieses Lebens durch alle Dunkelheiten und Fragen, bis hin zum Kreuz, begleitet. Du hast ernst damit gemacht, dass nur der hat, der Leben gibt, dass Leben nur dort ist, wo Liebe ist, Liebe, die nicht festhält, sondern herschenkt. Und du hast in ihm, dem Auferstandenen, und in dir, der in seiner Herrlichkeit Aufgenommenen, dieses Leben in Fülle gefunden. Du hütetest es, du hältst es uns hin, du zeigst uns den Weg zum Leben.

So aber können wir, deinem Weg folgend, deinen Weg mit dir gehend, das werden, was du bist: Raum und Pforte des Lebens für andere, gelebtes Evangelium, Hoffnungszeichen, Ruf der Menschheit, der das Herz Gottes erreicht.

Dein Weg wird der Pilgerweg der Ungezählten, die sich aufmachen, um dem Reich Gottes entgegenzugehen. Dein Herz und dein Haus wachsen über dich hinaus und werden zur neuen Stadt, zum Jerusalem, in welchem der Glanz dieses Reiches aufgeht.

So preisen wir dich und preisen wir mit dir den, dessen Reich kommt und dessen Reich Leben ist, Leben für die Welt. Schoß der Jungfrau, dem des Lebens Quell entspringt. Kleiner Ruf, der in den großen Himmel dringt.

Ja des Glaubens, das die Macht des Nein bezwingt. Kleine Botschaft, die das große Reich ansagt – lichtetes Zeichen, das im dichten Dunkel ragt.

Ja, selig, die du geglaubt hast!



ESOTERIK -

HEILSLEHRE oder IRRLEHRE?

Nachstehend bringen wir eine Zusammenfassung des Vortrages, den DDDR. PETER EGGER aus Brixen, den er Anfang März 09 im Haus des Lebens in Meran gehalten hat.

GRUNDZÜGE DER ESOTERIK

1) Die Esoterik als weltweite Bewegung

Die Esoterik ist in den letzten Jahrzehnten zu einer weltweiten Bewegung geworden. Es gibt heute fast keinen Bereich mehr, der nicht von der Esoterik beeinflusst wird. Es ist deshalb notwendig, dass wir uns mit den Lehren und Praktiken der Esoterik auseinandersetzen. Die folgenden Ausführungen sind ein Versuch, die wesentlichen Grundzüge der Esoterik kurz vorzustellen. Dabei soll auch versucht werden, auf die wesentlichen Unterschiede zwischen der Esoterik und dem Christentum hinzuweisen.

2) Der Beginn eines esoterischen Zeitalters

Die Esoterik verkündet, dass mit dem 3. Jahrtausend ein neues Zeitalter, das New Age, begonnen habe. Die Erde werde nun nicht mehr vom Sternzeichen der Fische, sondern vom Sternzeichen des Wassermanns beherrscht. Das Zeitalter der Fische war von den Lehren des Christentums geprägt, das Zeitalter des Wassermanns werde von den Lehren der Esoterik bestimmt.

3) Die Esoterik als geheime Lehre für einen Kreis von Auserwählten

Bei der Esoterik handelt es sich um geheime Lehren, die nur für einen inneren Kreis von Auserwählten bestimmt ist. Diese geheimen Lehren sollen dem Menschen eine neue Weltanschauung vermitteln, die ihm auf die verschiedenen existentiellen Fragen des Lebens eine Antwort gibt. Dieses Geheimwissen soll dem Menschen aber auch ein erfolgreiches und glückliches Leben ermöglichen.

4) Die Esoterik als Lehre von den übersinnlichen Kräften

Die Esoterik will dem Menschen auch Kenntnisse über die übersinnlichen Kräfte vermitteln. Bei diesen übersinnlichen Kräften handelt es sich um parapsychische und kosmische, aber auch um okkulte und magische Kräfte. Die Esoterik lehrt den Menschen verschiedene Praktiken und Techniken, die es ihm ermöglichen sollen, zu diesen Kräften zu gelangen und sich dieser Kräfte zu bedienen. Die Kenntnis und die Nutzung dieser Kräfte soll es dem Menschen ermöglichen, sein Leben erfolgreich zu gestalten.

5) Die Quellen der Esoterik

Die Esoterik hat verschiedene Quellen, aus denen sie ihre Lehren und Praktiken bezieht. Sie greift zunächst auf verschiedene Lehren und Praktiken der östlichen Religionen zurück (Hinduismus, Buddhismus). Ihre Lehren stammen auch aus der antiken Gnosis (Pythagoras, Neuplatonismus). Sie bedient sich aber auch der westlichen Naturwissenschaft und den westlichen Psychotechniken.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass der Lauf der Geschichte nicht von den Sternzeichen, sondern von der Vorsehung Gottes bestimmt wird. Das Zeitalter des Christentums geht nicht mit dem Sternzeichen der Fische zu Ende, sondern mit der Wiederkunft Jesu Christi. Die Quellen der endgültigen und tiefsten Wahrheiten sind nicht die östlichen Religionen und die Gnosis, sondern die Botschaft Jesu Christi. Bei den übersinnlichen Kräften muss eine klare Unterscheidung getroffen werden: die parapsychischen Kräfte sind bedingt akzeptabel, okkulte und magische Kräfte hingegen sind unbedingt abzulehnen.

LEHRE

1) DER GÖTTLICHE URGRUND ALLER DINGE

Die Esoterik lehrt, dass der göttliche Urgrund das Fundament und der Urgrund aller Dinge sei. Es handelt sich dabei um einen unpersönlichen Urgrund, aus dem alle Dinge hervorgehen. Der göttliche Urgrund ist eine göttliche Energie, die allen Dingen zugrundeliegt und alle Dinge durchwaltet. Diese göttliche Energie ist spiritueller Art und beinhaltet Geist und Leben. Der göttliche Urgrund beheimatet auch verschiedenste geistige Wesen.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass Gott nicht ein unpersönlicher Urgrund, sondern ein personales Wesen ist.

2) DIE HERKUNFT UND DAS WESEN DER WELT

Die Esoterik lehrt, dass Kosmos und Welt eine Emanation (= Ausfluss) aus dem göttlichen Urgrund seien. Kosmos und Welt sind also keine Schöpfung, die Gott aus dem Nichts hervorgebracht hat. Sie gehen vielmehr aus Gott selbst hervor und sind somit eine Manifestation des göttlichen Urgrunds, in der sich das Göttliche selbst zeigt. Auf diese Weise sind Kosmos und Welt eine Ausdrucksform Gottes und damit selbst göttlich. Die Esoterik führt also zu einem pantheistischen Verständnis von Kosmos und Welt und damit auch zu einer Renaissance der Naturreligion.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass Kosmos und Welt nicht eine Emanation, sondern eine Schöpfung Gottes sind. Kosmos und Welt sind nicht göttlich, sondern Geschöpfe Gottes.

3) DAS WESEN UND DAS ZIEL DES MENSCHEN

Die Esoterik lehrt, dass der Mensch aus Seele und Körper besteht. Die Seele ist ein Teil des göttlichen Urgrunds (ein Tropfen aus dem göttlichen Ozean). Sie existiert seit ewig und wandert von einem Körper zum nächsten. Die Seele ist göttlich und bildet das "höhere Selbst" des Menschen. Neben der Seele besitzt der Mensch auch einen grobstofflichen Körper aus Fleisch und Blut und einen feinstofflichen Körper aus kosmischer Energie (Astralleib). Der grobstoffliche Körper dient der Seele als Vehikel für ihre irdische Wanderung. Der Mensch ist auf Grund seiner göttlichen Seele ein göttliches Wesen. Seine Aufgabe und sein Ziel ist die Entfaltung seines göttlichen Wesens.



CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass die Seele des Menschen nicht ein Teil Gottes ist, sondern von Gott erschaffen wurde. Die Seele ist daher nicht göttlich, sondern ein Geschöpf Gottes. Sie existiert nicht seit ewig, sondern wird von Gott bei der Zeugung des Menschen geschaffen. Der Mensch ist nicht ein göttliches, sondern ein geschöpfliches Wesen. Das Ziel des Menschen ist nicht die Entfaltung des göttlichen, sondern des menschlichen Wesens.

4) DIE ENTFALTUNG UND HEILUNG DES MENSCHEN

Die Esoterik lehrt, dass der Mensch verschiedene Möglichkeiten hat, sein göttliches Wesen zu entfalten. Diese Entfaltung geschieht vor allem durch die Aufnahme von übersinnlichen Kräften.

a) Die Erleuchtung durch göttliches Bewusstsein

Der erste Zugang zu den übersinnlichen Kräften erfolgt über ein erweitertes Bewusstsein. Durch eine Erweiterung seines Bewusstseins wird der Mensch fähig, auch übersinnliche Energien aufzunehmen. Diese Bewusstseinsenerweiterung geschieht durch Meditation, Yoga und verschiedene Arten von Musik. Das erweiterte Bewusstsein ermöglicht den Kontakt mit dem göttlichen Urgrund und führt zum Einströmen von göttlichem Bewusstsein in das menschliche Bewusstsein. Durch das göttliche Bewusstsein kommt es zur göttlichen Erleuchtung des Menschen.

b) Die Freisetzung der göttlichen Quellen im Inneren

Der zweite Zugang zu den übersinnlichen Kräften erfolgt durch die Freisetzung der göttlichen Quellen im Inneren des Menschen. Diese Freisetzung der inneren Quellen geschieht durch autogenes Training, Yoga-Übungen, die Mobilisierung des Unbewussten (Joseph Murphy), Hypnosetechniken u. a. Auf diese Weise kommt es zum Fließen der göttlichen Quellen im Menschen.

c) Die Vermittlung von übersinnlichen Energien

Der dritte Zugang zu den übersinnlichen Kräften geschieht durch die Vermittlung einer sensitiven Person oder eines Mediums. Eine sensitive Person (Pranatherapeut) vermittelt durch Berührungen parapsychische Kräfte, ein eingeweihtes Medium (Guru, Magier) vermittelt durch magische Formeln (Mantras) oder durch eine Initiation verschiedene okkulte und magische Kräfte (Reiki, I Gong).

d) Die Heilung durch übersinnliche Energien

Die Esoterik setzt die übersinnlichen Energien auch zur Heilung des Menschen ein. Die Esoterik geht davon aus, dass Krankheiten durch negative Frequenzen im seelischen und körperlichen Bereich des Menschen verursacht werden. Durch die positive Frequenz der übersinnlichen Energien werden die negativen Frequenzen aufgehoben. Auf diesem Prinzip funktionieren die verschiedenen esoterischen Heilpraktiken, wie z. B. das kosmische Atmen, die Bioresonanz, die Bachblüten, die Edelsteine und die Geistheilung.

e) Die Führung und Heilung durch Geistwesen

Die Esoterik lehrt schließlich, dass der Mensch seine göttliche Entfaltung auch durch den Kontakt mit geistigen Wesen aus der jenseitigen Welt fördern kann. Dazu kann er sich verschiedenster okkulten Praktiken bedienen: Es kann sich dabei um Befragungen mit Hilfe des Pendels, um Anrufungen (Invokationen) oder um spiritistische Sitzungen handeln. Auf diese Weise kann der Mensch die Führung und Heilung durch geistige Wesen erreichen.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass nicht Meditation und Psychotechniken aller Art zum Kontakt mit Gott führen, sondern das persönliche Gebet. Das Christentum lehrt weiter, dass nicht okkulte und magische Kräfte den Menschen stärken und heilen, sondern die Gnade Gottes und die Sakramente. Das Christentum verbietet strikt den Kontakt mit okkulten Geistwesen, weil es sich bei diesen Geistwesen um dämonische Geistwesen handeln kann.

5) DIE SELBSTERLÖSUNG DES MENSCHEN

Die Esoterik lehrt, dass sich der Mensch mit Hilfe von bestimmten Geheimlehren und übersinnlichen Kräften selbst erlösen und vollenden kann. Wenn er den Urgrund der Welt kennt, kennt er die Quellen der Kraft und des Heils. Wenn er das Wesen und das Ziel des Menschen kennt, weiß er um die Orientierung und den Sinn seines Lebens. Wenn er die verschiedenen Methoden kennt, die ihm einen Zugang zu den übersinnlichen Kräften ermöglichen, dann kann er jederzeit über diese Kräfte verfügen, die zu seiner Entfaltung, Heilung und Erlösung führen.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass nicht die esoterischen Geheimlehren, sondern die Botschaft Gottes über den Ursprung des Kosmos und der Welt sowie über das Wesen und das Ziel des Menschen Auskunft geben. Es sind auch nicht die übersinnlichen Kräfte, die zur Erlösung des Menschen führen, sondern die Gnade Gottes, das Sühneleiden Jesu Christi und die Sakramente der Kirche. Das Christentum lehrt, dass sich der Mensch nicht selbst erlösen kann, sondern auf die Erlösung durch Gott angewiesen ist.

6) DIE IRDISCHE UND KOSMISCHE ERFÜLLUNG DES MENSCHEN

Die Esoterik lehrt, dass der Mensch mit Hilfe der übersinnlichen Kräfte alle irdischen Ziele erreichen kann und damit sein Glück und seine Erfüllung findet. Sie lehrt aber auch, dass er durch die Entfaltung seines göttlichen Wesens und in der Einheit dem göttlichen Kosmos zu seiner letzten Erfüllung findet.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass das irdische Glück sehr vergänglich ist und dass der Mensch in dieser Welt keine dauerhafte Erfüllung findet. Die wahre und endgültige Erfüllung findet der Mensch in der Gemeinschaft mit Gott im Himmel.

7) DAS EWIGE LEBEN DES MENSCHEN

Die Esoterik lehrt, dass der Mensch durch die Seelenwanderung ewig weiterlebt. Sie betrachtet die Seelenwanderung nicht als einen Zwang, der dem Menschen zur Buße für seine früheren Sünden auferlegt wird. Sie sieht in der Seelenwanderung vielmehr eine Möglichkeit, weitere Formen des Lebens kennen zu lernen. Durch die Seelenwanderung hat der Mensch also unendlich viele Chancen, sich immer mehr zu entfalten.

CHRISTENTUM

Im Unterschied zur Esoterik lehrt das Christentum, dass es keine Seelenwanderung gibt. Der Mensch lebt nur einmal und muss deshalb dieses eine Leben für die Vorbereitung auf die Ewigkeit nützen. Der Mensch ist zum ewigen Leben in der Gemeinschaft mit Gott berufen. ■



**Allen Mamis zum
Muttertag alles
Gute und
Liebe!**

